



Nationalpark
Schwarzwald

JAHRESBERICHT | 2017

Nationalpark Schwarzwald

Erste Hürden genommen

Nationalpark
Schwarzwald



Der Nationalpark Schwarzwald - so erreichen Sie uns direkt!

Hauptsitz

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
D-77889 Seebach
Telefon +49(0)7449 92998-0
Fax +49(0)7449 92998-499
info@nlp.bwl.de
www.nationalpark-schwarzwald.de

Übersicht der Fachbereiche

Fachbereich 1: Verwaltung
Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung & Artenschutz
Fachbereich 3: Nationalparkplanung, Regionale Entwicklung & Tourismus
Fachbereich 4: Besucherinformation
Fachbereich 5: Wald & Naturschutz



Berichtszeitraum
Januar 2017 bis Dezember 2017

Veröffentlichung
Dezember 2018

Inhalt

1. Naturschutz und Waldmanagement	
1.1 Waldentwicklung.....	4
1.2 Arten- und Biotopschutz.....	6
1.3 Borkenkäfermanagement.....	8
1.4 Wildtiermanagement	10
2. Infrastruktur	
2.1 Infozentren.....	12
2.2 Erlebnispfade	15
2.3 Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege.....	16
2.4 Sonstige Infrastruktureinrichtungen.....	17
2.5 Wegekonzept	18
3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
3.1 Veranstaltungen.....	20
3.2 Besondere Veranstaltungen 2017.....	21
3.3 Natur- und Wildnisbildung.....	23
3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten.....	25
3.5 Inklusion und Barrierefreiheit	29
3.6 Naturschutzdienst (Ranger)	31
3.7 Medienecho.....	32
4. Monitoring und Forschung	
4.1 Naturwissenschaftliche Forschung.....	34
4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung.....	39
4.3 Wissenstransfer	45
4.4 Forschungspartner.....	47
4.5 Fachpublikationen	48
4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika.....	49
5. Regionalentwicklung	
5.1 Nationalparkrat und -beirat.....	52
5.2 Nationalpark und Tourismus.....	53
5.3 Verkehrskonzept.....	56
5.4 Partnerschaften.....	57
6. Nationalparkplan allgemein und Beteiligung am Nationalparkplan	
6.1 Nationalparkplan allgemein	60
6.2 Partizipationsausschuss	61
6.3 Beteiligungskongress	61
7. Blick nach innen	
7.1 Personal	62
7.2 Innere Organisationsentwicklung	62
7.3 Aufbau der Verwaltungsstruktur.....	62
7.4 Bemerkenswertes.....	64
Impressum	68

WILDER.
EINE SPUR



Mischwald © Nationalpark Schwarzwald

1. Naturschutz und Waldmanagement

1.1 Waldentwicklung

Nach dem Beschluss des Waldentwicklungskonzeptes durch den Nationalparkrat hat die Nationalparkverwaltung im Jahr 2017 die ersten Maßnahmen umgesetzt. Das begann im Gebiet „Hoher Ochsenkopf“ exemplarisch mit einer Waldmanagementmaßnahme, die die besonderen Anforderungen des Nationalparks umzusetzen versucht. So nutzte der Fachbereich Wald und Naturschutz nur die Fichten, die eine Borkenkäfergefahr darstellten. Andere Baumarten wie die Tanne oder Buche beließ er als Totholz im Wald. Manche Bäume legten die Forstarbeiterinnen und -arbeiter um, sodass durch die aufgerichteten Wurzelstübe neue Sonderbiotope entstanden. Insgesamt sind im Rahmen der Waldmanagementmaßnahmen rund 3.500 m³ an Holz angefallen.

Zum Schutz des Borkenkäferpufferstreifens nahmen die Verantwortlichen 2016 ein sogenanntes „situatives Borkenkäfermanagement“ ins Waldmanagementkonzept auf. Treten in der Entwicklungszone des Nationalparks Massenvermehrungen des Borkenkäfers auf, die drohen, auf den Pufferstreifen überzugreifen, kann die Nationalparkverwaltung aktiv diese Ausbreitung durch ein Borkenkäfermanagement verhindern. Dadurch soll der Pufferstreifen zum Schutz der angrenzenden Wirtschaftswälder in seiner Funktion gesichert bleiben. 2017 trat eine solche Gefahr im Schönmünztal auf. Um eine weitere Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern, entnahm der Fachbereich Wald und Naturschutz rund 400 m³ befallene Fichten aus der Entwicklungszone im Rahmen eines „situativen Borkenkäfermanagements“.

Das Modul Waldmanagement beschreibt die Bedingungen, wann ergänzende Pflanzungen die natürliche Waldentwicklung unterstützen sollen. Pflanzungen mit Mischbaumarten kommen nur infrage, wenn diese nicht schon auf natürliche Weise in der Verjüngung in ausreichender Anzahl vorkommen. Bereits im Jahr 2014 erntete man deshalb im Nationalpark Buchensamen, um aus ihnen Schösslinge zu ziehen. 2016 waren die Pflanzen groß genug, sodass der Fachbereich rund 1.500 Buchen auf geeigneten Flächen als Ergänzung zu den bereits vorhandenen Baumarten des Bergmischwaldes ausbringen konnte.

Weitere Waldmanagementmaßnahmen erfolgten auf den ehemaligen Sturmflächen. Die teilweise im Verhältnis zur Fichte nur wenigen Mischbaumarten wurden außerordentlich begünstigt. Diese einmalige Maßnahme wirkt sich so positiv aus, dass diese Mischbaumarten auch in Zukunft in den kommenden Waldstrukturen sicher erhalten bleiben. Große Abstände zwischen den einzelnen Bäumen sorgen dabei für Habitatstrukturen, die dem Auerhuhn oder auch dem Rothirsch entgegenkommen.

Ein Prinzip von Waldmanagementmaßnahmen im Nationalpark ist, dass mit einem Eingriff in den natürlichen Ablauf möglichst viele Ziele erfüllt werden. Ein anderes Prinzip ist es, unter den vielen Möglichkeiten die Form des Eingriffs zu wählen, der die natürlichen Prozesse möglichst wenig stört und trotzdem noch das Ziel erreicht. Solche Eingriffe bezeichnet der Nationalpark als „minimalinvasiv“.



1.2 Arten- und Biotopschutz

Kurzer Zustandsbericht

Auch 2017 entdeckten die Forscherinnen und Forscher im Rahmen der laufenden ersten Grundinventarisierung des Nationalparks zahlreiche Arten, die für den Nordschwarzwald neu sind. Insgesamt umfasst die Liste der Flora und Fauna des Nationalparks jetzt rund 3.800 Arten, darunter alleine rund 1.000 verschiedene Pilzarten. Es ist abzusehen, dass die Entdeckung zahlreicher weiterer Arten in den nächsten Jahren noch weitergeht und dass sich damit die Gesamtzahl der Arten deutlich erhöhen wird.

Im Gegensatz zum Vorjahr war aufgrund der starken Buchenmast im Herbst 2016 ein sehr gutes Mäusejahr. Gartenschläfer, Waldmäuse und Gelbhalsmäuse konnten sich folglich sehr gut vermehren. In der Folge brüteten zahlreiche Raufußkäuze und Sperlingskäuze sehr erfolgreich. Daneben lokalisierte man 2017 auch drei Brutpaare vom seltenen Dreizehenspecht (im Vorjahr nur eine Brut).

Die alljährliche schwarzwaldweite Balzplatzzählung zeigte, dass die Population des Auerhuhns auch 2017 wieder zurückgegangen ist. Auch im Nationalpark nahmen die Bestände weiter ab. Nur 49 Hähne zeigten sich an den Balzplätzen – im Vorjahr waren es noch 57. Der erneut verregnete Frühsommer ließ auch den Bruterfolg wieder recht gering ausfallen. Das Kükenmonitoring ermittelte einen Durchschnittswert von 0,56 Küken pro Henne, der im Vergleich aber höher lag als im Vorjahr.



Profitierte von einem guten Mäusejahr: der Sperlingskauz © Walter Finkbeiner

Dramatische Rückgänge sind weiterhin auch bei einigen Gebirgsvögeln in den Hochlagen der Grinden zu beobachten. So gingen nach dem Aussterben des Zitronenzeisigs 2017 die Bestände von Wiesenpieper und Ringdrossel ebenfalls weiter zurück. Auch bei diesen beiden Arten ist ein Erlöschen der Bestände in naher Zukunft möglich.



Beweidung der Grindenflächen durch Rinder und Ziegen © Thomas Gamio

Gleichzeitig wandern zunehmend Wärme liebende Arten aus den tieferen Lagen in das Gebiet ein. Beispiele sind die mehrfache Beobachtung von Blauflügeligen Ödlandschrecken und die erneute Anwesenheit eines singenden Iberischen Zilpzalps, einer Art, die normalerweise in Spanien zu Hause ist. Auch vom eher wärmeliebenden Wendehals haben sich rund 15 revieranzeigende Vögel gezeigt, mehrere davon haben auch gebrütet.

Die Kreuzotterpopulation scheint weiterhin relativ stabil zu sein. Da sich die Funde aber auf wenige Kerngebiete beschränken, ist auch hier die Bedrohung der Gesamtpopulation weiter vorhanden. Das ehrenamtliche Monitoring mit Bürgern der Region ("Citizen Science") und der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) setzte sich auch 2017 fort.

Grindenpflege und Beweidung

Im Rahmen der Grindenband-Erweiterung entlang der B 500 zwischen Alexanderschanze und Ruhestein wurden 2017 weitere Bereiche intensiv gepflegt und weiter aufgelichtet. Dazu gehören Gebiete an der Schwarzen Lache, im Bereich des Schurkopfes und am Ellbachläger. Heckrinder und Schafe halten die Flächen nun zeitweise offen. Alle Maßnahmen an den Grinden erfolgen auf



Beweidung der Grindenflächen durch Rinder und Ziegen © Thomas Gamio

Grundlage des Natura-2000-Konzeptes der Europäischen Union. Zudem schreibt auch das Nationalparkgesetz einen dauerhaften Schutz und Erhalt der Grinden vor. Wie in den vergangenen Jahren beweideten die Schäfereien Burger-Dinger und Svensson-Müller sowie der Weidebetrieb Gerold Wein (Hinterwälder Rinder) und Sascha Hummel (Heckrinder) die Offenflächen. Der Fachbereich 2 wird die Entwicklung der Flora und Fauna auf den Grinden im Lauf der nächsten Jahre weiterhin wissenschaftlich näher untersuchen.

Schliffkopf-Aktion

Die 1966 von Forstamt und Landratsamt Freudenstadt sowie Bergwacht und Schwarzwaldverein ins Leben gerufene Schliffkopf-Aktion erfreut sich auch heute noch großer Beliebtheit. Seit 2014 organisiert der Nationalpark die jährliche Pflegeaktion. Dabei arbeiten Vereine, Bürgerinnen und Bürger sowie Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Heckenschere und Sägen gemeinsam dran, die Grinden freizuhalten.



Am 30. September kamen wieder zahlreiche Helferinnen und Helfer aus der Region zusammen und machten sich im Bereich Zuflucht/Schwarze Lache an die Arbeit. Mit Scheren und Sägen öffneten sie wieder Teile der dortigen Grindenflächen.

Moor-Restauration

Um eine Wiedervernässung der durch Entwässerung beeinträchtigten und teilweise degenerierten Hangmoore des Altsteigerskopfes zu ermöglichen, ist aktuell eine hydrologische Untersuchung im Gange. Eine genaue Dokumentation der Gräben und des Abflussverhaltens von Niederschlagswasser soll eine Grundlage für mögliche Wiedervernässungsmaßnahmen schaffen.



Bei der nationalparkinternen Grindenpflegeaktion am 11. April 2017 war voller Einsatz gefordert © Carmen Richter



Borkenkäferspuren © Daniel Müller

1.3 Borkenkäfermanagement

Nach einem außergewöhnlich frühen Start des Schwärmfluges erster Käfer aus der Überwinterung in der ersten Aprilwoche 2017 sorgte eine ausgedehnte kühl-feuchte Wetterperiode im Frühjahr dafür, dass der Hauptschwärmflug doch erst wieder in der zweiten Maihälfte einsetzte. Das weitere Schwärmgeschehen war geprägt von Schönwetterperioden eines insgesamt vergleichsweise wechselhaften Sommers und war Ende Juni und im Juli intensiver. Von der dritten Augustwoche an waren deutlich verminderte Käferflüge die Regel, schon recht früh im Jahr war damit das aktive sichtbare Borkenkäferleben deutlich reduziert.

Zwei Buchdrucker-Generationen plus zwei Geschwisterbruten im Nordschwarzwald, gekoppelt mit der doppelten Menge Käferholz, waren im Jahr 2017 gut beherrschbar. Aber die Populationen sind im dritten Jahr im Aufwärtstrend.

Der Aufbau des Monitoringsystems im Pufferstreifen des Nationalparks Schwarzwald läuft seit April 2014 schrittweise ab. Seit 2015 sind auf insgesamt 32 repräsentativen Standorten im Pufferstreifen Pheromonfallen installiert. Ergänzt wird das Monitoringsystem durch die Intensivmessfläche im Tonbachtal, bestehend aus drei über einen Höhengradienten verteilten Versuchsflächen mit Wetterstation, Fangbaum und ergänzendem Fallennetz (mit mind. 27 Fallen). Im Jahr 2017 sind im Pufferstreifen bzw. nah angrenzend acht weitere Pheromonfallen hinzugekommen, sodass von dort nun wöchentliche Ergebnisse von 40 Fallen vorliegen.

Im Rahmen eines erweiterten Freilandversuchs legte man 2016 an drei Orten Stammstücke von heimischen Fichten im Versuchsgebiet als Fangbäume aus, damit sie vom Buchdrucker befallen werden. Nach dem Befall färbte man die Rindenoberfläche aller Stämme vor dem Ausfliegen der Jungkäfer mit einem fluoreszie-

renden Farbpulver ein. Beim Ausbohren aus der Rinde markierten sich die Käfer mit den aufgetragenen Farbpigmenten und waren daraufhin gut wiederzuerkennen. Die Buchdrucker wurden in über sechzig, im Untersuchungsgebiet weiträumig verteilten Lockstofffallen eingefangen. Anhand der täglichen Fänge versuchten die Forscherinnen und Forscher, Rückschlüsse auf die Ausbreitungsdynamik, Flugdistanzen und die räumlichen Präferenzen der Käfer zu ziehen. Die Datenauswertung ist derzeit Gegenstand einer Promotion an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) in Freiburg.

In einem weiteren Freilandversuch untersuchte die FVA im Nationalpark die Wirksamkeit von Drohnenbefliegungen zur Früherkennung von Borkenkäferbefall. Die für den Nationalpark spannende Fragestellung war, ob Infrarotbilder den Befall früher als das menschliche Auge erkennen können. Dazu nutzte die FVA verschiedene Fichten als Fangbäume und verglich die Luftbilder mit den terrestrisch erkennbaren Merkmalen. Bisher stellt die Methode noch keine verlässliche Alternative zur Begehung und Borkenkäfersuche durch die Nationalparkfachwirte dar.

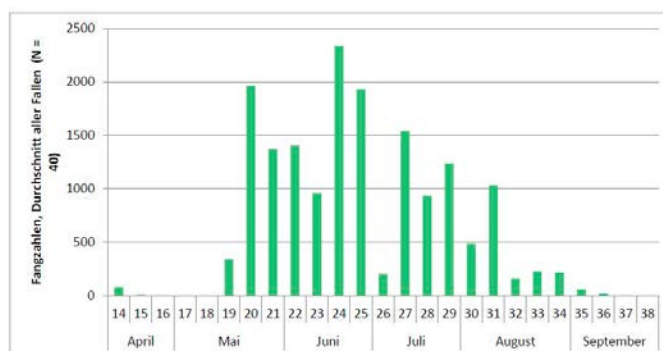


Abb. 9: Schwärmverlauf des Buchdruckers im Wochendurchschnitt der Käfersaison 2017 im Pufferstreifen des Nationalparks Schwarzwald (Fangzahlen aus 40 Fallen gemittelt)



Versuch Hinze 2017 © Jörg Ziegler

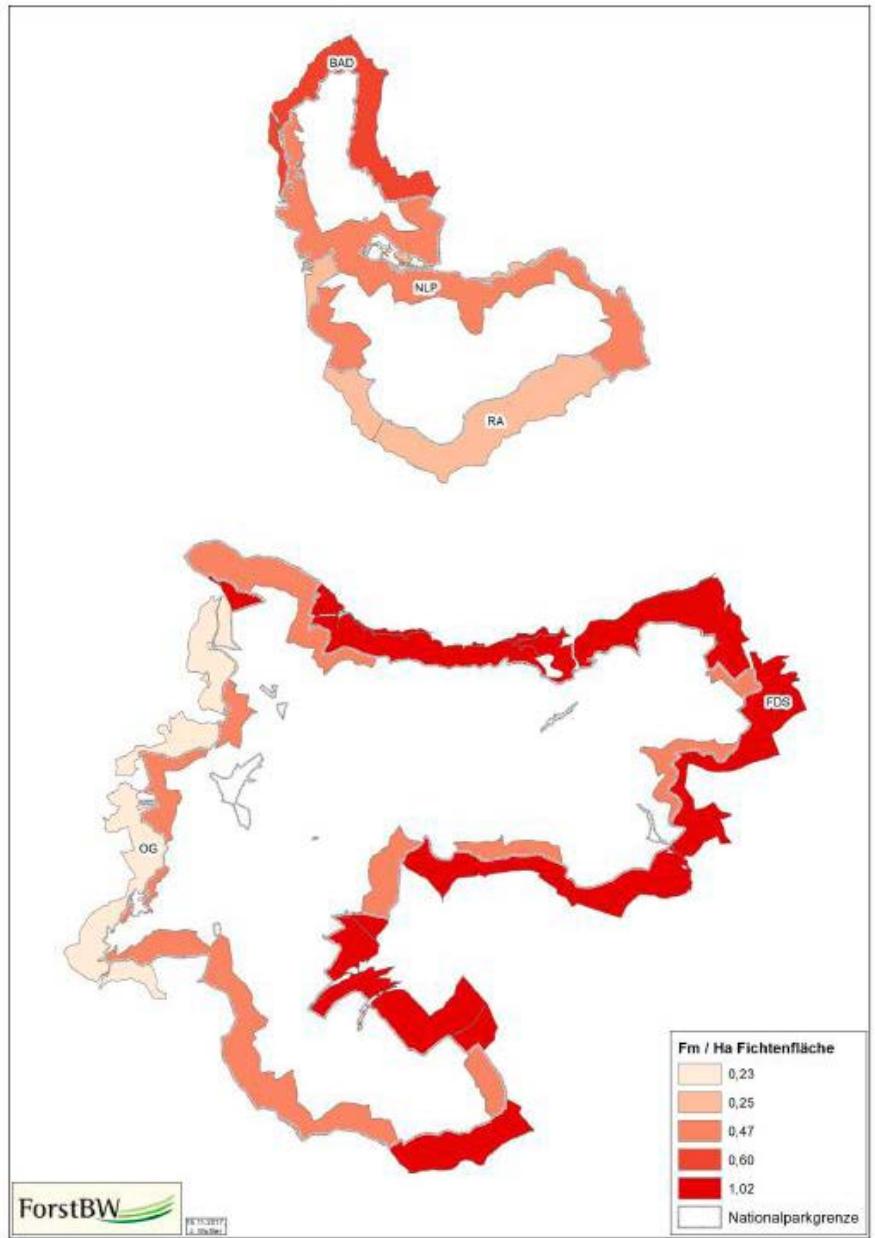


Abb. 22: Stehendbefall im Pufferstreifen im Jahr 2017, hier FM pro ha Fichtenfläche (Karte Jan Wußler 2017)

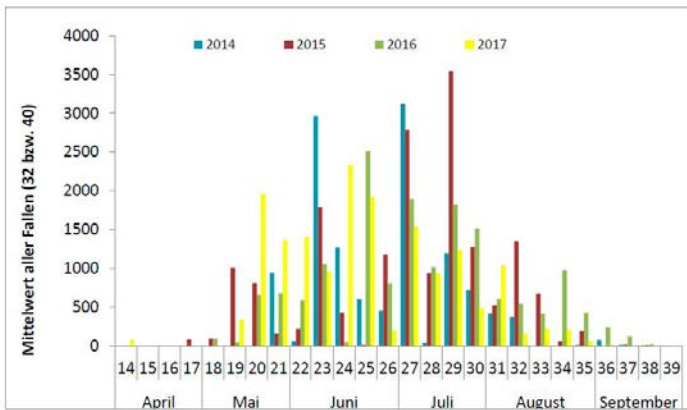


Abbildung 16: Wöchentliche Fangergebnisse (Mittelwerte von 32 bzw. 40 Fallen) des Monitoringsystems im Pufferstreifen 2014–2017

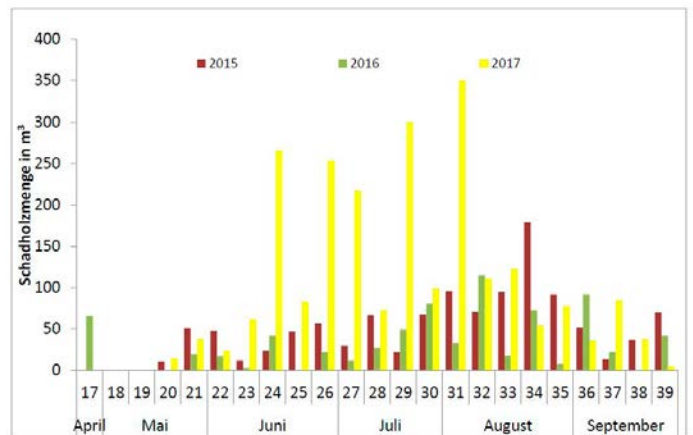


Abb. 19: Schadholzmenge im Pufferstreifen in den Jahren 2015, 2016 und 2017

1.4 Wildtiermanagement

Der Umgang mit den großen Säugetieren, Hirsch, Reh und Wildschwein, sowie deren Prädatoren, dem Luchs und dem Wolf, stehen im Zentrum des Wildtiermanagements. Luchs und Wolf sind nur gelegentliche Gäste im Nationalpark. Das Management beschränkt sich hier auf das Monitoring.

Bis zum Jahr 2044 ist der Nationalpark Schwarzwald noch ein Entwicklungsnationalpark. Ab dann sollte der Mensch nach den Kriterien der Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature - IUCN) auf 75 Prozent der Schutzgebietsfläche möglichst nicht mehr eingreifen. Das soll auch für Hirsch, Reh und Wildschwein gelten. Mit Rücksicht auf die Besitzer der angrenzenden Wirtschaftswälder soll dies schrittweise erfolgen. 2017 entwickelte die Nationalparkverwaltung alle Grundlagen für den ersten Schritt und stellte sie in vielen Vorträgen und Exkursionen interessierten Bürgerinnen und Bürgern vor. Über diesen ersten Schritt entscheidet der Nationalparkrat im Jahr 2018.

In diesem ersten Schritt möchte der Nationalpark die Jagd auf rund 30 Prozent der aktuellen Nationalparkfläche einstellen. Diese rund 3.000 Hektar sind weitgehend deckungsgleich mit der jetzigen Kernzone. In Bereichen der Kernzone, die sehr nah an die angrenzenden Wirtschaftswälder heranreichen, wird auch weiterhin gejagt.

Zum Ruhebereich für die Wildtiere zählen dafür noch die Grindenflächen, die Bereiche, die das Pädagogenteam nutzt, und die Wildbeobachtungsbereiche.

Auf den verbleibenden rund 7.000 Hektar wird zum Schutz der angrenzenden Wirtschaftswälder weiterhin gejagt. Die Managementzone und Teile der Entwicklungszone werden speziell für die Optimierung der Wildtierregulation in einigen Teilen entsprechend vorbereitet – mit Maßnahmen, die gleichzeitig der Waldentwicklung sowie dem Arten- und Biotopschutz dienen und den Lebensraum für Auerwild und Rothirsche verbessern.

Wildbiologische Erkenntnisse und Anforderungen des Tierschutzes haben beim Wildtiermanagement Priorität. Von Ende Dezember bis August herrscht im gesamten Nationalpark absolute Jagdruhe. Das Wildtiermanagement überprüft jedes Jahr, welche Methoden und Strategien erfolgreich waren und wo noch etwas verbessert werden kann.

Die Besenderung von Rothirschen im Nationalpark ging auch 2017 weiter und lieferte wichtige Informationen über das Verhalten, die Bewegungen, die Überwinterungsräume und die bevorzugten Äsungsflächen der Tiere. Insgesamt haben die Rothirsche des Nationalparks Schwarzwald sehr kleine Aktionsräume. Es finden keine ausgeprägten Wanderungen vom Sommerlebensraum in die Überwinterungsgebiete statt. Nur selten verlassen die besenderten Tiere den Nationalpark.



Halsbandsender





Piktogramme des neuen Wegekonzepts © Franziska Schwarz

2. Infrastruktur

2.1. Infozentren

Neubau des Besucherinformationszentrums und des Verwaltungsgebäudes am Ruhestein

Nach zweijähriger Planungszeit kam es am 13. Mai 2017 am Ruhestein in einem Festakt zur Grundsteinlegung für das neue Nationalparkzentrum. Rund 200 geladene Gäste aus Politik, Verwaltung und Anrainergemeinden sowie das Planungsteam unter dem Architekturbüro Sturm+Wartzeck konnten gemeinsam verfolgen, wie Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Staatssekretärin Gisela Splett für das Finanzministerium und Umweltminister Franz Untersteller tagesaktuelle Zeitungen in einer Metallhülle im Grundstein versiegelten.

Ministerpräsident Kretschmann, Frau Splett und Herr Untersteller hielten kurze Ansprachen über die herausragende Bedeutung des Projektes für das Land Baden-Württemberg.

Im Jahresverlauf konnten Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Gäste bis Mitte Dezember den erfolgreichen Abschluss eines Großteils der Rohbau-Betonarbeiten, sowohl für den Verwaltungsbau hinter dem Seminarhaus an der Villa Klumpp, als auch für das neue Nationalparkzentrum verfolgen.

Um sowohl den bestehenden als auch den neuen Verwaltungsbau und das neue Zentrum nach modernen Anforderungen an die

Ver- und Entsorgungsnetze anzuschließen, begannen 2017 auch die Erdarbeiten für die öffentliche Erschließung rund um den Ruhestein und in Hinterseebach. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und vor allem auch die Gäste können sich auf die Eröffnung des neuen Nationalparkzentrums im Spätsommer 2020 freuen. Die Planung des Gebäudes und der Ausstellung nimmt für das Planerteam aus der Nationalparkverwaltung und das beauftragte Planungsbüro Kunstraum GfK aus Hamburg immer konkretere Formen an: Vorab-Evaluationen mit Schulklassen und Besucherinnen und Besuchern sowie Vorstellungen in verschiedenen Gemeinderäten ergaben hohe Zustimmungswerte für die bisherige Planung, sodass sie sich auf dem eingeschlagenen Weg fortsetzen kann.

Nationalparkhaus Herrenwies

Die Planungen für das Nationalparkhaus Herrenwies laufen parallel zu den Planungen für das große Nationalparkzentrum. Sowohl die Ausstellungs- als auch die Architekturplanungen sind weitgehend abgeschlossen. Die inhaltliche Ausgestaltung nimmt immer konkretere Formen an, neueste Erkenntnisse über die historischen Entwicklungen und aus Kontakten zu Auswandererfamilien in den USA fließen dabei mit ein.

Nationalparkzentrum Ruhestein in der ehemaligen Villa Klumpp / Laufender Betrieb

Erheblich erschwert war dagegen – zumindest für ein paar Wochen – der Zugang zur Villa Klumpp und damit auch zum aktuellen Na-

tionalparkzentrum. Der Eingang war nur über einen kleinen Berg mit Aushub zu erreichen. Für Rollstuhlfahrer und Rollstuhlfahrerinnen war der Besuch der Ausstellung zeitweise nicht möglich, auch andere Besucherinnen und Besucher verzichteten auf einen Rundgang. Den Mitarbeitenden bleiben einige Wasserrohrbrüche, Störungen der Datenleitung und immer wieder heftiger Baulärm in Erinnerung. Im Inneren des Gebäudes ging der Auf- und Umbau jedoch weiter – weniger handwerklich als organisatorisch, mit der Auswahl und Schulung der Minijobber-Infotheken-Kräfte, die im März ihren Dienst aufgenommen hatten.

Das laufende Jahresprogramm 2017 war gut gewählt: Einige Vorträge waren so gefragt, dass es Wiederholungstermine gab – zum Beispiel der Wolfs-Vortrag von Peter Sürth. Eine kurzfristig ins Programm aufgenommene Podiumsdiskussion zum Thema Wolf fand im voll besetzten Seminarraum statt. Weidetierhalterinnen und Weidetierhalter, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und Jägerinnen und Jäger diskutierten kontrovers, aber durchaus sachlich über das brisante Thema. Weitere Highlights waren ein Vortrag über Zecken von Dr. Dania Richter von der TU Braunschweig und der „Tag der kulturellen Vielfalt“, den der Sachbereich „Natur- und Wildnispädagogik“ vorbereitet hatte.

Ausstellung im Nationalparkzentrum

Schon 2015 und 2016 hatte die Nationalparkleitung Plakate, Informationsschilder und Beschriftungen der bestehenden Dauerausstellung des ehemaligen Naturschutzzentrums neu drucken lassen. 2017 kam eine aktuelle Hängekarte des Nationalparks hinzu, auf der bereits die Änderungen durch das Wegekonzept berücksichtigt sind. Von Touristikbüros nahm man die Idee auf, interessierten Besucherinnen und Besuchern eine DIN-A3-Übersichtskarte mitgeben zu können. Nach Abstimmung mit anderen Sachbereichen und mit Unterstützung des Leitungsbüros lag sie im Sommer gedruckt vor und erweist sich seither als sehr hilfreich. Die Dauerausstellung kommt nach wie vor sehr gut an, was sich an den zum Teil liebevoll ausgestalteten Bemerkungen im Gästebuch ablesen lässt. Aber auch als Anregung für die aktuellen Arbeiten am Ausstellungskonzept sind der Rückgriff auf bewährte Ideen und viele positive Erfahrungen immer inspirierend.

Die zeitnahe und umfassende Information über Neuerungen im Ausstellungsbereich, das 2017 verabschiedete Wegekonzept und Aktuelles wie Sperrungen, Winterdienst, Loipenzustand und sonstige für Gäste wichtige Informationen sind für alle im Nationalparkteam wichtig, die an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit tätig sind. Nur so ist ein möglichst reibungsloser Betrieb ohne Beschwerden zu gewährleisten. Schulungen, Einführungsveranstaltungen und die regelmäßig stattfindenden Internen Fortbildungen im Fachbereich sind ein passendes Format dafür. Auch 2017 hat sich die intensive Einführungszeit für die jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Freiwilligen Ökologischen Jahr und im

Bundesfreiwilligendienst wieder bewährt - dieses Mal mit der Hilfe des Sachbereichs 44. Friederike Schneider war beispielsweise eine wichtige Ansprechpartnerin, unter anderem bei der Erstellung von Dienstplänen. Schnuppertage, Projekte und Projektbegleitung geben den Jugendlichen Zeit und Raum für Erfahrungen außerhalb ihres – ohnehin schon vielfältigen und umfangreichen – Arbeitsplatzes im Sachbereich. Dankbare Rückmeldungen und effektive Mitarbeit zeigen, dass sich diese Mühe lohnt.

Neue Dauerausstellungen

Breiten zeitlichen Raum nahmen die Workshops und regelmäßigen Besprechungen zur Konzeption der beiden Dauerausstellungen im neuen Nationalparkzentrum am Ruhestein und in Herrenwies ein. Im ersten Halbjahr war die Frequenz wegen vieler anderer Aufgaben deutlich geringer, aber ab Sommer ging es intensiv los. Sehr konstruktiv waren die Workshops mit zwei Didaktikern von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und ein Workshop mit Bertold Reichle vom Haus des Waldes in Stuttgart. Kritische Nachfragen zum Gesamtkonzept und zu einzelnen Exponaten schärfen den Blick und fokussieren auf die Inhalte. Am Beispiel der Mitmach-Station „Vielfalt erhalten“ etwa kulminierte die Diskussion in der Frage: „Wieviel Wildnis halte ich aus?“ Andersherum gefragt, wie weit reichen Vermittlungsziele, wo haben Transferleistungen Grenzen und wie weit werden die Eingriffe der Menschen in die Natur thematisiert?

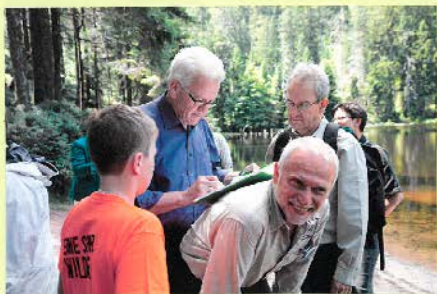
Allmählich nähert sich allerdings die gestalterische Entwurfsphase dem Ende und es stehen definitive Entscheidungen an. Dass diese Debatten geduldig und konstruktiv verlaufen, ist auch der guten Zusammenarbeit mit der Agentur Kunstraum GfK (Gesellschaft für Kommunikation) in Hamburg und deren Geschäftsführer und Ausstellungsmacher Friedo Meger mit seiner neuen Projektleiterin für die Nationalparkzentrumsausstellung, Lisa Walter, zu verdanken. Projektleiterin für die Ausstellung in Herrenwies ist Maria Negrao vom Büro Kunstraum. Mit ihr und Friedo Meger präsentierte die Nationalparkleitung im Februar in Oppenau und in Forbach die beiden Ausstellungen vor den Mitgliedern der Nationalpark-Region. Die Begeisterung war jeweils groß. Es gab sehr viel zustimmende Kommentare und man war sich einig, dass beide Häuser ein großes Publikum anziehen werden. Für den Umbau des Rossstalls in Herrenwies zu einem Nationalparkhaus im nördlichen Gebietsteil reihte Vermögen und Bau in Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro baumann+dürr aus Karlsruhe und dem Landschaftsarchitekten Buchmüller die Bauunterlagen ein. Die Bearbeitung der Inhalte, die Planung der Inneneinrichtung und der Exponate standen deshalb im Vordergrund. Bereichernd und unkompliziert ist die Zusammenarbeit mit dem Verein „Kulturerbe e.V.“ und mehreren historisch interessierten Personen aus Herrenwies, Bühl und von weiter her. Sie engagieren sich ehrenamtlich und stellen unentgeltlich und ohne Bedingungen ihre Arbeitsergebnisse zur Verfügung.

Einträge aus dem Gästebuch



Besuch
 von Bundespräsident
 Frank-Walter Steinmeier
 und von
 Frau Elke Büdenbender
 im
 Nationalpark Schwarzwald
 am 4. Juli 2017

Frank-Walter Steinmeier
 Elke Büdenbender



Besuch
 von Ministerpräsident
 Winfried Kretschmann
 und von
 Frau Gerlinde Kretschmann
 im
 Nationalpark Schwarzwald
 am 4. Juli 2017

Winfried Kretschmann
 Gerlinde Kretschmann

Rangerstationen

Rangerstation Tonbachtal

Nachdem die Rangerstation vollständig im Fachwerkstil errichtet war, ging es vor allem um die Flächengestaltung in ihrem Umfeld. Ziel war es, Prozessschutzflächen in den angrenzenden Waldbereichen mit entsprechenden Wildniselementen wie Totholz, älteren Bäumen und Strukturvielfalt zu schaffen. In den angrenzenden Waldbereichen suchte man nach fachlich sinnvollen Führungspfaden zum Prozessschutzthema. Anstehende Maßnahmen der Verkehrssicherung wurden zur Strukturaneicherung genutzt. Auf den Sukzessionsflächen um das Gebäude herum sollen neue und bessere Biotop- und Habitatflächen entstehen. Deshalb haben Juni-orrangergruppen und das Infrastrukturteam der Nationalparkverwaltung Offenflächen wieder freigepflegt. Im Bereich der Gewässer entstanden neue Gräben und Kleintümpel, ergänzt um einen Lesesteinhaufen für Reptilien. Die nach den Bauarbeiten vorhandenen Rohbodenbereiche säten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit lokalem Heu von extensiven Mähwiesen an. Im Laufe des Jahres testeten Kinder, Jugendliche und Juniorranger in einzelnen pädagogischen Aktionen mögliche Nutzungen und die Führungspfade. Ziel ist eine sporadische Nutzung zu besonderen Veranstaltungen mit entsprechendem Zeitbudget, um auch den weiten Anreiseweg,



Rangerstation und umliegende Flächen



Offenflächen Tonbachtal

sofern möglich, als Wanderung zu gestalten. Zudem zeichnet sich die Rangerstation durch die Ruhe im Tonbachtal aus.

Planungen zur Rangerstation Allerheiligen

Allerheiligen ist einer der wichtigen Besucherschwerpunkte im Nationalpark. Zugleich bietet das Ausflugsziel jedoch sensible Biotope im Bereich der Schlucht, der einzelnen Gumpen und in den angrenzenden Schluchtwäldern. Darauf sollte die inhaltliche Konzeption für eine Rangerstation in Allerheiligen im Rahmen eines Projekts eingehen. Besucherinnen und Besucher sollen neben allgemeinen Informationen zum Nationalpark und dessen Zielen vor allem etwas über die sensiblen Biotope mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt sowie die Gründe des Naturschutzes in einer offenen und pädagogisch gewinnbringenden Weise erfahren. Die weitere Vorgehensweise bei dieser Rangerstation ist jedoch derzeit noch abhängig von offenen baulichen Fragen.

2.2. Erlebnispfade

Lotharpfad und Spechtpfad

Der Lotharpfad ist seit vielen Jahren einer der wichtigsten Besucherschwerpunkte des Nationalparks. 2016 wie auch 2017 gab es grundlegende Erneuerungen des in die Jahre gekommenen Pfades und er erstrahlt seither in neuem attraktivem Gewand. Zum Herbst 2017 begannen zudem die Bauarbeiten eines rollstuhlgerechten Neuabschnittes der an den Lotharpfad angrenzt. Ziel ist die Errichtung eines Inklusionspfades in zentralen Schwerpunktbereichen des Nationalparks, um das Erlebnis von Grinden sowie wilden und strukturreichen Waldbereichen auch mobilitätseingeschränkten Personen zu ermöglichen. Die Bauarbeiten werden 2018 fortgeführt.

Wildnispfad und Luchspfad

Auch die beiden Erlebnispfade im Stadtwald von Baden-Baden ziehen weiterhin große Besuchermengen an. Vor allem für Kinder und Jugendliche geeignet, zeigen beide Pfade in buchen- und tannenreichen Waldflächen neu entstehende Wildnis und lassen gerade Kinder die Lebensräume eines Luchses erleben. Auch an diesen Pfaden haben 2017 fortlaufende kleinere Erhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen stattgefunden, die einzelne Elemente der Pfade umfassten. Der Wildnispfad wurde zudem um den 2017 fertig gestellten Adlerhorst ergänzt.

Allerheiligen-Wasserfälle

Der Sagenrundweg durch die Allerheiligschlucht bietet viele spannende Naturerlebnisse in der steilen wilden Schlucht und den Tiefen der Felsenlandschaft. Gleichzeitig stellen sich in Allerheiligen verschiedene wiederkehrende Herausforderungen. Diese betreffen zum einen die Wegeinstandhaltung vor allem innerhalb der Schlucht durch Starkregenfälle und die dadurch erforderlichen



Der neue Adlerhorst auf dem Wildnispfad © Daniel Müller

Maßnahmen, die auch 2017 notwendig waren. Weiterhin stellt Allerheiligen besondere Anforderungen an die Besucherlenkung. Die Schlucht- und vor allem die Gebirgsbachbereiche stellen für Gäste des Nationalparks vor allem im Sommer reizvolle Erholungsflächen dar. Gleichwohl sind die Gebirgsbachbereiche empfindliche Biotope mit Brutbereichen der Wasserramseln und wichtigen Strukturen für Klein- und Kleinstlebewesen im Wasser. Deshalb begann 2017 ein Projekt zur Erarbeitung maßvoller Besucherlenkungsmaßnahmen im Bereich der Schlucht. Das Projekt identifizierte verschiedene schützenswerte und verbesserungswürdige Bereiche für die Erholungsnutzung der Gäste. Verschiedene kleinere Maßnahmen wurden schon 2017 wirksam. 2018 folgen weitere Maßnahmen der Besucherlenkung.

Adlerhorst

Nach einer Bauzeit von über einem Jahr war es endlich so weit: Am 31. Juli wurde am Wildnispfad auf dem Plättig der neue Adlerhorst eingeweiht. Oberbürgermeisterin Margret Mergen ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit Landrat Dr. Klaus Rückert die vielen Gäste am neuen Adlerhorst zu begrüßen. Schließlich war es ihr ein sehr großes Anliegen, dass der alte Adlerhorst des Baden-Badener Wildnispfades – der leider nicht mehr sicher zugänglich war und deshalb abgerissen werden musste – wieder einen adäquaten Ersatz bekommt. Und dieser Ersatz ist gut gelungen: 32 Schrauben aus Edelstahl halten den rund fünf Tonnen schweren „Adlerhorst“ am Stamm einer Weißtanne in etwa sieben Metern Höhe. Die Statik ist so ausgelegt, dass der Adlerhorst etwa 2.000 kg pro Quadratmeter aushält. Genügend Traglast also, um problemlos ein, zwei Schulklassen im Adlerhorst aufnehmen zu können.

Das besondere, wahrscheinlich auf der ganzen Welt einmalige dieser Statik und Technik ist die Verschraubung selbst. Die Schrauben sind so in den Stamm eingefräst, dass sie von der Tanne nicht als störende Fremdkörper wahrgenommen werden, sondern eigenen Ästen gleichen, vom Baum umwachsen werden und damit in ihrer Festigkeit von Jahr zu Jahr zulegen werden.

Der Adlerhorst selbst macht seinem Namen alle Ehre. Wie ein riesiges Vogelneest hängt die Plattform am Baum und „Besucher können nun mit dem Adler auf Augenhöhe den Wald erleben“, wie Oberbürgermeisterin Mergen bei ihrer Ansprache betonte.

2.3. Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege

Der Winter im Nationalpark stellte sich in der Saison 2017/18 außergewöhnlich früh ein. Am 29. November 2017 fiel schon so viel Schnee, dass die ersten Loipen, Winterwanderwege und Schneeschuh-Trails gespurt werden konnten. Ständig kam in den darauffolgenden Tagen und Wochen Neuschnee hinzu. Dadurch konnte der Nationalpark zusammen mit den Nachbargemeinden den Gästen von Ende November 2017 bis Anfang März 2018 ununterbrochen hervorragend präparierte Loipen, Winterwanderwege, Schneeschuh-Trails und Rodelhänge anbieten. So gab es in der vergangenen Saison rund 100 Loipentage. Im Vergleich zur Saison 2016/17 war das ein Plus von rund 30 Tagen.

Das Wetter hatte es allerdings in sich: Anfang Dezember kam so viel Schnee, dass eine große Zahl von Baumwipfeln unter der

Schneelast brach – Lebensgefahr für Winterfans! Die Loipen und Winterwanderwege mussten deshalb für einige Tage gesperrt werden. Die Winterstürme „Burglind“ und „Friederike“ trafen den Nationalpark im Januar mit voller Wucht und entwurzelten viele Bäume im Wald. Deshalb war nochmals die teilweise Sperrung der Winterwege nötig, bis die Aufräumarbeiten erledigt waren.

Für die Maschinenführer auf den Loipenspurgeräten war es eine Saison mit vielen Herausforderungen. Ständiger Neuschnee erforderte ein unermüdliches Präparieren der Strecken. Hinzu kamen die Wetterkapriolen mit Schneebruch und Winterstürmen, die unseren Spurgeräteprofis in mancher Nacht alles abverlangten. Für die Männer an den Maschinen kein Problem – sie haben alle Unwägbarkeiten mit viel Herzblut und Motivation bewältigt.

Insgesamt kamen alle Winterfans voll auf ihre Kosten. Sie konnten auf 154 Loipenkilometern, sieben Kilometern Winterwanderwegen und zwei Rodelhängen im Nationalpark und den angrenzenden Gemeinden tolle Wintertage im Schnee genießen. Trotz vieler Möglichkeiten kam es immer wieder vor, dass Schneeschuh- und Tourenskigeher die Wege oder angebotenen Trails verlassen haben. Das führte zu empfindlichen Störungen von Wildtierarten wie zum Beispiel den Auerhühnern. Die meisten Gäste zeigten sich aber verständnisvoll, wenn sie von den Rangerinnen und Rangern aus diesen Gebieten herausgebeten wurden.

Schneeschuhtrails

Die Schneeschuhtrails im Nationalpark haben sich auch 2017 wieder großer Beliebtheit erfreut. Wie in jedem Winter sind im Bereich der Schneeschuhtrails regelmäßige Kontrollen der Wege erforderlich, um die Streckenführung auch bei hoher Schneelage zu gewährleisten und Querfeldeingänge aus Gründen des Artenschutzes zu verhindern. Die Ranger und Rangerinnen begehen die Schneeschuhtrails in regelmäßigen Kontrollgängen und spuren diese an schneereichen Tagen vor.

2.4. Sonstige Infrastruktureinrichtungen

Trekking im Nationalpark

Gemeinsam mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord wurde im April 2017 das Trekking im Schwarzwald eingeweiht. Der Nationalpark hat insgesamt drei von sechs Trekking-Plätzen ausgestattet und zur Verfügung gestellt. Trekker können die Camps von Mai bis Oktober buchen. Sie sind nur zu Fuß zu erreichen und verfügen über Stellplätze für bis zu drei Zelte à maximal drei Personen, eine Feuerstelle und ein kleines Toilettenhäuschen.

Das Projekt lief sofort sehr erfolgreich an und viele Besuchende konnten seither Wanderungen und Übernachtungen im Nationalpark genießen. Allerdings erfordern die Camps einen hohen Betreuungsaufwand. Regelmäßige Kontrollen sind erforderlich, um

sicherzustellen, dass nur gebuchte Gäste die Camps nutzen. Regelmäßig muss Brennholz aufgefüllt werden. Verschiedene technische Reparaturen und Verkehrssicherungsmaßnahmen sind laufend erforderlich. Die Ranger und Rangerinnen des Nationalparks werden in diesen Aufgaben durch die ehrenamtlichen Campbetreuer Hermann Nägele und Günter Müller tatkräftig unterstützt. Im Mai und Juni gab es gemeinsame Begehungen, um alle Einrichtungen und die Nutzungen kennen zu lernen.

Vor allem in der Startphase fanden regelmäßige Abstimmungen und Besprechungen mit dem Naturpark statt, um Verbesserungen einbringen zu können.



Trekking im Nationalpark

Insgesamt gab es für alle sechs Plätze im Naturpark und Nationalpark 513 Buchungen mit insgesamt 1.140 Zelten. Damit war jedes Camp jeden Tag mit mindestens einem Zelt belegt. In den Nationalpark-Camps waren es im Seibelseckle 163, im Erdbeerloch 148 und in Bösellbach 97 Buchungen. Das Camp Bösellbach war jedoch den gesamten Mai über aus Artenschutzgründen gesperrt. Die meisten Trekking-Camp-Benutzer waren aus Baden-Württemberg. Meistens wurden drei Zelte für fünf Nächte gebucht, ansonsten gab es viele Buchungen für zwei Nächte. Die höchsten Buchungszahlen lagen im Zeitraum Juni bis August vor.

Die Gäste in den Trekkingcamps waren von den Einrichtungen wie auch von den regelmäßigen Besuchen der Rangerinnen und Ranger bei ihren Abendkontrollen begeistert. Für die Gäste sind diese Angebote sehr wertvoll, da wildes Campen im Park immer wieder vorkommt. Mit den Trekkingcamps kann der Nationalpark nun auch Übernachtungsmöglichkeiten anbieten und nicht nur verbieten. Abendliche Kontrollen finden weiterhin statt, aber tendenziell ist zu beobachten, dass die Wildcamper zurückgehen. Auswertungen dazu liegen jedoch noch nicht vor. Die Gespräche mit den Trekkern in den Camps bieten eine sehr gute und entspannte Art und Weise, wichtige Inhalte und Regelungen zum Nationalpark an die Gäste weiterzugeben.

2.5. Wegekonzept

Der Nationalparkrat beschloss die neue Wegekonzeption des Nationalparks am 4. April 2017. Der Wegekonzeption ging eine mehr als zweijährige Abstimmungs- und Beteiligungsphase voraus, um möglichst vielen Schutz- und Nutzungsansprüchen gerecht zu werden. Insgesamt 979 Anmerkungen aus der Bevölkerung gingen bei der Nationalparkverwaltung ein. Diese änderte daraufhin das Konzept an mehreren Stellen. Ziel des Wegekonzepts ist eine Verbesserung des bestehenden Wegenetzes. Es soll sowohl den Schutz der Natur als auch das Erleben des Nationalparks für die unterschiedlichen Besucherinnen und Besucher gewährleisten.

Das Wegekonzept weist damit ein mehr als 400 Kilometer langes, öffentlich zugängliches Wander-, Rad- und Reitwegenetz aus. Gleichzeitig sind im gesamten Nationalpark ein allgemeines Wegegebot und saisonale Sperrungen einzelner Wegeabschnitte zum Schutz von Wildtieren festgelegt.

Schon Anfang März bildete sich eine Projektgruppe, um die Umsetzung des Wegekonzeptes in die Wege zu leiten. Das Projekt unterteilte sich in drei Teilprojekte. Das Teilprojekt Umsetzung beschäftigte sich vor allem mit technischen Maßnahmen des Wegerückbaus, mit Maßnahmen der Wegeklassifizierung und mit der Benennung der noch nötigen internen Nutzungen der nicht mehr öffentlich zugänglichen Managementwege. Das Teilprojekt Beschilderung befasste sich vornehmlich mit der Anpassung und Neubeschilderung der verschiedenen Wegeklassen innerhalb des Nationalparks in einer einheitlichen Wegeausschilderung. Das Teilprojekt Produktentwicklung wird vor allem nach Umsetzung der initialen Maßnahmen zur Beschilderung und zur Schließung von nicht mehr genutzten Wegen mittelfristig zum Tragen kommen, um neue Angebote für die Gäste des Nationalparks zu schaffen.

Im Rahmen der Umsetzung müssen also neue Wege ausgeschildert und nicht ausgewiesene Wege geschlossen werden. Am Ende der schrittweisen Umsetzung werden schließlich 80 Kilometer mehr Wege zum Wandern, Radfahren und Reiten ausgewiesen sein als vor der Gründung des Nationalparks. Insbesondere die vielen aus der ehemaligen forstlichen Nutzung stammenden und meist nicht auf ein besonderes Wandererlebnis ausgerichteten Waldwirtschaftswege werden schrittweise geschlossen oder zurückgebaut, da diese in einem Großschutzgebiet keine Verwendung mehr finden. Gemäß dem Motto „Qualität statt Quantität“ lassen sich auf dieser Grundlage die nun ausgewiesenen Wanderwege im Laufe der nächsten Jahre so gestalten, dass die Gäste die entstehende Wildnis des Nationalparks erlebnisreich erwandern können.

AG Beschilderung

Im Rahmen der Umsetzung der Wegekonzeption legte die Nationalparkverwaltung verschiedene Handlungsfelder im Bereich der Beschilderung fest. Die verschiedenen Wegeausschilderungen sind

jeweils mit weiteren Akteuren verbunden, sodass auch in diesem Bereich eine breite Beteiligung notwendig ist. Die einzelnen Themen betreffen vor allem die Gestaltung, Ortswahl und Errichtung von Informationstafeln zum Nationalpark mit allgemeinen Informationen, Regeln und Übersichtskarten. Deren Erarbeitung begann mit der Entwicklung von Design und Inhalten der Tafeln. Zudem ermittelte man die einzelnen Standorte der Informationstafeln im Nationalpark – vornehmlich im Bereich von Besucherschwerpunkten.

Eine weitere Aufgabe war die Entwicklung verschiedener Hinweisschilder zur Besucherlenkung, die an endgültig oder saisonal geschlossenen Wegen aufgestellt werden. Die Rangerinnen und Ranger müssen die Beschilderung der im Winter gesperrten Wege regelmäßig kontrollieren und erneuern. Zudem entstanden Piktogramme zur direkten und akuten Besucherlenkung in der Fläche, zum Beispiel an Gewässern oder an unzulässigen Trampelpfaden.

Außerdem mussten der Nationalpark und der Schwarzwaldverein gemeinsam die zu großen Teilen bereits vorhandene Beschilderung der Wanderwege überarbeiten und anpassen. Hierfür gab es intensiven Austausch mit den Wegewarten und Vertreterinnen und Vertretern des Schwarzwaldvereins. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement leiteten die Wegewarte zusammen mit der Nationalparkverwaltung die Anpassungen der Beschilderung ein. Sie begannen damit im Südtail des Nationalparks. Um die notwendigen Informationen zu vermitteln, gab es für Wegewarte und auch innerhalb der Nationalparkverwaltung verschiedene Fortbildungen zur Wegekonzeption.

Für die Anpassungen der Radwege im Nationalpark zeigte sich ein erhöhter Abstimmungsbedarf, da auch die unterschiedlichen Radwegeschilder einheitlich werden sollen.



Nationalpark
Schwarzwald

Wildtierschutzgebiet

Protected wildlife area – Do not enter

Zone protégée – Accès interdit



Dieser Weg darf zum Schutz der
heimischen Wildtiere nicht begangen werden.



Auf Entdeckertour © Marga Bahr

3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Veranstaltungen

Jahresprogramm und weitere Veranstaltungen

Die Veranstaltungen des Nationalparks vermitteln nicht nur Fachwissen in Naturkunde, sondern haben auch stets den Menschen und sein Verhältnis zu seiner Umwelt im Blick. 2017 bot der Nationalpark in seinem Jahresprogramm insgesamt 309 Veranstaltungen an, von denen 210 stattfanden. Gründe für Absagen sind meist entweder Witterungsbedingungen und Referentenausfälle oder zu wenige Anmeldungen. Bis auf wenige Ausnahmen, wie zum Beispiel die Vortragsreihe am Ruhenstein mit einem sehr gut besuchten Vortrag zum Thema Zecken, fanden alle

Veranstaltungen im Nationalparkgelände statt. Das inhaltliche Spektrum reichte dabei von „Wildnis hautnah“ über „Sagenumwobene Wasserfälle“ und „Überleben im Winter“ bis hin zu „Nationalpark mit allen Sinnen“ und einer „Forscherwerkstatt“. Richtig etabliert ist schon die Führungsreihe „Mit der Nationalparkleitung unterwegs“. Hier steht zwar immer ein Thema im Vordergrund, aber die Gäste können auch zu allgemeinen Themen mit den Nationalparkleitern ins Gespräch kommen. Zudem gab es auch in der Ferienzeit spezielle Veranstaltungen für Kinder. Insgesamt nahmen gut 2500 Personen dieses Programm wahr, wovon gut 80 Prozent Erwachsene und knapp 20 Prozent Kinder und Jugendliche waren. Neben diesem schon weit im Voraus feststehenden Jahrespro-

Anzahl Teilnehmer an Veranstaltungen je Altersgruppe			
Veranstaltungen Jahresprogramm		Weitere Veranstaltungen	
Kinder und Jugendliche	422	Kinder 0-12 Jahre	5.561
		Jugendliche 13-17 Jahre	2.346
Erwachsene	2.096	Jugendliche Erwachsene 18-26 Jahre	1.174
		Erwachsene ab 27 Jahren	10.934
Summe	2.518	Summe	20.015

gramm bieten die Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter natürlich auch noch weitere Veranstaltungen an. Dies sind Führungen im Gelände oder Veranstaltungen in Räumen und mal für die Allgemeinheit, mal für eine Expertenrunde gedacht. Insgesamt kam der Nationalpark hier auf 877 zusätzliche Veranstaltungen, von denen zwei Drittel teilweise oder komplett im Nationalparkgelände stattfanden. Mit 430 Veranstaltungen hatte rund die Hälfte aller Veranstaltungen einen pädagogischen Bezug und weitere 199 Veranstaltungen richteten sich an nationales wie internationales Fach- und Zielpublikum. Fast 70 Prozent der Veranstaltungen dauerten zwei bis vier Stunden, der Rest lag entweder darunter oder darüber und erstreckte sich teilweise über mehrere Tage. Insgesamt haben an diesen Veranstaltungen rund 20.000 Menschen teilgenommen, davon rund 12.000 Erwachsene und gut 5.500 Kinder bis zu zwölf Jahren (siehe hierzu auch Grafik „Anzahl Veranstaltungen je Altersgruppe“).

Anhand der monatlichen Übersicht der Veranstaltungen (siehe Grafik „Veranstaltungen im Jahresprogramm und weitere Veranstaltungen pro Monat“) erkennt man schnell, dass die Hauptsaison von Anfang Mai bis Ende Oktober läuft und die restlichen Monate etwas ruhiger sind. Die geringe Anzahl an Veranstaltungen im August ist auf die Ferien zurückzuführen, denn dann kommen kaum Kindergartengruppen und Schulklassen ins Gebiet.

Veranstaltungen im Jahresprogramm und weitere Veranstaltungen pro Monat		
	Veranstaltungen Jahresprogramm	Weitere Veranstaltungen
Januar	10	39
Februar	11	41
März	9	61
April	7	49
Mai	31	127
Juni	27	116
Juli	36	146
August	36	41
September	24	101
Oktober	15	106
November	3	40
Dezember	1	10

Wildnisübernachtungen: Naturcamp und Hahnbrunnenwiese
 Im Naturcamp fanden 2017 vier Veranstaltungen des Nationalparks statt, darunter eine Wildnisübernachtung in Gebärdensprache und eine Übernachtung mit dem Titel „Packe 15 Dinge“. Dazu kamen 15 weitere Buchungen, entweder mit oder ohne Übernachtungen von Bildungseinrichtungen oder Privatpersonen. Insgesamt konnten so 72 Erwachsene und 68 Kinder das Naturcamp erleben. Die Hahnbrunnenwiese erfreute sich 2017 großer Beliebtheit. Die Hahnbrunnenwiese wird hauptsächlich für Veranstaltungen des Nationalparks verwendet. Sie kann aber auch von externen Jugendgruppen gebucht werden. Die Buchungen gingen fast durchgängig von Ende April bis Anfang September. Insgesamt gab es 348 indi-



Draußen schlafen macht Spaß © Marga Bahr

viduelle Ankünfte, die 1.672 einzelne Übernachtungen zusammenbrachten, also im Schnitt knapp fünf Übernachtungen pro Person.

Besucherzentrum: Gesamtbilanz Besucher

2017 besuchten 15.832 Erwachsene und 2.925 Kinder, also insgesamt 18.757 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung in der Villa Klumpp am Ruhestein. Die Zahl lag dabei unter der Besuchszahl in Höhe von 23.065 für 2016. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass aufgrund der Baubüroeinrichtung in der Villa Klumpp für das neue Besucherinformationszentrum im Jahr 2017 leider keine Sonderausstellungen mehr möglich waren. Die Verteilung der Besucherinnen und Besucher über das Jahr war hingegen relativ ähnlich wie im Vorjahr. Von Juni bis September wurden monatlich durchschnittlich deutlich über 2.000 registriert mit dem Spitzenmonat August, während vor allem der November und Dezember eher ruhig blieben.

3.2. Besondere Veranstaltungen 2017

Grindenfest am Schliffkopf

Wie bereits in den Vorjahren lud das Nationalparkteam am dritten Augustwochenende zum alljährlichen Grindenfest mit ökumenischem Gottesdienst auf den Schliffkopf ein.

Das Fest wird seit 1997, als die Beweidung der Grinden auf dem Schliffkopf und seiner Umgebung wieder eingeführt wurde, jedes Jahr gefeiert. Organisatoren waren damals die Beweiderinnen und Beweider und das Naturschutzzentrum am Ruhestein. Nun gehören die Grindenflächen zum Nationalpark und ihre Erhaltung zu seinen wichtigen Aufgaben. So ist es selbstverständlich, dass die Nationalparkverwaltung die Aufgabe des Naturschutzzentrums übernommen hat und das Grindenfest mitveranstaltet.

Die Grinden mit ihren waldfreien Feuchtheiden mit Latschenkiefern, Beerensträuchern, Pfeifengras und Rasenbinse erinnern in ihrer kargen und wilden Schönheit an Skandinavien. Entstanden

sind sie durch die Beweidung der Bergkuppen über Jahrhunderte, durch die hohen Niederschläge und kurze Vegetationszeiten sowie den Buntsandstein als Untergrund. Das Zusammenspiel all dieser Faktoren hat die Vermoorung der Flächen begünstigt.

Ohne Beweidung und den engagierten Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die bei der alljährlichen Schliffkopfkaktion die Grinden von Fichten befreien, wären die Feuchtheiden schon längst wieder bewaldet. Deshalb wird beim Grindenfest neben den Weidetieren auch an die Schliffkopfkaktionen erinnert. Gefeiert wurde wieder am Nationalparkhotel Schliffkopf. Neben einem Festzelt, in dem es Spezialitäten vom Hinterwälder Rind und vom Grindenlamm gab, boten zahlreiche Marktstände Besonderes aus der Region zum Kauf an. Auf dem Programm standen unter anderem Führungen zu den Weidetieren, Kinderevents, ein Ökomobil und Alphornbläser. Der Nationalpark selbst war mit einem Infostand präsent, den er zusammen mit dem Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. betreute. Nebenan konnten Besucherinnen und Besucher am Stand der Nationalpark Region e.V. unter anderem Kräutersalz herstellen.



Grindenfest am Schliffkopf © Nina Löwenhagen

Landesgartenschau Bad Herrenalb

An vier Wochenenden im Mai, Juni, August und September war der Nationalpark Schwarzwald zusammen mit dem Freundeskreis Schwarzwald e.V. auf der Landesgartenschau in Bad Herrenalb mit einem eigenen Stand vertreten.

Mit knapp 350.000 Besuchern war die Gartenschau ein voller Erfolg, der die Erwartungen der Veranstalter weit übertroffen hat. Auch am Stand des Nationalparks Schwarzwald war immer reger Publikumsverkehr. Vor allem der Schäferwagen mit dem spannenden Anschauungsmaterial und das Aktionsprogramm wirkten als Besuchermagnet. Nicht nur Kinder, sondern alle Altersklassen hatten Freude beim Tasten in der Fühlbox und beim Erraten von



Landesgartenschau Bad Herrenalb © Markus Pagel

Tierspuren. Viele Gäste zeigten großes Interesse am Jahresprogramm, den Themenpfaden und fragten nach Wandertipps.

Gemeinschaftsstand der Großschutzgebiete auf der CMT

Vom 14. bis 22. Januar 2017 fand in Stuttgart die Urlaubsmesse CMT, die weltweit größte Publikumsmesse für Freizeit und Touristik, statt. Über 2.000 Aussteller aus 100 Ländern präsentierten sich auf der internationalen Ausstellung für Caravaning, Motor und Touristik. Der Nationalpark Schwarzwald war gemeinsam mit den anderen Großschutzgebieten Baden-Württembergs auf einer Fläche von 90 Quadratmetern vertreten. Ganz neu dabei war in diesem Jahr das Biosphärengebiet Schwarzwald. Bereits am ersten Wochenende strömten über 70.000 Besucherinnen und Besucher auf die Messe. Am Stand des Nationalparks fragten die Messebesucherinnen und -besucher wie bereits in den Vorjahren verstärkt nach Wander- und Wintersportmöglichkeiten. Dank des unmittelbar gegenüberliegenden Stands der Nationalparkregion konnten sie sich auch direkt über Freizeitangebote, Unterkünfte und Gastronomie der Region informieren. Am traditionellen Tourismustag am 16. Januar begutachteten Peter Hauck, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, und Guido Wolf, Minister der Justiz und für Europa, den Stand der Großschutzgebiete und den der



Stand der Großschutzgebiete Baden-Württemberg auf der CMT © Natalie Beller



Bergauf mit dem Waldkindergarten Freudenstadt © Kerstin Musso

Nationalparkregion. Diesmal ergänzte eine mobile Wildnisstation den Stand des Nationalparks. Die Besucherinnen und Besucher konnten dort bei Aktionen Wildnis im Kleinen mit allen Sinnen erleben. Ein weiterer Messhöhepunkt war der Schülertag – diesen gestalteten die Pädagoginnen und Pädagogen mit einer Fühlbox und informierten dabei über das spannende Programm der Wildnispädagogik im Nationalpark.

3.3. Natur- und Wildnisbildung

Ein wichtiges Element der Arbeit des Nationalparks Schwarzwald ist die Natur- und Wildnisbildung. Die allgemeine Bildungsarbeit reicht dabei von der Elementarpädagogik über Grund- und weiterführende Schulen bis hin zu Hochschulen und der allgemeinen Erwachsenenbildung. Pädagoginnen und Pädagogen im Nationalpark betreuen die jungen Gruppen, während weitgehend die Rangerinnen und Ranger sich um die Erwachsenenbildung kümmern. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen die Natur entdecken und mit allen Sinnen kennen lernen – und dabei natürliche Prozesse beobachten, ohne sie zu stören.

Zentrale Themen der Bildungsarbeit im Nationalpark sind das Erleben entstehender Wildnis und der damit einhergehenden biologischen Vielfalt. Ein wichtiger Grundpfeiler ist das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Das bedeutet, dass die Pädagoginnen und Pädagogen im Nationalpark ein Bewusstsein für den sozialen, kulturellen und ökologischen Wert von Natur schaffen und Kindern und Jugendlichen Handlungsperspektiven aufzeigen möchten. Sie sollen ermutigt werden, aktiv zu werden und Natur- und Umweltschutz in ihrem Alltag praktisch zu leben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet auch, die Bildungsarbeit in einen globalen Kontext zu setzen und gleichzeitig den Fokus auf lokale Gegebenheiten zu richten.

Weitere Pfeiler sind die Inklusion und die Barrierefreiheit. Der Grundgedanke der „dezentralen Inklusion“ formuliert den Anspruch, alle Bildungsangebote soweit möglich auch Kindern und Jugendlichen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Bedürfnissen zugänglich zu machen.

2017 gab es 430 Veranstaltungen für Schulklassen, Kindertagesstätten und weitere Kinder- und Jugendgruppen.

Die Palette der buchbaren Module ist zunächst nicht gewachsen, der Fokus lag vielmehr auf einer ersten Evaluation der 2016 neu eingeführten Themenmodule.

Die Nationalparkverwaltung erweiterte und vertiefte die Kooperation mit Partnerkindergärten und -schulen in der Region. Das bedeutete wiederkehrende Arbeit und vermehrt Projektarbeit. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt im vergangenen Jahr lag in der Ausarbeitung des Moduls „Natur- und Wildnisbildung“ für den Nationalparkplan. Das Modul wurde im November 2017 im Nationalparkbeirat vorgestellt.

Elementarpädagogik / Kooperationskindergärten und Kindertagesstätten

Im Bereich der Elementarpädagogik hat der Nationalpark die Zusammenarbeit mit den Kooperationskindergärten weiter ausgebaut. Nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen im Sommer 2016 legte der Nationalpark neben den regulären Veranstaltungen mit den Kindern (insgesamt 111 Termine im Jahr 2017) einen weiteren Fokus auf die Schulung von Multiplikatoren.



Girls Day. © Fox

rinnen und Multiplikatoren und auf die Einbindung der Eltern. Die Pädagoginnen und Pädagogen veranstalteten in vier Kooperationseinrichtungen Themenelternabende und gestalteten in einer Einrichtung gemeinsam mit dem Einrichtungsteam eine Eltern-Kind-Veranstaltung.

Fünf Fortbildungen für insgesamt 85 Erzieherinnen und Erzieher vertieften die Themen „Tiere im Winter“, „heimische Kräuter und deren Verwendung“, „heimische Baumarten“, „Spiele im Wald“ und „Pilze erkennen und bestimmen“.

Das Team der Elementarpädagogik gestaltete Teamtage für zwei Partnereinrichtungen und lud zu einer Übernachtung unter freiem Himmel für Kinder und ihre Eltern ein. Neben der Teilnahme an Elternabenden gab es Feedbackgespräche für Kooperationskindergärten und Kindertagesstätten. Darüber hinaus startete der Nationalpark die Vernetzung mit zwei Fachschulen für Erzieherinnen und Erzieher.

Bildungsangebot für Grundschulen und weiterführende Schulen

Insgesamt gab es 319 Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und weitere Kinder- und Jugendgruppen. Die Themen dieser Veranstaltungen umfassten das gesamte Spektrum der angebotenen Bildungsmodule. Die Veranstaltungen fanden über das gesamte Gebiet des Nationalparks statt, mit einem klaren Schwerpunkt auf die Gebiete Mitte (Ruhestein) und Nord (Plättig und Herrenwies).

Kooperationsschulen

Im Rahmen eines feierlichen Festakts unterzeichneten 19 Kooperationschulen Anfang Februar 2017 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Nationalpark. Das pädagogische Team des Nationalparks

gestaltete die Veranstaltung. Zu den Gästen zählten die Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Dr. Susanne Eisenmann, Staatssekretär Dr. André Baumann vom Umweltministerium Baden-Württemberg, die Karlsruher Regierungspräsidentin Nicolette Kessel und die Direktorin des Schulamts Rastatt/Freudenstadt Anja Bauer. Neben zahlreichen Veranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler der Kooperationschulen gab es regelmäßige Feedbackgespräche, um die Zusammenarbeit zu evaluieren und stetig zu verbessern.



Festlicher Akt zur Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen © Luis Scheuermann

Erwachsenenbildung

Die Erwachsenenbildung erfolgt vor allem im Rahmen der angebotenen Jahresprogrammführungen sowie der buchbaren Angebote für Gruppen. Zum Großteil bieten haupt- und ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger diese Veranstaltungen an. Aber auch

andere Fachbereiche bieten in Einzelfällen besondere fachliche oder wissenschaftliche Exkursionen an.

Das Jahresprogramm umfasste dabei mehr als 120 Veranstaltungen. Von den ursprünglich geplanten Veranstaltungen fielen jedoch auch 40 aufgrund von Wetter oder Absage der Teilnehmenden aus. Mehr als 300 gebuchte Angebote der Erwachsenenbildung kamen hinzu. 25 dieser Veranstaltungen fanden für nationales oder internationales Fachpublikum, neun mit direkter Pressebeteiligung und weitere 35 mit politischem Kontext statt.

Der überwiegende Teil dieser Veranstaltungen konzentrierte sich auf die Besucherschwerpunkte im Nationalpark – also Ruhstein, Schliffkopf und Lotharpfad, Allerheiligen sowie Luchs- und Wildnispfad. Weniger als zehn Veranstaltungen liefen in zu beruhigenden Bereichen wie dem Buhlbachsee oder dem Hohen Ochsenkopf.

Kooperationen mit Hochschulen

Als Partnerinstitution der Universität Freiburg leistete das pädagogische Team auch 2017 wieder einen Beitrag in der Hochschullehre: im Januar in Form eines Seminartags zum Thema „Kommunikation in Naturschutz“, im Juni bei einem Seminartag zum Thema „Wildnisbildung“.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Wissensdialog Nord-schwarzwald erarbeiteten Studierende der Universität Freiburg vielfältige Projekte für den Nationalpark und die Nationalparkregion.

Darüber hinaus veranstaltete das Team einen Workshop für die Universität Hohenheim und die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg zum Thema „Nützen und Schützen“, der inhaltliche Schwerpunkt lag auf der pädagogischen Umsetzung des Themas.



Multiplikatoren-ausbildung © Susanne Wolff

Deutsch-Französische Veranstaltungen

Die Grenznähe und die naturräumlichen Ähnlichkeiten zwischen Schwarzwald und Vogesen machen den Nationalpark Schwarzwald zu einem gern besuchten Ziel für Besucherinnen und Besucher

aus Frankreich. 2017 realisierte das pädagogische Team erneut Bildungsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler aus dem Elsass. Insgesamt standen acht Führungen mit französischen Schul-klassen auf dem Programm.

Praktikum im Bereich Natur- und Wildnisbildung

Auch 2017 bewarben sich zahlreiche Studierende für Praktika im Bereich Natur- und Wildnisbildung.

Fünf Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen absolvierten ein Praktikum im Bildungsteam. Im Rahmen der Berufsorientierung entschied sich auch eine große Zahl Schülerinnen und Schüler für ein Praktikum im Nationalpark.

Beim Girl's Day im April 2017 konnten 15 Schülerinnen die Arbeit einer Rangerin und Pädagogin im Nationalpark kennen lernen. Darüber hinaus betreuten die Pädagoginnen und Pädagogen Pflichtpraktika im Rahmen von Weiterbildungen in den Bereichen Wald-, Natur- und Erlebnispädagogik.



Girl's Day im Nationalpark © Thomas Drobzowski

3.4. Weitere pädagogische Besonderheiten

Multiplikatoren-Schulung

Theoretische Hintergründe der Natur- und Wildnisbildung sowie Erfahrungen aus der Praxis gab das Pädagogen-team in Fortbildungen unterschiedlicher Formate weiter:

- Eine zweitägige Fortbildung mit dem Titel „Eine Spur wilder – Wildnisbildung in Schutzgebieten“ im Rahmen des Waldpädagogikzertifikats des Hauses des Waldes (Stuttgart).
- Eine Praktikumswoche und drei Praxistage für Referendarinnen und Referendare des Grundschullehrerseminars in Freudenstadt
- Eine dreitägige Fortbildung für Jugendleiterinnen und Jugendleiter des Deutschen Alpenvereins Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Lehrteam der Jugend des Deutschen Alpenvereins (jDAV)

- Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer in Zusammenarbeit mit den Schulämtern Rastatt/Freudenstadt und Offenburg zu verschiedenen Themenschwerpunkten
- Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher der Partnerkindergärten
- Eine Lehrerfortbildung zum Thema Ökosystem Wald in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Freiburg

Juniorrangerinnen und Juniorranger

Auch 2017 hat der Nationalpark das Juniorrangerprogramm für Kinder aus der Region weitergeführt. Insgesamt 115 Juniorrangerinnen und Juniorranger erkundeten den Nationalpark.

Gemeinsam mit den Rangern und Rangerinnen sowie Pädagogen und Pädagoginnen verbesserten sie ihre Gebietskenntnis, gingen auf Spurensuche im Wald und lernten vieles über Pflanzen, Pilze und Tiere.



Geheimnissen auf der Spur © Marga Bahr



Juniorranger im Tonbachtal © Lukas Schmidt

Der Austausch mit Juniorrangerinnen und -rangern aus dem Nationalpark Bayerischer Wald fand eine Fortsetzung. Vier Tage lang war eine Gruppe aus Bayern auf dem Naturfreundehaus Badener Höhe zu Gast. So vertieften die Kinder und Jugendlichen die Freundschaften aus dem letzten Jahr.

Weitere besondere Termine waren eine Pflegeaktion im Tonbachtal, ein Sommertreffen vor den Sommerferien und eine Jahresabschlusswanderung, zu der auch die Eltern eingeladen waren.

Neu im vergangenen Jahr war das modulare Angebot für Juniorrangerinnen und -ranger im Jugendalter, die langsam aus den Einsteiger- und Fortgeschrittenenkursen herauswachsen. Aus einer breiten Palette von Kursangeboten können sie ganz nach ihren eigenen Interessen unterschiedliche Themen wählen. So kann jede Juniorrangerin und jeder Juniorranger das eigene naturschutzfachliche Wissen vertiefen, Abenteuerlust ausleben oder den Umgang mit einer Gruppe während einer Führung erlernen. Eines dieser Module war etwa das „Filmemachercamp“, in dem die Kinder und Jugendlichen mit Kamera und Mikrofon Naturerlebnisse und Nationalpark-Themen ganz neu in Szene setzen konnten. An den Modulangeboten nahmen insgesamt 37 Kinder und Jugendliche teil.

Sommerschulen

In Kooperation mit dem Schulamt Rastatt organisierte das Nationalparkteam 2017 erneut zwei Sommerschulen unter dem Motto „Naturerlebnis und Lernen, nur eine Spur wilder“. In kleinen Arbeitsgruppen konnten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ihre sozialen und schulischen Kompetenzen weiterentwickeln. Zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch haben sie dabei unterstützt. Das Angebot förderte zusätzlich zum Unterricht auch soziale Kompetenzen wie Motivation, Kommunikationsfähigkeiten und Teamarbeit. Natürlich stand auch der Nationalpark mit seinen Besonderheiten auf dem Programm.

Wildnisentdecker

Das Wildnisentdecker-Programm, ein Angebot für geflüchtete Kinder, die in der Nationalparkregion angekommen sind, wurde fortgeführt. In Kooperation mit dem Caritasverband Acher-Renchtal können die Kinder regelmäßig einen Nachmittag im Nationalpark verbringen. Je nach Jahreszeit gab es unterschiedliche Schwerpunkte: Waldspiele, Naturerleben mit allen Sinnen, Wildes Theater oder Schneeschuhtouren. Die Pädagoginnen und Pädagogen strebten dabei gemischte Gruppen mit einheimischen Kindern und Jugendlichen an.

Weitere Veranstaltungen in der Natur- und Wildnisbildung

- Organisation von drei mehrtägigen Blockveranstaltungen zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit den Schwerpunkten biologische Vielfalt, Energie und Konsum
- Seminar zum Thema „Wildnisbildung“ in Kooperation mit der Umweltakademie Baden-Württemberg, u. a. mit Teilnahme von Herrn Prof. Gerhard Trommer
- Teilnahme am „Pädagogischen Tag“ auf der Tourismus-Messe CMT in Stuttgart
- Teilnahme an Veranstaltungen der Waldpädagogik Karlsruhe



Kooperation mit dem Lehrerseminar Freudenstadt © Susanne Wolff

- Teilnahme an der Waldrallye Offenburg, Betreuung von zwei Stationen zum Thema Wald und Waldtiere
- Ferienprogramm für die Gemeinde Baiersbronn (vier Tage zum Thema „Wildnis hautnah“ in den Sommerferien)
- Ferienangebote für verschiedene Gemeinden der Region (eintägige Programme) an unterschiedlichen Standorten im Nationalpark
- Pädagogisches Programm auf dem Grindenfest am 19. und 20. August
- Pädagogisches Programm bei den Science Days im Europa-Park Rust
- Führungen in sieben Sprachen am UNESCO-Tag der Kulturellen Vielfalt mit gemeinsamem Abschluss aller Gruppen am Ruhestein
- Teilnahme am 5. Treffen der AG Wildnisbildung im Nationalpark Harz und Hainich
- Intensiver Austausch mit dem Bildungsteam des Nationalparks Berchtesgaden



Ferienprogramm im Nationalpark © Marga Bahr

Pädagogisches Netzwerk

Für den Nationalpark ist ein lebendiges Netzwerk im Bildungsbereich von großer Bedeutung. Das Team der Natur- und Wildnisbildung sieht sich als außerschulischer Bildungspartner im Land und pflegt einen intensiven Austausch mit anderen Bildungspartnern in und außerhalb der Region. Die enge Zusammenarbeit mit den Schulämtern Offenburg und Freudenstadt/Rastatt, dem Regierungspräsidium Karlsruhe und dem Ministerium für Kultur, Jugend und Sport intensivierte sich durch die Abordnung neuer Lehrkräfte. Sie unterstützen den Nationalpark insbesondere bei der Bildungsarbeit mit Schulen und Flüchtlingen.

Bildungspartner des Nationalparks waren 2017 unter anderem:

- Haus des Waldes Stuttgart
- AG Wildnisbildung (Arbeitsgruppe von Experten der Wildnisbildung in deutschen Großschutzgebieten)
- Waldhaus Freiburg
- Naturschule Ortenau
- Naturschutzzentrum Karlsruhe



Science Days Europapark Rust © Matthias Eberspächer



Young Explorers Camp im Nationalpark © Saskia Bauer

- Karlsruher Netzwerk für Natur und Umweltbildung
- Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Ökostation Lahr über die Konzipierung
- Umweltakademie Baden-Württemberg

Führungen in Deutscher Gebärdensprache (DGS)

Seit 2016 besteht die Möglichkeit, den Nationalpark Schwarzwald direkt in Gebärdensprache (DGS) zu erleben.

Wildnispädagogin Svenja Fox ist DGS-kompetent und kann tauben und schwerhörigen Nationalparkbesucherinnen und –besuchern Fachwissen und Vermittlung in DGS aus einer Hand anbieten.

Nach dem erfolgreichen Start dieses Angebots im Sommer 2016 hatte das Jahresprogramm 2017 sechs Veranstaltungen in Gebärdensprache im Angebot. Eine dieser Führungen leitete Svenja Fox am UNESCO-Tag der kulturellen Vielfalt im Tandem mit einem gehörlosen DGS-Muttersprachler.

Ein Highlight war die erste DGS-Wildnisübernachtung: Eine Tageswanderung im Nationalpark, das Erleben einer Nacht unter freiem Himmel und der direkte und barrierefreie Austausch in

Gebärdensprache machten diese Veranstaltung für alle Beteiligten zu einem besonderen Erlebnis.

Eine weitere Premiere waren die ersten individuell gebuchten Termine durch feste Gruppen und Vereine – hier zeigte sich der Mehrwert einer DGS-kompetenten Mitarbeiterin. Jeder Ort und jedes Thema im Nationalpark sind für hörgeschädigte Besucherinnen und Besucher barrierefrei erlebbar.

Das DGS-Angebot wurde mit der Auszeichnung „unbehindert miteinander“ der Lebenshilfe Offenburg gewürdigt.



Führung in Gebärdensprache © Daniel Müller



DGS-Wildnisübernachtung © Daniel Müller



Frühstück am Lagerfeuer © Daniel Müller

Young Explorers Program

Das Projekt „Young Explorers – Abenteuer Schwarzwald“ war auch 2017 wieder zu Gast im Nationalpark. Zum dritten Mal fand im August das Young Explorers Program statt - diesmal in neuer Umgebung: dem nördlichen Teil des Nationalparks. Dementsprechend war das Programm etwas abgewandelt und Highlights wie der Luchspfad kamen zum Zuge. Neben einer Podiumsdiskussion mit Umweltminister Franz Untersteller waren der Abenteuer-Trek und die Sonnenaufgangswanderung zum Wilden See ein ganz besonderes Erlebnis für die Teilnehmer.

Neben der Campwoche im August gab es zwei Nachtreffen für die Teilnehmer der Camps, die YEPs (Young Explorers). Diese Nachtreffen sollen den YEPs immer wieder neue Teile des Schwarzwaldes zeigen. So ging es an Pfingsten 2017 auf den Senklerhof bei St. Märgen. Das Naturschutzgebiet und den Bannwald am Feldsee erlebte die Gruppe mit einem Ranger des Gebiets Feldberg.

Für das Herbstnachtreffen kehrten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Nationalpark zurück. Dieses Wochenende



Podiumsdiskussion mit Umweltminister Franz Untersteller © Saskia Bauer

hatte zum Ziel, Projekte im und um den Nationalpark zu entwickeln. In einem Design Thinking Workshop fanden sich Gruppen zusammen, die in den folgenden Wochen und Monaten an eigenen Projekten arbeiteten.

3.5. Inklusion und Barrierefreiheit

Um Inklusion zu leben, müssen die Beteiligten Barrierefreiheit stets bedenken, vorbereiten und sukzessive realisieren. Keine neuen Barrieren zu schaffen, ist im Alltag schwieriger zu bewerkstelligen als man denkt. Barrierefreiheit ist und bleibt im Nationalpark ein übergeordnetes und wichtiges Querschnittsthema. Ausprägung und Intensität sind jedoch unterschiedlichen Kriterien unterworfen. Daher gilt es zunächst immer die Frage zu stellen, für wen und in welcher Intensität Barrierefreiheit erforderlich ist.

Im Jahr 2017 brachte der Nationalpark erneut einiges in Sachen Barrierefreiheit auf den Weg. Diese stetigen Beiträge dienen als Grundlage und sind Voraussetzung für einen inklusiven Nationalpark. Im Folgenden nun ein paar Beispiele zur Infrastruktur, zu



Pfingstnachtreffen Young Explorers Program © Saskia Bauer



Barrierefreier Ausbau des Lotharpfads © Franziska Schwarz

passenden Angeboten im Nationalpark, zur touristischen Anbindung an die Region sowie zur organisatorischen Verankerung innerhalb der Nationalparkverwaltung.

Infrastrukturmaßnahmen waren auch in diesem Jahr ein umfassendes Themenfeld. Dazu gehörten unter anderem vorbereitende Planungen für einen barrierefreien Zugang zum Lotharpfad, mit Anschluss zum neuen - und erweiterten Spechtpfad. Zudem ist die Barrierefreiheit im neuen Infozentrum, im Rossstall in Herrenwies oder der Rangerstation im Tonbachtal je nach Planungs- und Entwicklungsstand ein fortlaufendes Querschnittsthema.

In Bezug auf die Angebote des Nationalparks werden laufend neue und zielgruppengerechte Produkte (beispielsweise „Unterwegs im Nationalpark“) entwickelt oder weiterentwickelt. Diese finden sich



Inklusive Bildungsarbeit im Nationalpark © Anette Burkholder

dann in Printprodukten, Angeboten im Jahresprogramm, auf der Webseite und bei den verschiedenen Teilnehmungsformaten des Nationalparks. Auch im Bildungsbereich hat sich bezüglich Inklusion und Barrierefreiheit viel getan. So konnten einige Pädagoginnen, Pädagogen, Rangerinnen und Ranger Erfahrungen mit diversen Zielgruppen sammeln (Förderschulen, Gruppen der Lebenshilfe, Inklusionsklassen, gehörlose Besucherinnen und Besucher). Durch den regen Austausch miteinander lernen die Beteiligten aus diesen Erfahrungen und bringen die Idee der „dezentralen Inklusion“ so immer weiter voran. Ein Nationalpark für alle heißt, sich auf vielfältige Anfragen einzulassen und auf unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse einzustellen. Der Mehraufwand in Vorbereitung und Absprache ist es wert.

Für die touristische Anbindung an die Region und aufbauend auf das neue Wegekonzept wurde die Ausstattung einer zugänglichen Möblierung und Beschilderung geprüft. Dazu gehört auch die Ausarbeitung eines Konzepts für autarke und barrierefreie Toiletten. Zudem stellt Barrierefreiheit beim Tourismus- und Verkehrskonzept (auch beim digitalen Teil) einen weiteren wichtigen Baustein dar. Gerade ein leicht zugänglicher und barrierefreier ÖPNV ist eine wesentliche Schnittstelle. Er trägt zur Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung und zum Erfolg einer touristischen Erschließung maßgeblich bei.

Das Thema Barrierefreiheit ist nun in allen Modulen des Nationalparkplans verankert. Gleichzeitig traf der Nationalpark Schwarzwald 2017 erste Vorbereitungen für einen internen und einen externen Arbeitskreis zur Inklusion. Ersterer hat sich aus fünf

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konstituiert. Er soll den internen Austausch anregen und inklusive Angebote fördern. Mit den Inklusionsbeauftragten der Landkreise der Nationalparkregion und dem Landkreis Calw ist eine weitere Zusammenarbeit vereinbart. Diese Inklusionsbeauftragten fungieren als Multiplikatoren in der Region und kommunizieren barrierefreie Angebote oder befördern Angebote in der Nationalparkregion.

Nicht zuletzt wurden auch die Bemühungen der Nationalparkverwaltung um die „leichte Sprache“ gewürdigt. So zeichnete die Lebenshilfe Offenburg den Nationalpark unter anderem für seine barrierefreie Webseite mit dem Titel „Unbehindert miteinander“ aus.

3.6. Naturschutzdienst (Rangerteam)

Das Rangerteam befasste sich neben den Elementen der Erwachsenenbildung vor allem mit der Weiterführung und dem Ausbau des Naturschutzdienstes im Nationalpark. Der Naturschutzdienst dient der regelmäßigen Feststellung und der Verhütung von Verstößen innerhalb des Nationalparks. Zudem werden im Rahmen der Gebietskontrollen Zufallsbeobachtungen von Tieren und Pflanzen aufgenommen. Die Ranger und Rangerinnen beteiligen sich auch an Monitoring- und Forschungsaufgaben sowie am Wildtiermanagement in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen. 2017 wurde eine volle Stelle an einen anderen Fachbereich abgeordnet, sodass der Ausfall kompensiert werden musste. Das wirkte sich vor allem an den Wochenenden aus.

Für eine bessere Koordinierung des Teams im Gelände und aufgrund der häufig spontan notwendigen Verhütung von Verstößen wurde 2017 eine Kommunikationsgruppe über den Messenger-Dienst Telegram eingerichtet. Dies ermöglichte einen effektiveren und schnelleren Informationsaustausch sowie eine schnelle interne Abstimmung.

Neben den mehr als 700 Gebietskontrollen nur in den festgelegten Standardkontrollrunden installierte man regelmäßige Früh- und Spätkontrollen wegen der Wildcamper sowie regelmäßige Kontrollen zur Heidelbeersammelzeit von Juli bis Mitte August. Die Rangerinnen und Ranger setzten außerdem die erfolgreichen frühmorgendlichen „Hahnenwachen“ im März und April an sensiblen wegenahen Balzbereichen des Auerhuhns fort. Diese besonderen Kontrollen erledigen immer Zweierteams. Ebenso finden regelmäßige Kontrollen mit den E-Bikes des Nationalparks statt. Über das Jahr hinweg standen wieder verschiedene Workshops des hauptamtlichen Naturschutzdienstes zur Weiter- und Fortbildung auf dem Programm.

Im Laufe des Jahres wurde die Beta-Testversion der Nationalpark-Monitoring-App Cybertracker in verschiedenen internen Terminen

überarbeitet und verbessert und gleichzeitig im Arbeitsalltag eingebaut. Trotz des Testjahres konnten die Rangerinnen und Ranger 410 Verstöße und 1.810 Tiersichtungen aufnehmen. Über den Winter 2017 kam es zum ersten Mal zu den im Rahmen der Wegekonzeption beschlossenen saisonalen Sperrungen. Vor allem in der schneereichen Zeit waren regelmäßige Kontrollen der Beschilderung und sonstiger Besucherlenkungsmaßnahmen notwendig, um Querfeldeingänge durch empfindliche Winterzustandsbereiche der Wildtiere zu verhüten.

Ranger-Netzwerk

Auch 2017 gab es verschiedene Aktivitäten zum Ausbau des Ranger-Netzwerkes. Die Sachbereichsleitung und deren Vertretung nehmen regelmäßig an der Europarc AG „Schutzgebietsbetreuer“ teil und Vertreterinnen und Vertreter des Teams sind jedes Jahr auf der Jahresversammlung des Verbands Naturwacht dabei. Zudem gab es einzelne Austausch- und Informationsveranstaltungen mit anderen Schutzgebieten. Besonders zu erwähnen ist hierbei das erste Treffen des süddeutschen Rangerclusters der Rangerinnen und Ranger der Nationalparke Berchtesgaden, Bayerischer Wald und Schwarzwald zum fachlichen Austausch und zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Elementen der Besucherinformation. Weiterhin gab es einzelne Informationsprogramme mit dem Nationalpark Hainich sowie mit Vertreterinnen und Vertretern des Nationalparks Bayerischer Wald zur Vorstellung der Cybertracker-Monitoring-App.

Besonders hervorzuheben sind zudem die Teilnahme am europäischen Ranger-Kongress in Leitmeritz in der Tschechischen Republik sowie die Betreuung der Israelischen Nationalparkbehörde während Ihres Besuchs durch deren Leitung Shaul Goldstein und Amit Dolev im Nationalpark Schwarzwald.

Der ehrenamtliche Naturschutzdienst - Freiwillige Rangerinnen und Ranger

Beginnend im Jahre 2016 und fortlaufend im Jahr 2017 gab es grundlegende Änderungen im System der Freiwilligen Rangerinnen und Ranger.

Der Umbau des Freiwilligensystems zum ehrenamtlichen Naturschutzdienst entsprechend des Nationalparkgesetzes wurde zum Juli 2017 mit der offiziellen Bestellung und der Unterzeichnung der Verträge abgeschlossen. Seither werden regelmäßig Dienste hoch motiviert im Ehrenamt erbracht und über Fahrtkosten und eine Verpflegungspauschale vergütet.

Ziel für die Teilnehmenden am ehrenamtlichen Naturschutzdienst ist es, mindestens einmal pro Monat einen Dienst zu absolvieren. 2017 erfolgten die Dienste der einzelnen freiwilligen Rangerinnen und Ranger zwischen einmal im Quartal bis hin zu 15 oder deutlich mehr Diensten bei einzelnen Freiwilligen. Damit erreichte man



Barrierefrei unterwegs © Franziska Schwarz

eine regelmäßige Unterstützung von mind. drei Freiwilligen an den Wochenendtagen 2017 im Nationalpark. Als Ergänzung zu den Diensten bietet die Nationalparkverwaltung monatliche Treffen zum Austausch und Update sowie regelmäßige Fortbildungen zu wichtigen Themen sowie ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier an. Für die anhaltende und gute Unterstützung durch die ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger ist die Nationalparkverwaltung äußerst dankbar.

3.7. Medienecho

Das Nationalparkjahr 2017 begann in den Medien mit sehr lobenden Worten. Im Schwarzwälder Boten wurde beispielsweise Monika Krämer, Tourismusreferentin vom Landkreis Freudenstadt, beim Besuch von Tourismusminister Guido Wolf mit den Worten zitiert: „Für uns ist der neue Nationalpark der Jackpot.“

Etwas kritischere Stimmen – unter anderem zu den Einschränkungen für Radfahrer – finden sich in den regionalen Berichten zum Wegekonzept, für das Mitte Januar die Onlinebeteiligung startete. Das neue Jahresprogramm – mit 321 Veranstaltungen – kam genau wie das neue Motto „Wild und vielfältig“ wiederum sehr gut an. Auch das Bildungskonzept des Nationalparks würdigten die Tageszeitungen mit großen Berichten – und dem Kommentar „beispielhaftes Zukunftsprojekt“ von Kultusministerin Susanne Eisenmann

bei der Übergabe der Kooperationsvereinbarungen an die ersten 19 Partnerschulen im Februar.

Im März lagen die neuen Trekkingplätze im Natur- und Nationalpark weit vorn bei den Anfragen in der Pressestelle – schließlich bot sich hier ein Reportagethema wie aus dem Bilderbuch, sodass sich einige Journalistinnen und Journalisten in den folgenden Monaten selbst für eine Nacht im Wald einrichteten, um ihrer Leserschaft dieses neue Ausflugserlebnis besonders nahe zu bringen. Topthema im April: die Verabschiedung des Wegekonzepts im Nationalparkrat. Nur einen Monat später lag der Fokus der Nationalparkverwaltung und damit auch der regionalen Medien dann bereits beim nächsten Meilenstein, dem Verkehrskonzept. Die öffentlichen Informationsfahrten per Bus durch das Nationalparkgebiet, begleitet von vielen Expertinnen und Experten, waren für viele ein guter Aufhänger, um sich diesem Thema ausführlich zu widmen.

Ein Höhepunkt des ganzen Jahres war natürlich auch für Presse, Hörfunk und Fernsehen die Grundsteinlegung des neuen Besucherzentrums am Ruhstein im Mai – inklusive tatkräftiger Unterstützung des Landesvaters Winfried Kretschmann. „Kretschmann will den Spaten schwingen“, verkündete das Badische Tagblatt freudig vorab. „Das kann er gut, der Winfried“, urteilten die Badischen Neuesten Nachrichten im Nachgang dieses großen Tages für den Nationalpark.

Die Sommermonate boten wie jedes Jahr Raum für viele schöne Lesegeschichten und große Reportagen aus dem Schutzgebiet – meist waren es die Rangerinnen und Ranger, die bereitwillig tiefere Einblicke in ihre Arbeit gaben. Der nächste VIP-Termin ließ allerdings auch nicht lange auf sich warten: der Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier lockte natürlich auch jede Menge Medienleute an, die Sicherheitsmaßnahmen vor und rund um die Stippvisite des hohen Gastes dürften hier wohl die aufwändigsten in der jungen Geschichte des Parks sein.

Die Einweihung des neuen Adlerhorsts auf dem Wildnispfad im August war vor allem für die Zeitungen im nördlichen Teil ein weiterer Höhepunkt. Die Onlinebeteiligung zum Verkehrskonzept fand ebenfalls einen großen Widerhall, genau wie der Start der Partnerinitiative. Auch überregional sorgten die Ergebnisse der ersten Gesundheitsstudie im Nationalpark für Aufsehen.

Ein Dauerbrenner für den Rest des Jahres blieb die Großbaustelle am Ruhestein: Ausschreibung der Holzkonstruktion und neue Zahlen für die Kosten – vor allem die Vorwürfe des Steuerzahlerbundes dazu - kommentierten die Zeitungen zum Teil sehr kritisch. Hauptjob der Nationalpark-Pressestelle war hierbei das freundliche Weiterleiten der vielen Fragen an Vermögen und Bau, die als Bauherr auch die Kommunikation zum Großprojekt übernommen hatte.

So positiv wie die Berichterstattung zum Nationalpark in diesem Jahr begann, endete sie dann mit mehreren größeren Rückblicken auf die ereignisreichen Monate. Stellvertretend sei hier die Schlagzeile der Stuttgarter Zeitung genannt: „Vom Nationalpark wollen nun alle ein Stück“.

Beispiele Print-/Online-Flyer

2017 hat das Leitungsbüro den neuen „Unterwegs“-Flyer ausgearbeitet. Dieser wurde um neue Touren ergänzt und nach Himmelsrichtungen strukturiert. Die Fachbereiche lieferten die Touren zu und stimmten sie unzählige Male ab. Das Leitungsbüro kümmerte sich um Aufbau und Design des Flyers. Zusammen mit dem ebenfalls neuen Karten-Abreißblock ist nun ein kleines Angebotspaket für die Besuchenden vorhanden.



Abreißblock und Highlight-Flyer



Das Tagpfauenauge - eine von derzeit 360 bekannten Schmetterlingsarten im Nationalpark Schwarzwald © Walter Finkenbeiner

4. Monitoring und Forschung

4.1. Naturwissenschaftliche Forschung

Grundinventarisierung

Die Grundinventarisierung des Nationalparks setzte sich auch 2017 fort. Dabei werden die derzeit im Nationalpark Schwarzwald vorkommenden Arten erfasst. Diese sogenannte Nulllinie dient als Datengrundlage für ein langfristiges Monitoring, um Aussagen über mögliche Auswirkungen durch Prozessschutz, Klimawandel, Beweidung usw. machen zu können.

2017 wurde die Grundinventarisierung der Schmetterlinge abgeschlossen. Derzeit sind über 360 Arten bekannt. Die Untersuchungen zu Spinnen und Laufkäfern im Nationalpark ergaben 320 Spinnen- und 100 Laufkäferarten. Besonders interessant ist der Nachweis einer Urwaldreliktart, eines Rüsselkäfers, der in Baumhöhlen alter Tannen lebt.

Von Mai bis September 2017 fand auch das Pilzmonitoring statt. Insgesamt gab es 2.500 Aufsammlungen. Im Nationalpark sind derzeit 1.050 Pilzarten bekannt. Aktuell arbeitet die Forschung in Zusammenarbeit mit Dr. Markus Scholler vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe an einem Buch über die Pilze im ehemaligen Bannwald Wilder See. An diesem Projekt sind Pilzkundler aus ganz Deutschland beteiligt.

Bis dato ließen sich 163 Flechtenarten nachweisen, darunter war auch ein Erstnachweis für Baden-Württemberg sowie Nachweise einiger stark gefährdeter Arten. Mit *Micarea pycnidiophora* ist auch eine Zeigerart naturnaher Wälder belegt. Bei den epiphytisch lebenden Moosen (das sind Moose, die an Bäumen wachsen), konnten 61 zumeist häufige Arten belegt werden. Ausnahmen bilden *Anastrophyllum hellerianum*, eine sehr seltene Art in Deutschland, sowie *Antitrichia curtipendula* und *Frullania tamariscii*, die als gefährdet gelten.



Der Laufkäfer *Carabus intricatus* kommt nur in den wärmebegünstigten Randlagen des Nationalparks vor © Jörn Buse

Im Rahmen einer Expertenrunde vom 3. bis 7. Juli 2017 (Quellwoche), geleitet von Dr. Reinhard Gerecke, untersuchten sieben Artkenner aus Bayern und Österreich verschiedene Gewässer (vor allem Quellen) im Nationalpark. Die Untersuchungen belegten unter anderem erstmals für das Nationalparkgebiet 15 Wassermilbenarten, darunter die seit ihrer Erstbeschreibung nicht mehr wiedergefundene Art *Atractides circumcinctus* (Gerecke 2017). Damit sind jetzt 75 Wassermilbenarten aus dem Nationalpark bekannt.

In einer der Quellen des Schönmünztales wurde die seltene Schleimpilzart *Hypocrea silvae-virgineae* entdeckt. Sie gilt ebenfalls als Urwald-Zeigerart und ist weltweit bisher nur aus zwei alten Wäldern in Österreich und Tschechien bekannt.

Abbildung zur Grundinventarisierung 2017

Abb.: Überblick über die Artenzahl von verschiedenen Organismengruppen im Nationalpark Schwarzwald und in Baden-Württemberg zum Stand 31.12.2017.

Gruppe	Artenzahl BW	Artenzahl NLP	Prozent*
Säugetiere	77	45	58
Brutvögel	232	81	35
Reptilien	11	5	45
Amphibien	19	5	26
Acari (Milben; nur Horn- und Wassermilben)	693	132	19
davon Hornmilben	380	57	15
davon Wassermilben	313	75	24
Schwebfliegen	379	nicht erfasst	
Groß- und Kleinschmetterlinge	rund 2850	360	13
Köcherfliegen	263	nicht erfasst	
Bienen	460	55	12
Grabwespen	225	nicht erfasst	
Wegwespen	79	nicht erfasst	
Goldwespen	65	nicht erfasst	
Ameisen	99	24	24
Käfer	5157	503	10
davon Laufkäfer	416	100	24
davon Holzkäfer	1116	206	18
Heuschrecken	68	26	38
Libellen	75	25	33
Spinnen	738	320	43
Schnecken und Muscheln	266	51	19
Farn- und Blütenpflanzen	2.140	588	27
Moose	875	379	43
Flechten	1.287	209	16
Pilze	5.272	1.050	20
Gesamt	21.330	3.858	18

*Anteil im Vergleich zur Gesamtartenzahl in Baden-Württemberg.



Grünschnediger Helmling: Holzersetzer auf Nadelholz © Flavius Popa

Waldentwicklungs- und Biodiversitäts-Monitoringkonzept

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die langfristige wissenschaftliche Beobachtung der Waldentwicklung. Bei diesem sogenannten ökologischen Monitoring erfassen die Forscherinnen und Forscher nicht nur die Waldstruktur, das heißt die Bäume und deren Jungwuchs, sondern auch die verschiedensten Organismengruppen an den gleichen Punkten im Nationalpark.

Aufgrund von standörtlichen Kriterien wählte der Fachbereich 210 Punkte im gesamten Nationalparkgebiet verteilt aus (vgl. Jahresbericht 2016). Dort wurde zuerst in einer Kreisfläche von 400 Quadratmetern jeder Baum mit seinen Lagekoordinaten und verschiedenen Merkmalen, wie zum Beispiel Art und Durchmesser, dokumentiert. Außerdem kartierte man das stehende und liegende Totholz sowie auch umgeklappte Wurzelteller (s. Abb. 1).

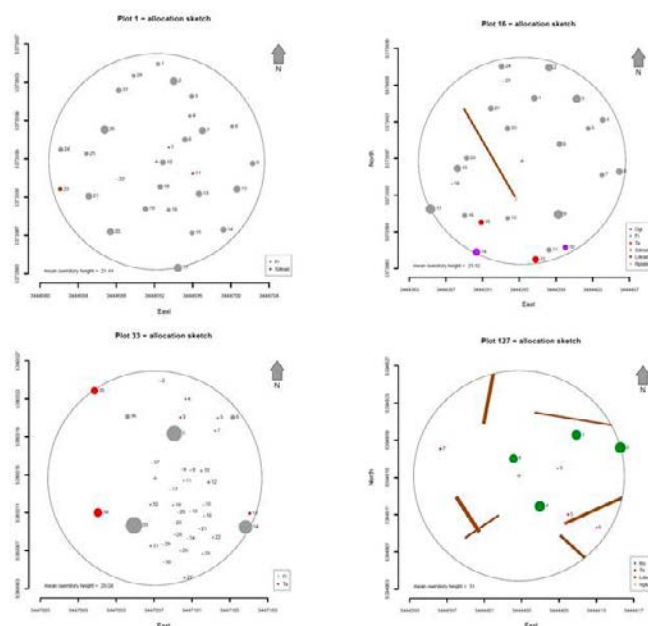


Abbildung 1. Kartierung

Diese Waldstrukturaufnahme beschreibt sehr detailliert die Dynamik der Waldentwicklung, wenn man sie, wie im Nationalpark Schwarzwald geplant, periodisch wiederholt. Gleichzeitig zeigt sie auch, wie sich der Lebensraum für verschiedene Arten ändert. Um die unterschiedlichen Beziehungen besser verstehen zu können, werden verschiedenste Artengruppen auch an diesen Punkten aufgenommen. Diese Erfassung hat 2017 begonnen, in diesem Jahr wie auch in den beiden folgenden Jahren besuchen die Naturwissenschaftlerinnen und –wissenschaftler des Nationalparks jeweils 70 Aufnahmepunkte.

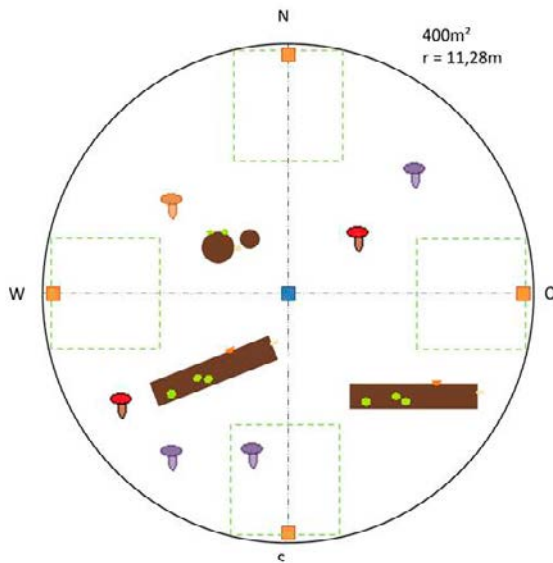


Abbildung 2. Schematische Darstellung der Pilz- und Vegetationsaufnahme



Genau hinschauen muss man bei der Kartierung von Moosen © Flavius Popa

Die Fruchtkörper von Pilzen zeigen sich nur bei Feuchtigkeit, daher ist der Nationalparkmykologe sowohl im Frühjahr als auch nochmals im Herbst zum Kartieren unterwegs. Er erfasst Gefäßpflanzen und Moose sowie die Baumartenverjüngung während der Sommermonate, wenn sich die Pflanzen am Waldboden in ihrer optimalen Entwicklung zeigen. Außerdem dokumentiert er Epiphyten, das heißt Aufsitzerpflanzen, auf Bäumen und Totholz. Das sind im Schwarzwald vor allem Moose und Flechten.

Um zu lernen, wie viele und welche Tiere im Nationalpark in den verschiedenen Waldentwicklungsphasen vorkommen, müssen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese über einen längeren Zeitraum beobachten.

Wirbellose erfassen sie daher mit speziellen Fallen, um das Vorkommen im Lauf des Sommers zu dokumentieren. Für die Laufkäfer zeigt sich eine starke Höhenzonierung der Gemeinschaften. Sowohl die Artenzahl als auch die funktionelle Diversität gehen mit steigender Höhenlage zurück.

Nur während einer sehr kurzen Zeit im Frühjahr lässt sich eine hohe Vielfalt an Vogelarten „verhören“, so der Fachausdruck. Daher nehmen die Ornithologen neben eigenen Kartierungen (Punkt-Stop-Erfassung) die Vogelstimmen auch mit Audiogeräten auf.

Die Fledermäuse lassen sich über sogenannte Batcorder registrieren, die das Rangerteam in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm ausbringt. Um andere Kleinsäuger, insbesondere Bilche, kümmert sich eine Arbeitsgruppe der Universität Hohenheim.

Nicht zuletzt interessieren die großen Säugetiere, die im Nationalpark leben. Um zu erfahren, wie sie den Lebensraum nutzen, werden auch sie an den Monitoringflächen durch Fotofallen dokumentiert.

Mit der ersten Runde der Erfassung aller 210 Monitoringflächen, die voraussichtlich Ende 2019/2020 abgeschlossen sein wird, hat der Nationalpark eine umfassende ökologische Datengrundlage über den Startpunkt der Entwicklung, die der Prozessschutz in Zukunft mit sich bringt.

Im Anschluss an die Datenerhebung wird das Team des Nationalparks auch in Zusammenarbeit mit verschiedenen universitären Kooperationspartnern die Daten analysieren. Denn einen solchen Datensatz, in dem so viele Organismengruppen an der gleichen Stelle zur gleichen Zeit erfasst werden, gibt es sehr selten. Daher sind für die Zukunft spannende Erkenntnisse zur Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Arten zu erwarten und die Aussagekraft der Ergebnisse wird mit der Dauer der Beobachtung immer stärker.



Die Rotmurg © Walter Finkenbeiner

Dungkäferprojekt mit der Sielmann-Stiftung

2017 startete ein Forschungsprojekt mit dem Ziel, den Einfluss der Dungverfügbarkeit auf Dungkäfergemeinschaften in Waldlandschaften zu untersuchen. Ein zweites Ziel liegt in der vergleichenden Bearbeitung der Dungkäferfauna an Rotwild, Wisent und Wildpferd mittels europaweiter Kooperationen. Erste Zwischenergebnisse zeigen eine deutliche Zunahme der Dungkäferdiversität mit steigender Dungverfügbarkeit (Wilddichte). Rotwildlösung ist vergleichbar attraktiv wie Wisent und Wildpferdedung, wenn das Rotwild Zugang zu größeren Offenflächen hat. Das Projekt lief noch bis September 2018.

Hydrologische Messungen

In der Saison 2016/2017 führte der Fachbereich in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Lehrstuhl für Hydrogeologie, an verschiedenen Quellen im Schönmünztal wiederholt geochemische Messungen durch. Zusätzlich wurden Dauermessstellen an Quellen und im Gewässerlauf installiert, um auch die Parameter Wasserhöhe, Temperatur, pH-Wert, Redoxpotenzial, elektrische Leitfähigkeit, Sauerstoffgehalt, Kohlenstoffgehalt und Trübung zu messen. Um herauszufinden, ob ein Wechsel der Bewirtschaftung von Wirtschaftswald zu Prozessschutz dauerhaft Folgen auf das Abflussverhalten und die Gewässerchemie hat, werden der Langenbach und die Schönmünz zeitgleich beprobt. Ihre Einzugsgebiete sind identisch hinsichtlich ihres geologischen Aufbaus und der Größe des Wassereinzugsgebietes. Sie unterscheiden sich lediglich in ihrer Lage innerhalb (Schönmünz/Prozessschutzgebiet) und außerhalb (Langenbach/Wirtschaftswald) des Nationalparkgebietes. Die Untersuchungen finden in enger Absprache mit der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) statt.

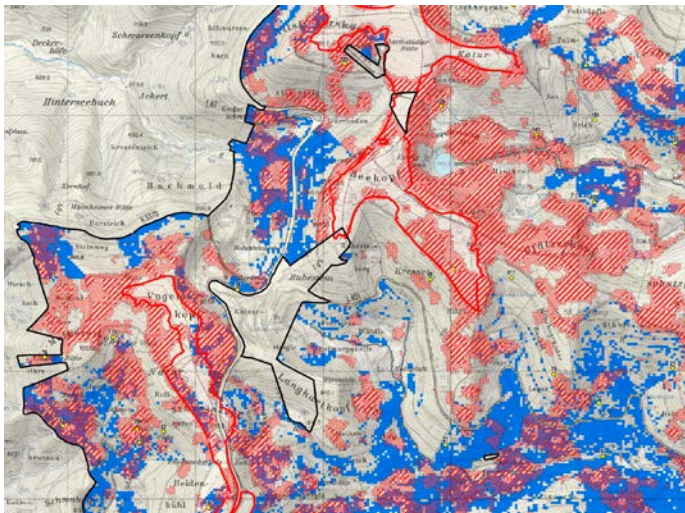
Mitte Juli erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Limnologiebüro Hoehn eine wasserchemische Untersuchung des Huzenbacher Sees. Aus verschiedenen Wassertiefen wurden Proben entnommen und analysiert. Die Ergebnisse dieser Analysen stehen noch aus.

Sediment-Untersuchungen am Wilden See

Ende Oktober entnahm der Forschungsbereich in Zusammenarbeit mit der Uni Dresden, dem Laboratoire Chrono-Environnement in Besançon und dem Limnologiebüro Hoehn eine Sediment-Probe aus dem Wilden See. Ziel ist hier die Auswertung der Kerne in Hinblick auf die historische Vegetationsentwicklung seit dem Brand am Wilden See im Jahre 1800. Die wasserphysischen und -chemischen Messungen ergaben, dass der See eine maximale Wassertiefe von elf Metern hat und der Seeboden flach geformt ist. In fünf Metern Wassertiefe stellte man eine Sprungschicht fest, unterhalb derer sich kein gelöster Sauerstoff im Wasser nachweisen ließ. Das legt die Vermutung nahe, dass sich das Seewasser – anders als das bei Seen unserer Breiten üblich ist – im Jahresverlauf nicht durchmischt. Weitere Ergebnisse erwarten die Forscherinnen und Forscher demnächst aus der Auswertung der Bohrkerne und der Wasserproben.

Anwendung der erhobenen LIDAR-Daten

Die technischen Details und Vorteile der 2015 erhobenen Airborne-Laser-Scanning-Daten (LIDAR) wurden im Jahresbericht 2016 beschrieben. Die im Rahmen der Masterarbeit von Florian Lang (Universität Bayreuth) erstellte flächendeckende Waldstrukturkartierung liegt mittlerweile vor und wurde erfolgreich evaluiert. Diese



Potenzielle Sommer- (rot) und Winterlebensräume (blau) des Haselhuhns, abgeleitet aus LIDAR-Strukturdaten

neue Datengrundlage lässt sich für verschiedene Fragestellungen einsetzen, unter anderem in Verbindung mit anderen Grundlagendaten zur Überprüfung der Habitataignung für das Haselhuhn.

Interne mobile Datenerfassung

Bei der im Vorjahr entwickelten mobilen Applikation zur Erfassung zufälliger Artenbeobachtungen und von Verstößen („Ranger-App“) gab es eine weitere Optimierung. So wurde die Nutzerführung an die verschiedenen Nutzergruppen wie Naturschutzdienst



Abbildung 3: Erfassung einer Tiersichtung in fünf Klicks

und Forschung etc. individuell angepasst. Durch die Optimierung minimiert sich die Zahl der Eingaben, die zur Erfassung einer Beobachtung erforderlich sind (Abb. 3).

Weitere Artengruppen wie Neophyten, Libellen und Laufkäfer sind nun in die App integriert. Sie bietet neben der textlichen Eingabe auch die Aufzeichnung von Bild, Video und Audio. Zur Erleichterung der korrekten Ansprache der ausgewählten Tier- oder Pflanzenarten gibt es nun Tutorial-Screens, die artspezifische Merkmale auflisten bzw. als Bild oder Skizze darstellen (Abb. 4 Tutorial-Screens).

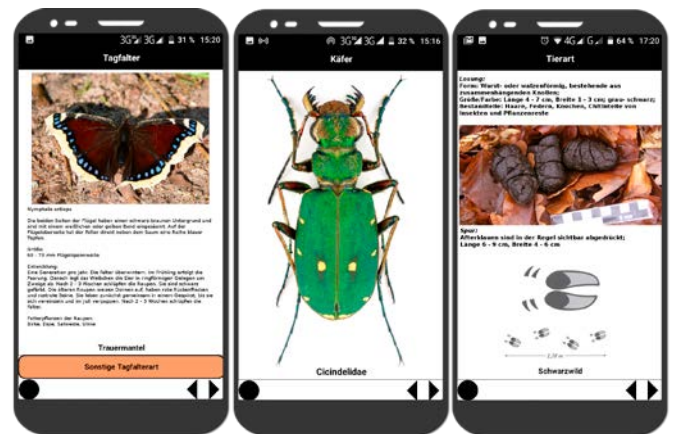


Abbildung 4: Sogenannte Tutorial Screens mit artspezifischen Merkmalen helfen bei der Bestimmung von Tier- und Pflanzenarten

Beispiele dafür sind Tierspurskizzen, Makrofotos von Insekten, Habitat-Eigenschaften oder Beschreibungen und Fotos von Tierlösung. Zusätzlich ist die Qualität der Ansprache über interne Fortbildungen durch Art- und Fährtenexperten des Fachbereichs besser geworden.

Die Erfassung der Daten läuft offline: Bei Netzzugang zu einer zentralen Datenbank werden sie hochgeladen. Von dort fließen die Daten regelmäßig in das nationalpark-interne WebGIS. Daneben lassen sich die Beobachtungen als Punktdaten in die Navigations-Apps laden (Abb. 5 Beobachtungsdaten auf Navigations-Applikation). Weitere räumliche Analysen wie jahreszeitliche Verbreitungskarten einzelner Tiergruppen sind geplant.

In weiten Bereichen des Nationalparkgebiets ist die Abdeckung mit Mobilfunk nicht gegeben. Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Geländearbeit thematische Karteninformation bereitzustellen, schuf man georeferenzierte Ortho-Luftbilder, Wegenetz mit Nutzung gemäß neuem Wegekonzept, Waldstruktur, Zonierung, Dauerbeobachtungsflächen, Rettungspunkte, (880) Lokalnamen etc. als offline-Karten. Diese Datensätze lassen sich auf Mobilgeräte wie Tablets oder Smartphones herunterladen und mit Hilfe der Open Source Navigations-App LocusMaps verwenden.



Abbildung 5: Beobachtungsdaten auf Navigations-Applikation

4.2. Sozialwissenschaftliche Forschung

Die besondere Wirkung von Wildnis auf die Gesundheit – Ergebnisse der Studie „Erlebnis Nationalpark Schwarzwald“
 Dass Naturerfahrungen die menschliche Gesundheit positiv beeinflussen, belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien. Aber was genau hat das mit dem Nationalpark zu tun? Wie erleben Besucher und Besucherinnen die unterschiedlichen Landschaftstypen im Nationalpark? Wie reagieren sie körperlich darauf? Als wie erholsam empfinden sie diese? Lässt sich der Zugang zu Natur und Landschaftswahrnehmung beeinflussen, zum Beispiel durch Achtsamkeitspraxis?

Nun liegen die Ergebnisse einer Studie vor, die das Team von Fachbereich 3 unter Leitung von Kerstin Ensinger im Juni 2016 zusammen mit dem Institut bodymonitor zu diesen Fragen durchführte. Das Design der Studie war bewusst so angelegt, dass sowohl die selbsteingeschätzte Erholung als auch die körperliche Reaktion auf

die Umwelt gemessen wurden um, wo möglich, diese miteinander in Bezug zu setzen.

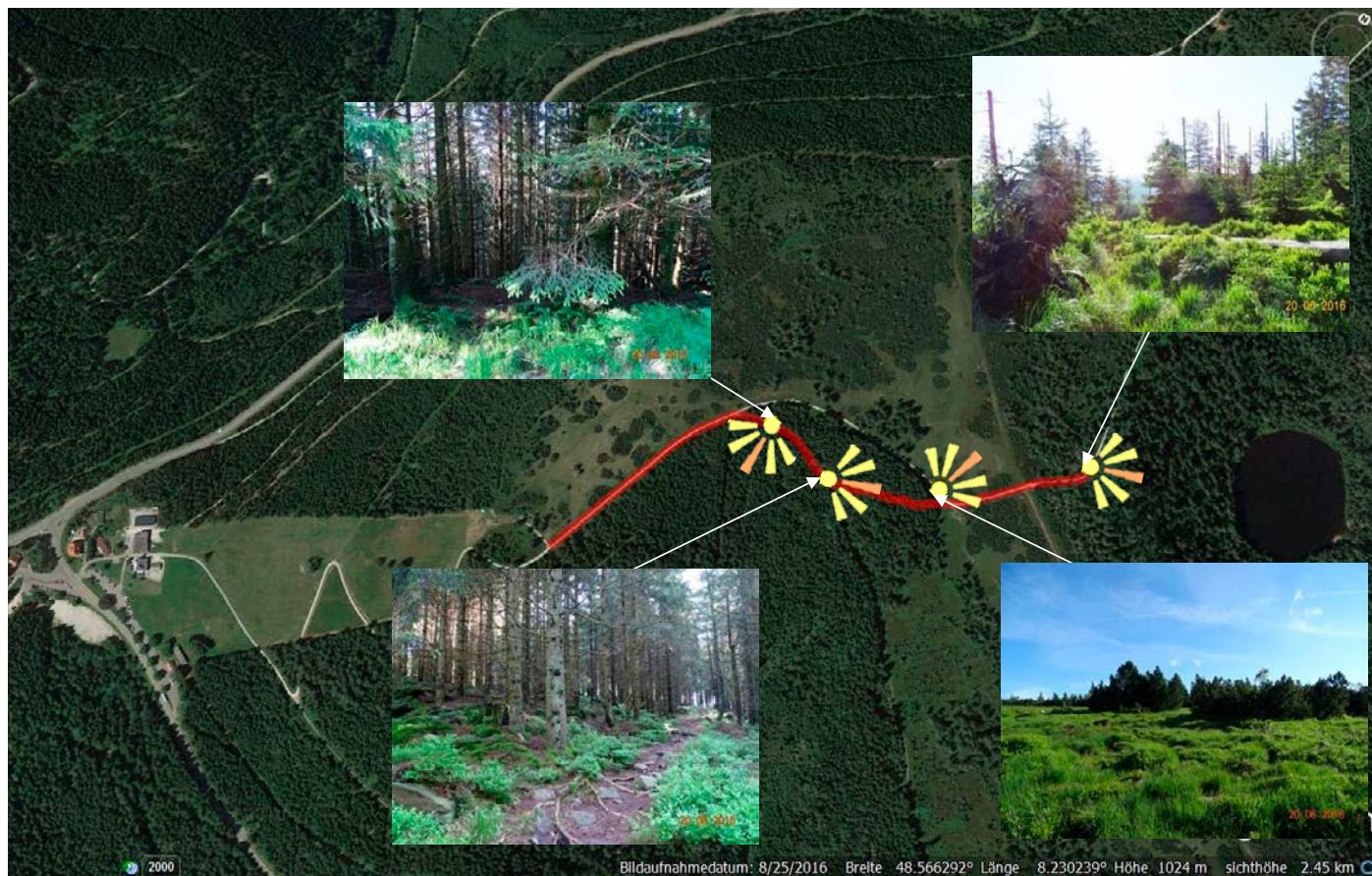
Für die Forschungsstudie bewegten sich 111 Teilnehmende über eine 40-minütige Wegstrecke, die durch typische Landschaften des Nationalparks führte.

Während der Wanderung auf dem Weg erfolgten Messungen mittels eines Sensorarmbandes, das die individuelle körperliche Reaktion auf die Landschaft anhand von Daten wie Körpertemperatur und Hautleitfähigkeit aufzeichnete. Diese Reaktionen ließen sich durch ein bestimmtes Verfahren als Neugier- und Angstreaktionen interpretieren. Ein mit dem Sensor-Armband verbundener GPS-Tracker zeichnete im Sekundentakt die geografische Position der Teilnehmenden auf, um das Landschaftserleben zusätzlich zu kartieren. Dies wird als „emotional mapping“ bezeichnet. Diese Kartierung bildet also ab, an welchen Stellen auf der Wegstrecke die Teilnehmenden wie reagierten.

Im Verlauf des Weges hielten die Teilnehmenden an vorher festgelegten Stationen für jeweils zwei Minuten an, um die unterschiedlichen Landschaftstypen bewusst wahrzunehmen. Die Stationen ermöglichten den Blick in einen Fichten-Kulturwald, in einen Pfad



Teilnehmerin der Studie auf der Wegstrecke © Nationalpark Schwarzwald



Wegstrecke mit verschiedenen Landschaftsstationen © Nationalpark Schwarzwald

durch Fichtenwald mit Heidelbeervegetation, den Blick in einen strukturreichen Wald, der schon vor mehr als 100 Jahren zum Bannwald erklärt wurde, und zuletzt auf die Grinde. Der Bannwald wird in der Studie als „Wildnis“ bezeichnet.

An allen vier Stationen beantworteten die Teilnehmenden Fragen zur Landschaftswahrnehmung, zum momentanen Gefühlszustand und zum psychischen Wohlbefinden. Vor und nach dem Spaziergang wurde zudem die Stressbewältigungsfähigkeit und Aufmerksamkeitsleistung gemessen. Die Befragung erfolgte online per Smartphone-App. Im Rahmen eines experimentellen Forschungsdesigns wurde zudem geprüft, inwieweit eine Achtsamkeitsschulung Einfluss auf das Landschaftserleben und die individuelle Stressregulierung hat.

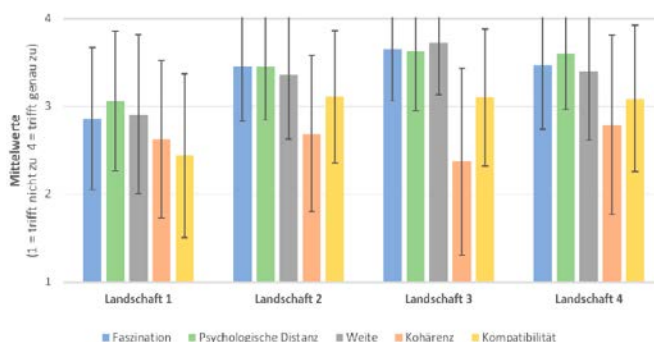
Wildnis wird anders wahrgenommen

In der Umweltpsychologie gelten bestimmte Dimensionen von Landschaften als besonders erholungsförderlich, dazu gehören zum Beispiel Faszination, Weite und Kohärenz. Diese wurden an den jeweiligen Stationen erhoben. Die Ergebnisse weisen auf die Besonderheit der Wildnis-Landschaft hin. Wildnis wird faszinierender und weitläufiger erlebt als die übrigen drei Landschaftsarten. Sie wird aber auch als weniger kohärent, das heißt als weniger geordnet, beurteilt. Auch körperlich reagierten die Teilnehmenden anders

auf die Wildnis-Landschaft. Hier traten mehr Neugier-Reaktionen auf als beim Blick in den Kulturwald oder auf den Waldpfad mit Heidelbeervegetation.

Der Aufenthalt in der Natur wirkt sich positiv auf Wohlbefinden und Gesundheitsgefühl aus

Die selbsteingeschätzte Gesundheit aus Sicht der Teilnehmenden steigerte sich während des Spaziergangs signifikant. Das bedeutet, dass der Spaziergang und damit auch ein Aufenthalt in der Natur des Nationalparks zur Gesundheitsförderung beitragen. Ein weiterer Indikator für die Auswirkung des Spaziergangs auf den Menschen und die Gesundheit ist die Aufmerksamkeitsleistung.



Landschaftspräferenzdimensionen © Nationalpark Schwarzwald

Das Testergebnis nach dem Spaziergang zeigt einen Anstieg der Aufmerksamkeitsleistung, auch in dieser Hinsicht trat also ein Erholungseffekt ein.

Natur und Landschaftswahrnehmung können durch Achtsamkeitspraxis beeinflusst werden

Wie Menschen Natur wahrnehmen und wie gut sie sich zur Erholung eignet, hängt nicht nur von äußeren Kriterien, sondern auch von einer persönlichen Haltung ab. Das Konzept der Achtsamkeit erfährt in diesem Kontext zunehmend Beachtung. Entsprechende Angebote finden sich auch im Jahresprogramm des Nationalparks. Aus diesem Grund war das Design der Studie so angelegt, dass der Effekt einer Achtsamkeitsübung auf die Erholung in der Natur gemessen werden konnte. Tendenziell zeigen die Ergebnisse, dass Achtsamkeitsübungen mit einer stärkeren Emotionsregulation einhergehen. Dieser Gesundheitseffekt verdient in zukünftigen Studien eine weitere Erforschung.

Insgesamt betrachtet bieten die Ergebnisse der Studie gute Erkenntnisse, wie man Gesundheit und Wohlbefinden für Gäste des Nationalparks Schwarzwald fördern und das Besucherlebnis verbessern könnte. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Erleben von Wildnis einen Kontrast zu anderen Landschaftstypen darstellt. Aus umweltpsychologischer Perspektive ist dieses Kontrasterleben eine Schlüsselkomponente für das Einsetzen psychologischer Erholungsprozesse. Wildnis ist aber nicht nur gut für die Gesundheit, sondern ermöglicht auch Lernprozesse. Die höheren Neugierreaktionen auf Wildnis, im Vergleich zu anderen Landschaftsformen, sind eine gute Voraussetzung, um Lernen zu ermöglichen. Bisher liegen wenige wissenschaftliche Studien zu Erleben und Erholung in verschiedenen Landschaften vor, sodass der vorliegenden Studie richtungsweisende Bedeutung zukommt. Zum Beispiel wirft sie Fragen auf, die Folgestudien beantworten sollen: Was genau ist Wildnis aus Sicht der Besucher und Besucherinnen? Wo können sie Wildnis erleben, was sind Indikatoren für Wildnis? Gibt es auch ein „Zuviel“ an Wildnis, welches das Erleben von Wildnis beeinträchtigt? Welche Kontraste sind im Erleben notwendig, um mehr oder weniger bewusst Wildnis wahrzunehmen?

Evaluation von Beteiligungsprozessen

Die Nationalparkverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, die breite Öffentlichkeit aktiv in die Nationalparkplanungen einzubinden. Mit unterschiedlichen Beteiligungsinstrumenten können sich Bürgerinnen und Bürger unmittelbar in Entscheidungsprozesse einbringen und den gesamten Weg bis hin zum Beschluss mitgestalten. Die endgültigen Entscheidungen selbst werden vom Nationalparkrat gefällt, in dem die Region mit 50 Prozent der Stimmen vertreten ist.

Eine wissenschaftliche Begleitung soll die Beteiligungsprozesse kontinuierlich verbessern und weiterentwickeln. Die Evaluation

der Maßnahmen erfolgt unter anderem über Feedback-Fragebögen, integrierte Umfragen und die Beobachtung von Veranstaltungen. Das Team des Fachbereichs kann so die Vor- und Nachteile verschiedener Beteiligungsformate gut untersuchen – und klären, welche Beteiligungsformate für welche Themen und für welchen Teilnehmerkreis am besten geeignet sind. Besonders interessant ist natürlich auch, wie zufrieden die Teilnehmenden selbst mit den jeweiligen Beteiligungsmaßnahmen sind. Die Ergebnisse dieser begleitenden Forschung fließen in die Entwicklung von weiteren Beteiligungsangeboten im Nationalpark ein.

Eines der zentralen Themen des Jahres für den Nationalpark war das Wegekonzept. Dieses Wegekonzept sollte das bestehende Wegenetz verbessern und gleichzeitig dem Schutz-, Bildungs- und Erholungsauftrag des Nationalparks Rechnung tragen. Hierzu gab es einen umfassenden Beteiligungsprozess. Dazu gehörten zahlreiche bilaterale Gespräche, drei Bürgerworkshops und Anfang 2017 eine vierwöchige Online-Beteiligung. Durch die Verwendung verschiedener Formate sollte sichergestellt sein, dass eine möglichst breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern möglich war. In der Online-Beteiligung wurde ein schon mit Nationalparkrat und -beirat abgestimmter Vorschlag eines Wegekonzepts zur Diskussion gestellt. Die gesammelten Anregungen prüften die Nationalparkverwaltung und die AG Wegekonzept (zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern von Nationalparkverwaltung, -rat und -beirat) sorgfältig und nahmen aufgrund der Online-Beteiligung noch insgesamt 24 Änderungen vor. Alle Personen, die im Laufe des Beteiligungsprozesses Anregungen eingebracht hatten, haben am Ende eine Rückmeldung erhalten, wie mit dem jeweiligen Vorschlag umgegangen wurde.

Panelstudie 2016 – Qualitative Interviews und „Wege durch den Wald“

Im Jahr 2016 führte das Meinungsforschungsinstitut Forsa (Frankfurt a. M.) im Auftrag des Nationalparks zunächst eine repräsentative Bevölkerungsumfrage durch. Es befragte insgesamt 2.087 Menschen telefonisch, aufgeteilt auf eine Stichprobe der Bevölkerung Baden-Württembergs (1.011 Befragte) sowie ein „Boost-Sample“ ausschließlich aus den Anrainerkreisen des Nationalparks (Stadtkreis Baden-Baden, Landkreis Freudenstadt, Ortenaukreis, Landkreis Rastatt, 1.076 Befragte). Die Forscherinnen und Forscher interessierten sich dabei vor allem dafür, wie die Bevölkerung den Nationalpark wahrnimmt, bewertet und nutzt, aber auch für die Rolle, die Natur in ihrem Leben spielt und dafür, was Wildnis für sie bedeutet.

Um bei diesen Fragen weiter in die Tiefe gehen zu können, wählten die Forscherinnen und Forscher 50 der Befragten aus, um mit ihnen durch Forsa einige Wochen später offene Interviews zu den Themen Erholung, Natürlichkeit und Wildnis führen zu lassen. Während die allgemeine Bevölkerungsumfrage hauptsächlich statis-



Der Wildnispfad: Hier können Besucherinnen und Besucher auf Tuchfühlung mit der Natur gehen © Winfried Rothermel

tisch ausgewertet wurde, um zu allgemeinen Aussagen zu kommen, stand hier das Verstehen und Interpretieren im Vordergrund: Wie erzählen die Befragten von Natur und Wald? Was fällt ihnen spontan ein, was ist ihnen wichtig und wie verknüpfen sie es?

Der große Vorteil einer solchen Herangehensweise ist es, als Forschende von den Befragten auf Themen oder Zusammenhänge gestoßen zu werden, die man selbst noch gar nicht im Blick hatte. Mittels qualitativer, rekonstruktiver Verfahren arbeiteten die Forscherinnen und Forscher dabei zunächst aus den einzelnen Interviews zentrale Motive („Codes“) heraus, die dann in einer Queranalyse darauf überprüft wurden, ob sie sich in mehreren oder vielen der Interviews wiederfinden. Diese Auswertung fand im Laufe des Jahres 2017 im Rahmen einer Kooperation mit der Abteilung „Wald und Gesellschaft“ der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg (FVA) statt. Im Folgenden soll anhand des Codes „Wege durch den Wald“ beispielhaft ein Ergebnis vorgestellt werden.



Über Stock und Stein – viele unserer Befragten wollen Wildnis erleben, und zwar mit allen Sinnen © Winfried Rothermel

Die Nennung von „Wegen“ stellt ein gutes Beispiel für die Herangehensweise qualitativer Forschung dar. In vielen der Interviews nehmen „Wege durch den Wald“ einen zentralen Platz ein – dabei wurde gar nicht direkt danach gefragt. Wenn die Menschen aber über ihre Vorstellungen zu Natürlichkeit und Wildnis erzählen, kommen viele Befragte wie selbstverständlich auf Wege zu sprechen, die ein Erleben natürlicher und wilder Landschaft ermöglichen. Der Wunsch, unberührte Natur zu erleben, wird immer wieder geäußert. Viele Interviewte stellten sich beim Thema Wildnis sofort vor, wie sie sich durch einen wilden Wald bewegen. Ein Befragter formuliert es so:

„Na, Wildnis ist für mich wirklich etwas wo man sich eigentlich nen Weg bahnen muss. Wo nicht irgendwie nen Weg schon vor ist. Da wo man wirklich sich wirklich im schlimmsten Fall mit ner Machete da irgendwie nen Weg machen muss.“

Um unberührte Natur zu erleben, braucht man also Wege – oder man muss sich selbst einen solchen bahnen. Nur ist dann die Natur plötzlich nicht mehr unberührt – eine andere Person brachte es auf den Punkt:

„Um das zu erleben, muss man da hingehen, wo man nicht hindahin kann ((lacht)), weil es keine Wege gibt. Widerspruch in sich, oder?“

Das Spannungsfeld, das die offenen Interviews spiegeln, ist dasselbe, das auch den Nationalpark permanent und bewusst bewegt: Natur soll sich selbst überlassen und geschützt werden. Diese „unberührte“ Natur soll aber gleichzeitig der Bevölkerung zugänglich und erlebbar gemacht werden.

Die Befragung zeigt eindeutig: Menschen möchten den wilden Wald zwar erleben, dabei auch „schon mal über `ne Wurzel steigen“. Oft reicht ihnen dafür aber auch ein Blick von außen in eine ge-

heimnisvolle Natur, die eben nicht durch ihr Betreten gestört wird. Dass ein Besuch im Nationalpark bedeutet, auf den ausgewiesenen Wegen bleiben zu müssen, ist für die meisten daher vermutlich überhaupt kein Problem. Wege, die Orientierung und Sicherheit bieten, Natur gleichzeitig fühlbar und erlebbar machen oder verstohlene Einblicke in eine Welt ohne Menschen geben, befriedigen das widersprüchliche Bedürfnis, dort zu sein, wo man eigentlich nicht sein sollte. Auf diese Weise lassen sich aus der sozialwissenschaftlichen Forschung ganz konkrete Hinweise und Empfehlungen ableiten, die beispielsweise in die Angebotsentwicklung des Parks und der Region mit einfließen können.

Genau wie die repräsentative Bevölkerungsumfrage werden auch die qualitativen Interviews regelmäßig wiederholt; die nächste Befragung wird voraussichtlich im Jahr 2021 stattfinden. So können die Forschenden nicht nur etwas darüber lernen, was den Menschen zu Wald, Wildnis und Nationalpark einfällt, sondern auch, wie sich ihr Denken und ihre Wahrnehmung über die Zeit entwickelt.

Alltagsgedächtnis

Komplett ausgewertet ist es noch nicht – das Forschungsprojekt „Alltagsgedächtnis“ ist im Jahr 2017 trotzdem ein gutes Stück vorangekommen. Der Baiersbronner Köhler Thomas Faißt führte im Jahr 2016 im Auftrag des Nationalparks 23 Gespräche mit zumeist älteren Menschen aus der Region rund um den Nationalpark. In diesen biographischen Interviews erzählen die Befragten über ihre Kindheit, Jugend und ihren weiteren Lebensverlauf im Nordschwarzwald und geben dadurch gleichzeitig faszinierende Einblicke in den Alltag damals und auch die großen Veränderungen, die sich im 20. Jahrhundert in der Region und darum herum ereignet haben.

Etwas über diesen Alltag zu erfahren und dieses Wissen auch zu bewahren, ist das eine große Ziel dieses Projekts: Der Nationalpark Schwarzwald ist in einer einzigartigen Region mit jahrhundertelanger Geschichte entstanden und möchte diese Historie daher verstehen, würdigen und auch weitergeben. Wie hier gelebt und gewirtschaftet wurde, wie die Menschen „ihren“ Wald nutzten und wahrnahmen, gibt dem Park wichtige Hinweise auch für sein Selbstverständnis als Teil der Region Nordschwarzwald. Ein zweites großes Ziel des Projekts ist es, aus den erzählten Einblicken in das Alltagsleben der Menschen auch ganz nebenbei etwas darüber zu erfahren, was für die Menschen Wald, Wildnis und Natur generell bedeuten, wie sie darüber denken, sprechen und sich darin bewegen.

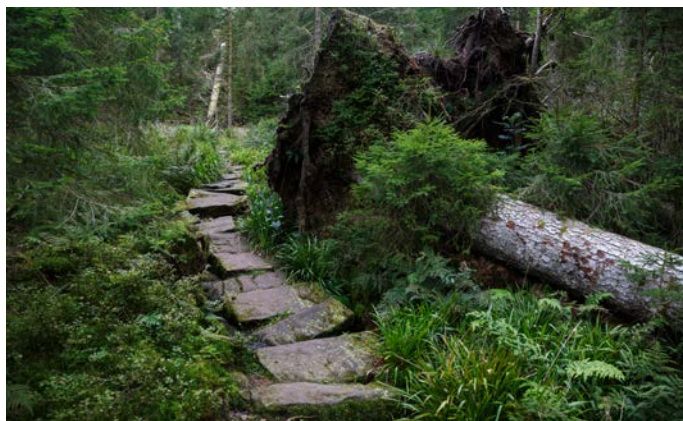
Im Folgenden ein kleiner Auszug aus den ersten Auswertungen, der gleich zu beiden Aspekten des Projekts (Alltagsleben und Naturbe-deutung) Spannendes beitragen kann:

„B: Und dann, was mer au noch in Erinnerung war, von dene alte Leut, also [dass] unser Wald sauber war. Mer hen ja au misse in d Mockle gange un alles, [...] die alte Leit sin ins Lesholz gange mit ihrem Wägele, [...] die sin mittags mit ihrm Wägele gefahren un hen Holz gholt.

I: un des war im Grund gnomme bloß Holz, das se uffglose hen.

B: Ja. Un deshalb war da der Wald immer, weisch, au sauber. Und au en Wegwart war do, im Wald, wo immer die Dole [Wasserrinnen] un alles sauberhalte hot. Do isch nedemol s Wasser do iber-. Alles sauber, un der Wald war halt sauber. und mir hen in d Mockle miasse. Un hen miasse Mockle sammle.“ (Frau, 88 Jahre)

Diese Passage zeigt zunächst klar und deutlich, warum wir es hier mit einem „Alltagsgedächtnis“ zu tun haben: Die Befragte berichtet aus ihrer Kindheit, und während das Erzählte für sie vielleicht selbstverständlich ist, öffnet sich gerade für diejenigen, die vielleicht jünger oder nicht in der Region aufgewachsen sind, das Tor zu



© FairFilmProductions GbR

einer anderen Welt. Eine Welt, in der es selbstverständlich war, nach der Schule von den Eltern in den Wald geschickt zu werden, um Mockle (Fichtenzapfen) zu sammeln, diese später zu trocknen und dann zum Schüren der noch allgegenwärtigen Holzöfen zu verwenden.

Darüber hinaus lernen die Forschenden aber gleichzeitig indirekt noch etwas über den Blick der Befragten auf den Wald: Sie erzählt dem Interviewer nicht nur, dass sie Mockle sammeln gegangen sind, sondern auch und vor allem, dass der Wald deswegen sauber war. Sagt sie das nur so daher oder ist es tatsächlich wichtig für sie? Das Wort ist nicht einfach nur eine neutrale Beschreibung. Ein Wald kann vieles sein: „dunkel“ - „artenreich“ - „erholsam“ - „nützlich“ - „schön“... - warum gerade „sauber“? Was ist das für die Befragte, ein „sauberer“ Wald?

Gerade bei älteren Menschen, die mit und im Wald aufgewachsen sind, taucht das Motiv des „sauberen Waldes“ immer wieder auf, sei es nun im „Alltagsgedächtnis“, unseren anderen qualitativen Interviews oder auch in externen Studien. Es hat sich gezeigt, dass

mit „Sauberkeit“ aus der Perspektive vieler Interviewter ein Kontrast zum heutigen „unordentlichen“ Wald hergestellt wird. Heute wird, so die Sichtweise, nützliches Material des Waldes „vergeudet“, „verschwendet“ oder „ungepflegt“ im Wald zurückgelassen. Wer in wirtschaftlicher Not aufgewachsen ist, kann es womöglich nicht verstehen, warum man Wald- oder Naturgebiete einfach unberührt lässt und der Natur ihren Lauf lässt. Damit trägt dieses Forschungsprojekt auch zum generationenübergreifenden Verständnis zur Wald- und Naturbedeutung in der Region bei.

Es ist Aufgabe, solche Themenkomplexe wie „Sauberkeit“ überhaupt zu entdecken und zu benennen, um dann beschreiben zu können, welche unterschiedlichen Aspekte die Befragten damit verbinden. Davon ausgehend können wir uns solche Fragen stellen wie: Was können der Nationalpark und die Vermittlung des Prozessschutzes daraus lernen, wenn für viele Menschen, die mit dem Wald aufgewachsen sind, ein Wald erst einmal ein aufgeräumter Wald zu sein hat? Hier Querverbindungen zwischen den Interviews herzustellen, zentrale Motive herauszuarbeiten und die verschiedenen Arten von Beziehungen zu Wald und Region herauszudestillieren, die sich in den Gesprächen gezeigt haben, wird die Arbeit des sozialwissenschaftlichen Bereichs (in Kooperation mit der Abteilung „Wald und Gesellschaft“ der FVA) auch noch 2018 und 2019 begleiten. Vielleicht auch darüber hinaus und mit weiterem Material – lohnen würde es sich auf jeden Fall.

Forschungsprojekt FemPark in Kooperation mit der Hochschule Rottenburg

Bei diesem Forschungsprojekt geht es um die unternehmerische Nutzung der gesundheitlichen Effekte von Natur durch Frauen in ländlichen Räumen. Das Projekt geht der Fragestellung nach, welche Impulse Großschutzgebiete für weibliches Unternehmertum setzen können, das die gesundheitlichen Effekte von Natur für Gesundheits- und Erholungsangebote nutzt und welche Effekte dieses Unternehmertum für die Entwicklung der betrachteten ländlichen Räume aufweist.



Hinweisschild auf Zählgerät © Dominik Ruede

Besuchermonitoring / Sozioökonomisches Monitoring

Innerhalb des Besuchermonitorings stellt sich unter anderem die Frage, wie viele Besuche der Park zu verzeichnen hat. Ebenso spannend ist die Verteilung der Besuchenden nach Ort und Zeit. Bis einschließlich 2017 nutzte man hier einige wenige Zählstrahlen, die teilweise auch je nach Saison und Nutzung des Gebietes an den dann spannenden Stellen aufgehängt waren. So weiß man recht gut, wie viele Besucherinnen und Besucher an den konkreten Punkten vorbeikamen. Eine exakte Bestimmung der Besuchszahlen bleibt aber weiter schwierig und spekulativ. Mit Blick auf die gemessenen Zahlen dieser Zählgeräte erscheint auch weiterhin eine Jahresbesuchszahl in Höhe von 450.000 bis 600.000 als sehr plausibel. Um diese Besuchsspanne weiter präzisieren zu können, schloss der Nationalpark Ende 2017 mit Jun.Prof. Dr. Fabian Krüger von der Universität Heidelberg eine Kooperation zur Standardentwicklung im Besuchermonitoring. In diesem dann 2018 und 2019 laufenden Projekt werden Standards zur Datenhandhabung und deskriptive Modelle zur Darstellung von Besuchsaufkommen und -verteilung entwickelt. Dies ist wichtig, um das Besuchsaufkommen zuverlässig abschätzen zu können und eine datenhinterlegte Vorstellung zur räumlich-zeitlichen Verteilung der Besucherinnen und Besucher zu bekommen. Oder kurz gesagt, man muss festlegen, wie man herausfindet, wie viele Besucherinnen und Besucher kommen und wann sie wohin kommen.

Zum besseren Verständnis der Schnittstelle Nationalpark und umliegende Wirtschaft startete Ende 2017 die Datenerhebung zur Studie „Wirtschaftsakteure und der Nationalpark Schwarzwald“. Mit dieser Studie will der Fachbereich herausfinden, wie Unternehmen den Nationalpark bewerten, welche Begründungen dahinterstehen, ob dies durch verschiedene Eigenschaften des Unternehmens erklärt werden kann und welche Erwartungen mit dem Nationalpark verbunden sind. Ein Ziel ist, diese Erhebung im mehrjährigen Rhythmus durchzuführen, so dass diese Studie als Teil des sozioökonomischen Monitorings auch die Veränderungen über die Zeit abbilden kann. Der Fragebogen wurde in Absprache mit Prof. Dr. Monika Bachinger (HS Rottenburg) erstellt. Einen



Aufbau eines Zählgeräts © Dominik Ruede



Teilnehmende der Fungal Autumn School © Björn Wergen

großen Dank an dieser Stelle gebührt auch den vier IHKs im Nordschwarzwald (namentlich Nordschwarzwald, Südlicher Oberrhein, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Karlsruhe), die den Fragebogen über ihre Verteiler versandten.

Ausgaben Nationalpark in der Region

Das Budget der Nationalparkverwaltung wird aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg bestritten. In der Beschaffung und Vergabe von Aufträgen ist die Nationalparkverwaltung dabei als öffentliche Behörde an bestimmte Regularien gebunden. Dazu gehört auch die Wirtschaftlichkeit der Beschaffung und dass eine Bevorzugung aus regionaler Nähe nicht möglich ist. Trotzdem ist natürlich auch klar, dass durch die Nähe lokale Anbieter oft auch die wirtschaftlichsten sind. Um darzustellen, wieviel des Landesbudgets in der Umgebung des Nationalparks überwiesen wurde, sind die Auszahlungsanordnungen der Nationalparkverwaltung im Hinblick auf die Postleitzahl des Zahlungsempfängers analysiert worden. Somit konnte festgestellt werden, dass gut 1,4 Millionen Euro beziehungsweise 37 Prozent der gesamten Auszahlungen in der Nationalparkregion und gut 1,6 Millionen Euro beziehungsweise 42 Prozent im geographischen Umfeld des Nationalparks verblieben sind.

Jahr	Auszahlungsanordnungen der Nationalparkverwaltung nach Standort Zahlungsempfänger					
	insgesamt		in Nationalparkregion		in Landkreisen mit Nationalparkfläche	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
2015	5.052.468 €	100%	1.984.927 €	39%	2.301.043 €	46%
2016	4.695.606 €	100%	1.710.333 €	36%	2.050.362 €	44%
2017	3.862.400 €	100%	1.432.142 €	37%	1.625.839 €	42%

Abbildung: Auszahlungsanordnungen der Nationalparkverwaltung nach Standort Zahlungsempfänger



Neufund bei der Fungal Autumn School: der Sternsporige Laubtrüffel (*Octaviania asterosperma* Vittad) © Flavius Popa

4.3. Wissenstransfer

Neben der Monitoring- und Forschungsarbeit ist die Bekanntmachung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse eine zentrale Aufgabe des Nationalparks. Die unter Punkt 4.5. aufgeführten Fachpublikationen gehören ebenso dazu wie zahlreiche Vorträge, Seminare, Fachexkursionen und Presseartikel.

Fungal Autumn School

Anfang September (2. bis 5.9.2017) fand die erste Fungal Autumn School (Pilz-Herbstschule) statt. Um Nachwuchs-Pilzkundler fachübergreifend besser zu vernetzen und die Artenkenntnis zu fördern, wurde das Konzept einer Pilz-Herbstschule entwickelt. Rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dabei. Der Schwerpunkt lag auf der Artenvielfalt sowie der Bestimmung und Kultivierung von Pilzen. Kurze Abendvorlesungen gaben einen Einblick

in die aktuelle Systematik. Zusätzlich wurden Tagesexkursionen im Nationalpark und der Umgebung angeboten und anschließend die Pilzfunde mikroskopisch bestimmt und besprochen. Die Promovierenden konnten ihre Forschung während einer Poster Session präsentieren.

In dieser Zeit sind rund 240 verschiedene Arten gesammelt und bestimmt worden, darunter einige Neufunde für das Nationalparkgebiet, wie zum Beispiel der Sternsporige Laubtrüffel (*Octaviania asterosperma* Vittad), siehe Foto auf Seite 45.

Herbst-Kolloquium

Beim Herbst-Kolloquium im November bekommen Studierende, die im Nationalpark Schwarzwald ihre Abschlussarbeit anfertigen, Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer Arbeit interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, freiwilligen Rangerinnen und Rangern sowie externen Gästen vorzustellen. Zudem stellen auch erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Artkenner ihre Kenntnisse in Vorträgen zur Verfügung.

An vier Nachmittagen gab es insgesamt 13 Vorträge zu folgenden Themengruppen:

- Kleinsäuger/Fledermäuse
- Pilze
- Fernerkundung
- Grinden und Wildwiesen
- Vögel
- Rotwild
- Insekten

Highlights waren unter anderem die Vorträge von Dr. Joanna Fietz von der Universität Hohenheim über „Kleinsäugergemeinschaften im Nordschwarzwald und deren Bedeutung für das Übertragungsgeschehen der Lyme-Borreliose“, aber auch die Vorstellung der Fledermausarten in der Nationalpark-Region von Fledermaus-Experte Dr. Christian Dietz, Haigerloch.

Insgesamt besuchten 144 Zuhörerinnen und Zuhörer die Veranstaltungen.

Jahresprogramm

Auch die Veranstaltungen des Jahresprogramms hatten das Ziel, die Bevölkerung über die Forschungsarbeit des Nationalparks zu informieren oder Wissen zu ökologischen Themen zu vermitteln. Hier einige Beispiele:

- Veranstaltungsreihe „Highlights aus dem Forschungsjahr“
- Führung „Auf der Schnepfenbalz“
- Führungen „Was singt denn da?“

- Führungen „Insekten – Geister der Dunkelheit“
- „Streifzug durch eine verborgene Welt“ oder „Von Pilzkäfern oder Käferpilzen“
- Führungen „Vogelzug“
- wissenschaftliche Begleitung der Führungen „Mit der Nationalparkleitung unterwegs“

Wissensdialog Nordschwarzwald (WiNo)

Der „Wissensdialog Nordschwarzwald“ (WiNo) ist ein gemeinsames Forschungsprojekt der Universität Freiburg und der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg. Als Forschungspartner beteiligt waren in der ersten Förderphase die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), das Öko-Institut e. V. sowie die EVOCO GmbH. Die Verwaltung des Nationalparks Schwarzwald sowie des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord unterstützen das Projekt als Praxispartner. Die Projektleitung liegt bei der Universität Freiburg (Prof. Dr. Barbara Koch).

Am 10. November 2017 fand anlässlich der im Dezember 2017 zu Ende gehenden ersten Förderperiode des Wissensdialogs Nordschwarzwald (WiNo) eine kurzweilige und informative Veranstaltung in Baiersbronn mit rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Die Themenpalette der neun beteiligten Projekte war breit: So gab es Impulse für die natürliche Waldentwicklung in bisherigen Kulturwäldern und Ergebnisse zur Ausbreitungsdynamik des Borkenkäfers, Ideen für Produkte und Kooperationen im Gesundheitstourismus, die Prüfung von Ansätzen wie Carsharing oder Bürgerbus, mit denen sich die Mobilität im ländlichen Raum erhöhen lässt. Zudem untersuchten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie Menschen in der Region die Flächen in den vergangenen Jahrhunderten land- und forstwirtschaftlich nutzten, wie sie einheimische Wildtiere wahrnehmen und charakterisieren und wie sie ihr Wissen, über das sie aus ihrer Arbeit auf dem Hof, im Wald oder durch eigene Naturbeobachtungen verfügen, an die nächste Generation weitergeben. Auch neue Erwerbsmöglichkeiten, die sich für Frauen aus der Gründung des Nationalparks ergeben können, wurden erkundet.

Zum Jahresende 2017 war die erste Förderungsphase abgeschlossen. Allerdings ist WiNo noch nicht abgeschlossen, denn der Antrag auf Fortführung des Projektes war erfolgreich, so dass WiNo nun auch noch in den Jahren 2018 und 2019 fortgeführt werden kann.

Inhaltlich werden in dieser zweiten Phase drei Projekte bearbeitet, die sowohl für die beteiligten Akteure als auch für die Sichtbarkeit und das Wirken von WiNo in der Region von hoher Bedeutung sind. Hierzu gehören „waldbasierter Gesundheitstourismus“, „Borkenkäfer, Sturm und Dürre“ und „Nachhaltige Regionalent-

wicklung/Nachhaltigkeitstransformation“. Methodisch wird dabei ein wichtiger Aspekt sein, die Ansätze aus Forschung und Lehre in die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft und Verwaltung zu integrieren. Denn die bisherigen Erfahrungen im Wissensdialog zeigen, dass sowohl Studierende als auch Kooperationspartner von dieser Zusammenarbeit profitieren.

4.4. Forschungspartner

Der Nationalpark arbeitet mit verschiedenen Universitäten und Hochschulen, mit externen Institutionen sowie vielen ehrenamtlichen Arbeitsgemeinschaften und Artenkundlern zusammen:

Universitäten, Hochschulen

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Eberhard-Karls-Universität Tübingen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
- Hochschule Fulda
- Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Max-Planck-Institut Radolfzell
- Philipps-Universität Marburg
- LEUPHANA-Universität Lüneburg
- Ludwig-Maximilian-Universität München
- TU München
- Universität Bayreuth
- Universität Frankfurt
- Universität Heidelberg
- Universität Hohenheim
- Universität Koblenz-Landau
- Universität Stuttgart
- Universität Ulm
- Universität Würzburg

Internationale Kooperationen und Zusammenarbeit mit den Universitäten Straßburg, Alberta, Wien, Helsinki, Stockholm, Gent, Kopenhagen, Barcelona, Amiens, Madrid, Tartu, Toulouse (verschiedene Lehrstühle).

Naturkundemuseen

- Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe
- Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander König, Bonn
- Zoologische Staatssammlung München

Nationalparke und Großschutzgebiete

- Nationalpark Bayerischer Wald
- Nationalpark Berchtesgaden
- Nationalpark Harz
- Nationalpark Hunsrück
- Nationalpark Eifel
- Nationalpark Kellerwald-Edersee
- Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Biosphärengebiet Schwarzwald
- Biosphärenreservat Pfälzerwald Nordvogesen

Private Forschungspartnerschaften

Der Nationalpark arbeitet mit zahlreichen privaten Forschungspartnerinnen und Forschungspartnern zusammen.

Staatliche Forschungsanstalten, Ämter und Arbeitskreise

- Forstliche Versuch- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA, Freiburg)
- Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz (Trippstadt)
- Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg
- Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW, Karlsruhe)
- Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN, Bonn)
- AG Forschung und Monitoring (Europarc)
- Deutsche Gesellschaft für Mykologie
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
- Sachsenforst
- Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut

4.5. Fachpublikationen

Fachpublikationen

- ENSINGER, K.; SIMMINGER E.; WURSTER M.; MUES, A.M.; WIERSBINSKI, N. (HRSG.) (2017) *Naturerleben und Achtsamkeit*
EDITION: BFN-SKRIPTEN 459, PUBLISHER: BUNDES-AMT FÜR NATURSCHUTZ, ISBN: ISBN 978-3-89624196-2
- EHRMANN, S.; LIIRA, J.; GÄRTNER, S.; HANSEN, K.; BRUNET, J.; COUSINS, S. A. O.; DECONCHAT, M.; DE-COCQ, G.; DE FRENNE, P.; DE SMEDT, P.; DIEKMANN, M.; GALLET-MORON, E.; KOLB, A.; LENOIR, J.; LINDGREN, J.; NAAF, T.; PAAL, T.; VALDÉS, A.; VERHEYEN, K.; WULF, M.; SCHERER-LORENZEN, M. (2017) Environmental drivers of *Ixodes ricinus* abundance in forest fragments of rural European landscapes. *BMC Ecology* 17:31.
- ESCORIZA, D., MESTRE, L., PASCUAL, G. & BUSE, J. (2017). First case of attack of an adult *Bufo spinosus* Daudin, 1803 by a carabid beetle larva of *Epomis circumscriptus* (Duftschmid, 1812). *Boletín de la Asociación Herpetológica Española* 28 (1): 50-52.
- HUDSON, L.N., ..., BUSE, J.,..., PURVIS, A. (2017). The database of the PREDICTS (Projecting Responses of Ecological Diversity In Changing Terrestrial Systems) project. *Ecology & Evolution* 7: 145-188
- Meyer, K.; Botsch, K. (2017) Do forest an health professionals presume that forests offer health benefits, and is cross-sectional cooperation conceivable? *Urban Forestry & Urban Greening*, pp 127-137.
- NAUDIYAL, N.; SCHMERBECK, J.; GÄRTNER, S. (2017) What influences the plant community composition on Delhi ridge? The role played by *Prosopis juliflora* and anthropogenic disturbances. *Tropical Ecology*. 58: 33-43.
- REIF, A.; XYSTRAKIS, F.; GÄRTNER, S.; SAYER, U. (2017) Floristic Change at the Drought Limit of European Beech (*Fagus sylvatica* L.) to Downy Oak (*Quercus pubescens*) Forest in the Temperate Climate of Central Europe. *Not Bot Horti Agrob*, 45(2):646-654.
- SIEGRIST, J., SCHIRMEL, J., & BUSE, J. (2017). Zur Bedeutung von Mahd und Beweidung für Laufkäfer in den Rüppurrer Wiesen bei Karlsruhe. *Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv* 54: 241-250.
- SCHIEL, F.J., SALCHER, M., & FÖRSCHLER, M. (2017). Libellen im Nationalpark Schwarzwald. *Mercuriale* 17: 27-37.
- TREITLER, J.T., BUSE, J., CARPANETO, G.M., ZERBE, S., MANTILLA-CONTRERAS, J. (2017). Effects of dung-pad conditions and density on coprophagous beetle assemblages in a Mediterranean rangeland. *Biodiversity and Conservation* 26: 1431-1444.
- VINCENOT, L. & POPA, F., LASO, F., DONGES, K., REXER, K.-H., KOST, G., YANG, Z.L., NARA, K., SELOSSE, M. (2017). Out of Asia: Biogeography of fungal populations reveals Asian origin of diversification of the *Laccaria amethystina* complex, and two new species of violet *Laccaria*. *Fungal Biology* 121 (11).
- WACHINGER, G., MELDT, R., BERZBORN, S. (2017): Wandern und Radfahren im Nationalpark Schwarzwald. In: *Mediator: Mediation für Wissenschaft und Praxis*, S. 12-15. Hagen: Hagenener Wissenschaftsverlag.
- Wissenschaftliche Vorträge und Konferenzbeiträge
- BERZBORN, S., K. BOTSCH (2017) Qualitative Research between wish and reality: The challenge of managing „imperfect“ data. Oral Presentation at the IUFRO 125th Anniversary Congress, Freiburg, Germany, 18-22 September 2017.
- BUSE, J. (2017): Neues zu *Leistus montanus* und *Oreonebria boschi* aus dem Schwarzwald. GAC-Tagung, Bovenden, 24.-26.2.2017. (Vortrag)
- BUSE, J. (2017): Large mammals and their importance for dung beetle conservation. 2nd International conference on forests: 26 – 29 APRIL 2017 Bavarian Forest National Park, Neuschönau, Germany (Vortrag)
- BUSE, J. (2017): Dungkäfer an Wildlosung – Was wissen wir wirklich? Jahrestreffen der Lamellicornia-Experten, Berlin, 11.11.2017 (Vortrag)
- BUSE, J. (2017): Flügeigenschaften bei Dungkäfern. Jahrestreffen der Lamellicornia-Experten, Berlin, 11.11.2017 (Vortrag)
- BUSE, J. (2017) Learning and experimental settings – Monitoring and research in the Black Forest National Park. Kolloquium Ökologie, Naturschutz, Biodiversität am FB Biologie der Uni Marburg, 05.12.2017 (Vortrag)
- BUSE, J. (2017): Totholz bewohnende Käfer. Totholzakademie des NLP Hunsrück-Hochwald, 23.10.2017. Birkenfeld (Vortrag)

BUSE, J. & POPA, F. (2017): Beitrag zum Monitoring im Nationalpark Schwarzwald. Europarc-Treffen, Bad Schandau, 13.11.2017. Birkenfeld (Vortrag)

CALABRÒ S., GÄRTNER S., BIRK S., DREISER C., KRATZER R., BURKHARDT F., ZIEGLER J. AND M. FÖRSCHLER (2017) Assessing the impact of browsing and grazing on forest development in the Black Forest National Park. Temperate and Boreal Forest Conservation in a rapidly changing world: „New scientific findings and implications for future management“: 26 – 29 APRIL 2017 Bavarian Forest National Park, Neuschönau, Germany (Poster)

DEL VAL E. & FÖRSCHLER M. (2017) Der Wendehals als Brutvogel der Orkanflächen im Nordschwarzwald. 07. April 2017. Bergvogel-Tagung. Haus der Natur, Feldberg (Vortrag).

ENSINGER, K. (2017) The health benefits of experiencing “wilderness” in the Black Forest National Park. Oral presentation at the EUROPEAN CONFERENCE on Biodiversity and Health in the Face of Climate Change, Bonn.

Ensinger, K. (2017) Mindfulness matters: Mindfulness intervention fosters the health effects of nature. Oral presentation at the International Conference on Landscape and Human Health: Forests, Parks and Green Care, Vienna.

ENSINGER, K. (2017) The meaning of wilderness: emotional mapping in the Black Forest National Park, accepted as an ORAL PRESENTATION in the session 63: D9 - Forests for the Health of the People at the IUFRO 125th Anniversary Congress, Freiburg, Germany, 18-22 September 2017.

GÄRTNER S., BERNAUER T., BIRK S., BUSE J., DEL VAL ALFARO E., DREISER C., KRATZER R., LANG F., POPA F. AND M. FÖRSCHLER (2017) Multi scale biodiversity monitoring in the Black Forest National Park. IUFRO Interconnecting Forests, Science and People, 125th Anniversary Congress: 18.-22. September 2017 Freiburg, Germany (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz im Nationalpark. 27. April 2017. Universität Hohenheim (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Auerhuhn-Schutz im Nationalpark. 11. Mai 2017. Treffen der Arbeitsgemeinschaft Raufußhühner (AGR) Nordschwarzwald (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz im Nationalpark. 12. Juli 2017. Naturkundemuseum Stuttgart (Vortrag).

FÖRSCHLER M. (2017) Naturwissenschaftliche Forschung im Nationalpark Schwarzwald. 10. August 2017. Universität Tübingen (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Monitoring und Forschung im Nationalpark. 21. November 2017. Museum für Naturkunde Karlsruhe (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Auerhuhn-Schutz im Nationalpark. 24. November 2017. Versammlung Auerhuhn-Hegering Nordschwarzwald (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Naturwissenschaftliche Forschung im Nationalpark Schwarzwald. 1. Dezember 2017. Erstes Forschungstreffen der Großschutzgebiete Baden-Württemberg, Münsingen (Vortrag)

FÖRSCHLER M. (2017) Naturwissenschaftliche Forschung im Nationalpark Schwarzwald. 15. Dezember 2017. Forstliche Versuchsanstalt Freiburg (Vortrag)

FÖRSCHLER M. & DORKA U. (2017) Bestandentwicklung des Dreizehenspechtes im Nordschwarzwald. 07. April 2017. Bergvogel-Tagung. Haus der Natur, Feldberg. (Vortrag)

POPA, F. (2017): Abgestorbenes Holz voller Leben – die Rolle der Pilze beim Holzabbau. Totholzakademie des NLP Hunsrück-Hochwald, 23. Oktober 2017. Birkenfeld (Vortrag)

4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika

Folgende Abschlussarbeiten von Bachelor- und Masterstudiengängen wurden 2017 durch den Nationalpark betreut:

Masterarbeiten

Anslinger, Sophia (2017): Comparison of Different Conservation Approaches for Oligotrophic Acidic Grassland and Dwarf-Shrub Heath in the Black Forest National Park, Germany. M. Sc., Faculty of Environment and Natural Resources, Albert-Ludwigs University of Freiburg.

Bauer, Bettina Manuela (2017): Biotoptypen und Vegetationsanalyse der Wildwiesen im Nationalpark Schwarzwald. M. Sc., Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Eckerter, Tristan (2017): Pollination, fruit and seed set in blueberry (*V. myrtillus* L.) in the Black Forest. M.Sc. Faculty of Environment and Natural Resources, Albert-Ludwigs University of Freiburg.

Hodapp, Lisa (2017) Assessment of the wildfire hazard potential in the Black Forest National Park. M.Sc., Institute of Geography and Geoecology, KIT, Karlsruhe

Lang, Florian (2017):

Lidar based classification of conifer dominated ecosystems in the Black Forest National Park. M.Sc. Faculty of Biology, Chemistry and Earth Science, Universität Bayreuth.

Popp, Laura (2017): The use of mountain heathland by red deer (*Cervus elaphus* L.). M.Sc. Biologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Prange, Daniela-Teresa (2017): Vegetation an Waldquellen im Nationalpark Schwarzwald. M.Sc., Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Saar Juliane (2017): Vegetationsanalyse einer Grindenfläche im Nordschwarzwald mittels Rasterkartierung und Luftbildanalyse. M.Sc. Agrarwissenschaften, Universität Hohenheim.

Schallinger, Teresa (2017): Assessing the Potential of GPS-Based Visitor Monitoring in Protected Areas Using Mobile Tracking Application Data – A Case Study in Black Forest National Park. TU München

Scheiner, David (2017): Hydrogeologische und hydrochemische Charakterisierung der Quellökosysteme im Nationalpark Schwarzwald. M.Sc. Institut für Angewandte Geowissenschaften, Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Bachelorarbeiten

Bräunling, Daniel (2017): Pietismus in Württemberg. Über die Charakteristik des baden-württembergischen Pietismus im 20. Und 21. Jahrhundert, Uni Landau-Koblenz

Brosch, Bianca (2017): Habitatanalyse der Ringdrossel. B.Sc. Naturraum- und Regionalmanagement, Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (HFR).

Enderle, Lena (2017): Sukzession der Spinnenzönose auf einer verbrannten Grindenfläche im Nordschwarzwald. B.Sc. Studiengang Biologische Diversität und Ökologie, Georg-August-Universität Göttingen.

Hajek, Viola Marie (2017): Wie kann Naturerlebnis inklusiv gestaltet werden? Entwicklung eines inklusiven Führungskonzepts im Nationalpark Schwarzwald

Koch, Janina (2017): Vergleich von Artengemeinschaften Aquatischer Pilze in Quellaustritten des Nationalparks Schwarzwald. B.Sc. Biologie, Philipps-Universität Marburg.

Rössler, Romy (2017): Standortvariabilität, Vergesellschaftung und Auswirkungen von Landschaftspflegemaßnahmen auf fünf gebietsspezifische Pflanzenarten der Grinden im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Schleicher, Pascal (2017) Der Einfluss der Rotwildaktivität auf Dungkäfer in hochmontanen Wäldern des Nationalparks Schwarzwald. B.Sc. Natur- und Umweltwissenschaften, Universität Koblenz – Landau.

Praktika, Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Ökologisches Jahr

Neben den Abschlussarbeiten wurden in diesem Jahr folgende Praktikantinnen und Praktikanten betreut:

- Herr, Corinna, vorwiegend Mitarbeit im SB23, Invertebraten und Biodiversität
- Jung, Maike, vorwiegend Mitarbeit im SB22, Vegetation und Prozessschutz
- Maier, Michael, SB35 zu Beschilderungs- und Erlebnisstationenkonzept für die bestehenden Erlebnispfade im Nationalpark Schwarzwald
- Pfau, Magdalena, vorwiegend Mitarbeit im SB22, Vegetation und Prozessschutz
- Schmidt, Kirs, vorwiegend Mitarbeit im SB23, Invertebraten und Biodiversität
- Schöne, Sarah, vorwiegend Mitarbeit im SB22, Vegetation und Prozessschutz

Vom 1. September 2017 bis 31. August 2018 wurden die Fachbereiche 2, 4 und 5 wieder tatkräftig von jungen Menschen unterstützt, die einen Bundesfreiwilligendienst oder eine Freiwilliges Ökologisches Jahr im Nationalpark Schwarzwald absolvierten: Bundesfreiwilligendienst (BufDi)

- Patrick Götz FB 4
- Felicitas Zimmer FB 4
- Maximilian Mandel FB 5
- Maximilian Lang FB 2

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

- Jelena Holzschuh FB 4
- Maximilian Mandel FB 4





Mit Lagerfeuer wird das Trekking eröffnet © Nationalpark Schwarzwald

5. Regionalentwicklung

5.1. Nationalparkrat und Beirat

Um den Nationalpark besonders gut in der Region zu verankern und seine Entwicklung mit den Menschen zu gestalten, hat der Landtag von Baden-Württemberg im Nationalparkgesetz zwei besondere Gremien vorgesehen. Zum einen den Nationalparkbeirat unter dem Vorsitz von Professor Dr. Gerhard Goll. Hier sind wichtige Verbände und Fachleute versammelt, die die Nationalparkverwaltung und den Nationalparkrat mit ihrem Fachwissen beratend unterstützen.

Ein Alleinstellungsmerkmal unter den Deutschen Nationalparks ist das Beschlussgremium Nationalparkrat. Hier sind die Gemeinden und Landkreise, auf deren Gemarkung die Fläche des Nationalparks liegt, mit den Bürgermeisterinnen und den Bürgermeistern, sowie den Landräten und der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord vertreten. In diesem paritätisch besetzten Gremium sind auch der Umweltminister des Landes Baden-Württemberg, Franz Untersteller, der Umweltstaatssekretär Dr. André Baumann sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter des Umweltministeriums und des Ministeriums für den Ländlichen Raum vertreten. Den Vorsitz des Gremiums übt der Freudenstädter Landrat Dr. Klaus Michael Rückert aus. Der Nationalparkrat ist nach dem Nationalparkgesetz für alle Fragen von grundsätzlicher Bedeutung beschließend zuständig. In den ersten Jahren des Bestehens des Nationalparks bestimmen vor allem die Beratung und anschließende Beschluss-

fassung der Module des sogenannten Nationalparkplans die Arbeit des Gremiums. Hier stellt es die entscheidenden Weichen für eine gute, in der Region verankerte Entwicklung des Nationalparks.

Die Arbeit in diesen beiden, für die Nationalparkverwaltung entscheidenden, Gremien verlief auch 2017 sehr konstruktiv. Die Informationen, Diskussionen und Entscheidungen zu den Nationalparkplan-Modulen „Wegekonzept“, „Waldmanagement“ und „Tourismuskonzept“ standen in diesem Jahr im Vordergrund. Alle drei Module sind für die Entwicklung des Nationalparks sehr wichtige Meilensteine und Grundlage für die Arbeit der Nationalparkverwaltung, aber auch der Nationalparkregion.

Nationalparkbeirat

Der Beirat tagte 2017 insgesamt viermal. Er diskutierte die oben genannten Module des Nationalparkplans intensiv und formulierte entsprechende Hilfestellungen für den Rat. Um hierbei gute Ergebnisse erzielen zu können, war es sehr wichtig, dass Vertreterinnen und Vertreter des Beirats sich während der umfangreichen Beteiligungsphase zu den jeweiligen Modulen engagiert in den jeweiligen Expertenworkshops eingebracht haben.

Bei einer der Sitzungen widmete sich der Beirat seinen zukünftigen Aufgaben und seiner Arbeit. Für die Fertigstellung des Nationalparkplans Ende 2018 und damit den Abschluss der ersten großen Aufgabe der Nationalparkverwaltung war die intensive Mitarbeit

des Beirates sehr wichtig. Der Beirat diskutierte, wie er selbst wahrnimmt, welches seine Funktion und seine Aufgabe zukünftig sein sollten und wie sich die Arbeit gestalten soll. Die Mitglieder waren sich einig, dass die Aufgabe des Beirates die Begleitung der Umsetzung des Nationalparkplans sein wird und dass dabei der Beirat weiterhin ein wichtiges Bindeglied zwischen der Nationalparkverwaltung und den vielen gesellschaftlichen Gruppen, die mit dem Nationalpark Berührung haben, sein muss. Die Mitglieder dachten aber auch über eine Reduzierung der Sitzungstermine auf zwei bis drei pro Jahr nach.

Nationalparkrat

Der Nationalparkrat hat sich 2017 dreimal getroffen. Schon im April beschloss er das Modul „Wegekonzept“ einstimmig. Im Vorfeld des Beschlusses hatten sich die meisten Mitglieder des Rats intensiv in die Abstimmungsrunden zwischen Kommunen, Vereinen, Rettungswesen u. v. m. und der Nationalparkverwaltung eingebracht. Sowohl der einstimmige Beschluss im Nationalparkrat als auch die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung bringen gut zum Ausdruck, dass sich diese aufwändige Arbeit gelohnt hat.

Im Juli 2017 kam es dann mit einer Gegenstimme zum Beschluss des Moduls „Waldmanagement“. Auch hier ging ein langer Beteiligungsprozess voraus, der ein hohes Engagement der Ratsmitglieder einforderte. Die Module „Wegekonzept“ und „Waldmanagement“ sind entscheidende Grundlagen für die Umsetzung der Arbeit des Nationalparks mit dem Ziel, Naturschutz und Naturerlebnis sinnvoll zusammenzubringen.

Schwerpunkt in der Oktobersitzung war das Modul „Tourismuskonzept“. Bei diesem Modul hatte die Nationalparkregion die Federführung, da zum einen die touristische Vermarktung des Nationalparks durch die Nationalparkregion geleistet werden soll und zum anderen sehr viele touristische Aspekte und Maßnahmen außerhalb des Nationalparks liegen. Der Rat beschloss die touristischen Ideen und Vorschläge, die direkt den Nationalpark betreffen, und empfahl den Gemeinden der Nationalparkregion die Umsetzung des Tourismuskonzeptes.

Zudem lagen dem Rat die ersten Anträge von fünf potenziellen Nationalpark-Partnern aus der Gastronomie vor, die er alle positiv entschied.

Daneben hat sich der Nationalparkrat bereits intensiv mit den sehr wichtigen Modulen des Nationalparkplans zum Verkehrskonzept und zum Wildtiermanagement beschäftigt. Diese beiden Module des Nationalparkplans werden die Arbeit des Nationalparkrats im Jahr 2018 prägen. Da diese beiden Module für die Menschen in der Region sehr wichtig sind, wird sich der Rat intensiv damit befassen und dabei auch die Meinungen der Gemeinderäte und Kreistage in der Region heranziehen. Wenn irgend möglich, sollten diese beiden Module im Jahr 2018 beschlossen werden.

5.2. Nationalpark und Tourismus

Mit Gründung des Nationalparks Schwarzwald entsteht für die Region ein neues touristisches Potenzial. Mit seinen Angeboten und der werdenden Wildnis kann er zu einem Alleinstellungsmerkmal für die Region werden. Der Nationalpark mit seinen 10.062 Hektar befindet sich in einer Region mit einer vielfältigen und sehr gut ausgebauten touristischen Infrastruktur.



Die 65 Kilometer lange Schwarzwaldhochstraße, die von Baden-Baden über Bühlerhöhe, Schliffkopf und Kniebis bis nach Freudenstadt führt und heute die wichtigste Verbindungsachse zwischen Nord- und Südteil des Nationalparks ist, ist 1930 zur touristischen Öffnung der Region entstanden. Anschließend formierte sich der Verein der Kurorte und Kurhäuser an der Schwarzwaldhochstraße, der eine Interessens- und Werbegemeinschaft von Hoteliers von Baden-Baden bis nach Freudenstadt war. Bis heute ist die Panoramastraße ein Besuchermagnet.

Tourismuskonzept

Der Nationalpark ist mit seinen Angeboten und seiner Infrastruktur (zum Beispiel Infozentrum, Jahresprogramm, Erlebnispfade) auch ein touristischer Leuchtturm in der und für die Region. Der Nationalpark ist somit Teil des Angebots der Region und bietet damit die Möglichkeit, sich als Nationalparkregion zu etablieren und sich dadurch ein Alleinstellungsmerkmal zu verschaffen.

Die Gäste haben entlang der Servicekette noch weitere Bedürfnisse, zum Beispiel nach Übernachtung, Verpflegung oder kulturellen Angeboten, die der Nationalpark auf seiner Fläche nicht bereitstellt. Die Region verfügt hierzu über eine große Angebotsvielfalt, so dass die Urlaubsgäste, entsprechend ihren individuellen Reisesmotiven, ihre Aufenthalte planen und gestalten können.

Die Erarbeitung eines Tourismuskonzeptes ist ein Baustein des Nationalparkplans und im Nationalparkgesetz festgelegt. Hierbei will man die unterschiedlichen touristischen Akteure zusammenbringen, um Synergien zu schaffen und Kräfte zu bündeln, aber auch um Impulse für eine nachhaltige, touristische Entwicklung in der Nationalparkregion zu geben.

Von Beginn an signalisierten die touristischen Akteure, dass die Erarbeitung eines Tourismuskonzeptes nur in Zusammenarbeit von Nationalparkverwaltung und der Nationalparkregion (anfangs nicht räumlich definiert) sinnvoll ist. Ein ganzheitliches und

gemeinsames Vorgehen war ausdrücklich gewünscht. Nach ersten Abstimmungen mit zentralen Akteuren aus dem Tourismus übertrug der Nationalparkrat die Federführung zur Erarbeitung eines gemeinsamen Tourismuskonzeptes auf die Nationalparkregion.

Nach einem einjährigen Erarbeitungsprozess mit den Agenturen Freizeit- und Tourismusberatung GmbH und Gruppe Drei GmbH sowie der Nationalparkregion, der Nationalparkverwaltung und weiteren touristischen Akteuren beschloss der Nationalparkrat das Modul Tourismuskonzept in seiner Sitzung am 20. Oktober 2017.

Gemeinsame Vorstellung des Tourismuskonzeptes bei einer Pressekonferenz in Baiersbronn am 7. Dezember 2017

Neben der Definition und der organisatorischen Entwicklung der Nationalparkregion sind im Tourismuskonzept alle vorhandenen Angebote der Region und des Nationalparks erfasst, gemeinsame Ziele und Grundsätze formuliert und ein umfangreicher Maßnahmenkatalog zu verschiedenen Handlungsfeldern (zum Beispiel Kooperationen, Naturerlebnis oder Freizeitinfrastruktur) als Ideenpool ausgearbeitet.

Die gemeinsame Tourismuskonzeption hat folgende Aufgaben:

- Unterstützung Hauptziel Nationalpark: „Natur, Natur sein lassen“
- Natur-, Wildniserleben und Erholung für alle (Barrierefreiheit und Inklusion)
- Sicherung eines nachhaltigen Tourismus als bedeutsamen Wirtschaftszweigs der Region
- Hohe Aufenthalts- und Lebensqualität für Gäste und Einheimische
- Vernetzung der Angebote von Nationalpark und Nationalparkregion
- Etablierung der Marke „Nationalparkregion Schwarzwald“
- Vernetzung der touristischen Akteure, Aufgabenteilung

Vereinbarkeit von Naturschutz und Tourismus

Der Nationalpark hat vornehmlich die Aufgabe „Natur Natur sein lassen“. Der Schutzzweck bildet somit das Dach, dem sich sämtliche weiteren Aufgaben, wie zum Beispiel Wildtiermanagement, Forschung und auch der Tourismus unterordnen müssen. Die Umsetzung des Nationalparkgesetzes bringt daher zwangsläufig ein Konfliktpotenzial sowie mögliche Risiken mit sich.

Um Belastungen und Eingriffe durch Besucher und Besucherinnen im Park zu minimieren, ist eine gute Besucherlenkung das zentrale Steuerelement. Nur sie kann sensible Gebiete beruhigen sowie Besucherströme kanalisiert und gezielt steuern.

Eine wichtige Rolle spielt zudem die Verteilung der Angebote in der Nationalparkregion. Ein großflächiges Netz aus attraktiven und qualitativ hochwertigen Angeboten trägt zu einer Verteilung der Besucherströme bei. Es ist essenziell, dass die Akteurinnen und

Akteure die Angebote des Nationalparks in ein Gesamtkonzept der Region einbinden. Dieses Mosaik an Angeboten muss wiederum insbesondere in die Kommunikation und Vermarktung durch die Region einfließen. Die Nationalparkregion ist daher ein zentraler Partner für den Nationalpark.

Vernetzung von Tourismus-, Verkehrs- und Wegekonzept für eine optimale Besucherlenkung und nachhaltigen Tourismus

Das Tourismuskonzept dient als Grundlage zur organisatorischen Weiterentwicklung der Nationalparkregion und schrittweisen Umsetzung der entwickelten Ideen und Maßnahmen.

Die Nationalparkregion e.V. (Tourismusregion)

Im Jahr 2015 wurde die Nationalparkregion vom Nationalparkrat räumlich festgelegt. Dazu zählen 18 Gemeinden um den Nationalpark (Achern, Baden-Baden, Bad Peterstal-Griesbach, Bühl, Bühlertal, Forbach, Kappelrodeck, Lauf, Lauterbach, Ottenhöfen, Ottersweier, Oppenau, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach und der Landkreis Freudenstadt mit den Gemeinden Bad Rippoldsau-Schapbach, Baiersbronn und Freudenstadt). Die Gemeinden haben sich organisatorisch in dem Verein der Nationalparkregion formiert, der aus dem Verein der Schwarzwaldhochstraße hervorging. Die Nationalparkregion war federführend bei der Entwicklung und Umsetzung des gemeinsamen Tourismuskonzeptes für die Nationalparkregion und den Nationalpark. Daher schrieb sie im Juni 2016 die Erstellung eines Tourismuskonzeptes öffentlich aus. In der darauffolgenden Zeit bis Mitte 2017 wurde das Konzept ausgearbeitet. Begleitende Agenturen waren ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH und Gruppe Drei GmbH.

Dazu gab es mehrere Workshops und Arbeitstreffen gemeinsam mit den beteiligten Akteuren, wie zum Beispiel den Touristikerinnen und Touristikern der Nationalparkregion, der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg, der Schwarzwald Tourismus GmbH, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und der Nationalparkverwaltung.

Wichtige Themen, welche die Konzeptionsentwicklung begleiteten, waren die Organisationsstruktur und die Finanzierungsmöglichkeiten des Vereins Nationalparkregion e. V. Hier diskutierten touristische und politische Vertreterinnen und Vertreter über unterschiedliche Umlageschlüssel und Bemessungsgrundlagen.

Parallel gab die Nationalparkregion 2017 eine Übersichtskarte mit zahlreichen Ausflugszielen heraus. Die Karte zeigt die Vielfalt der Region – vom Weinberg in Bühlertal über Premiumwandern in Bad Peterstal-Griesbach bis zur Glashütte Buhlbach. Zudem bot die Nationalparkverwaltung erstmalig Schulungen für die Mitarbeitenden der Tourist-Informationen der Nationalparkregion als direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Gäste an, um über den Nationalpark mit seinen Zielen und Aufgaben vertiefend zu informieren.



Infobusfahrt zum Verkehrskonzept © Natalie Beller

Die Nationalparkverwaltung arbeitet zudem über die Nationalparkregion hinaus mit der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) und der Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) zusammen. Zur Kooperation gehören neben gemeinsamen Broschüren zum Thema Natur auch Messeauftritte wie auf der Stuttgarter Tourismusmesse CMT.

Austausch mit der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald

In 2017 fand ein touristischer Austausch zwischen der Nationalparkregion Schwarzwald und der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald statt. Im März waren dazu Vertreterinnen und Vertreter aus der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald in den Nationalpark Schwarzwald gekommen. Ein Gegenbesuch seitens des Nationalparks Schwarzwald fand im Oktober statt. In beiden Fällen stellten sich die jeweiligen Nationalparks und Nationalparkregionen den Teilnehmenden in Präsentationen und mit Exkursionen im Gebiet tiefergehend vor. Dabei wurden vor allem die touristischen Bereiche näher erläutert wie beispielsweise



Besuch im Nationalpark Hunsrück-Hochwald © Carolin Conrad, Tourist Info Herrstein

die Nationalparkinfozentren und Nationalparkpartnerbetriebe. Wichtige Diskussionsthemen waren die Zusammenarbeit mit den örtlichen Tourismusverbänden, die Vermarktung von Angeboten und die Abstimmungen mit den jeweiligen Naturparken.

AG NLP-Partner, Partner Beherbergung und Gastronomie, Partner Wirtschaft und Gesellschaft, LEADER

Das bereits 23. Treffen der EUROPARC AG Partner fand vom 20. bis 22. März 2017 im Biosphärenreservat Spreewald (Werben) statt. Mit den beiden 2016 hinzugekommenen neuen Partnerinitiativen, die der Biosphärenreservate Schorfheide-Chorin und Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, zählte die AG insgesamt 24 Initiativen bundesweit. Der Nationalpark Schwarzwald war zwar schon in der AG vertreten. Seine Partnerinitiative befand sich aber noch in der finalen Aufbauphase (siehe auch 5.4 Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe). Mehrere neue Entwicklungen in den Partnerinitiativen wurden vorgestellt. Das Biosphärenreservat Schaalsee beispielsweise war dabei, erste Partnerschaftskriterien für Anbieter im Bereich Natur & Gesundheit zu schaffen. Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb stellte seine Arbeit zu einer geplanten Kennzeichnung für Produkte vor, die aus dem Schutzgebiet stammen. Und der Nationalpark Bayerischer Wald präsentierte seine Kooperationsmöglichkeiten für nicht touristische Betriebe. Der Nationalpark Schwarzwald hat als reines Naturschutzgebiet eigentlich keine Produkte, die sich kennzeichnen ließen. Aber Partnerschaften im Bereich Natur & Gesundheit sowie mit nicht touristischen Betrieben soll es dort auch geben.

Fahrtziel Natur

2001 haben sich die großen Umweltverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit dem Verkehrsclub Deutschland und der

Deutschen Bahn zur Kooperation „Fahrtziel Natur“ (FZN) zusammengeschlossen. Von Anfang an eint alle Träger das Ziel, Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservate in Deutschland als attraktive Reiseziele bekannt zu machen sowie Bus und Bahn als Verkehrsmittel zu stärken. Weiterhin wollen sie dazu beitragen, das Naturerbe und die Biodiversität in Deutschland durch die aktive Förderung des nachhaltigen Tourismus langfristig zu sichern. Seit 2013 präsentieren sich die beiden Naturparks im Schwarzwald unter dem Dach von „Fahrtziel Natur“. Mit seiner Gründung trat der Nationalpark Schwarzwald dem Netzwerk ebenfalls bei. Im November 2017 fand ein Treffen aller FZN-Gebiete in Berlin zu einem bundesweiten Austausch statt. Bei dem Jahrestreffen stellten Vertreterinnen und Vertreter der FZN-Gebiete aktuelle Projekte und Entwicklungen zur nachhaltigen Mobilität in ihrem Schutzgebiet vor. Hierbei berichtete die Nationalparkverwaltung Schwarzwald über den aktuellen Stand ihres Verkehrskonzeptes.

5.3. Verkehrskonzept

Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald

Die Schwarzwaldhochstraße (B 500) ist ein beliebtes Ausflugsziel, im Sommer wie im Winter, und zieht jährlich hunderttausende von Besucherinnen und Besuchern an. Zudem wird die B 500 als zentrale Verkehrsachse für Wirtschafts- und Schwerlastverkehre genutzt.

Dies bringt neben einem hohen, motorisierten Individualverkehr auch eine Lärmbelastung für Erholungssuchende sowie Einwohnerinnen und Einwohner der Region mit sich.



Parkchaos im Winter am Ruhestein © Natalie Beller

Der Autoverkehr im ländlichen Raum wird durch die nicht flächendeckend ausgebaute ÖPNV-Erschließung über drei Landkreise hinweg forciert. Alternativen zur Anreise und Fortbewegung im Nationalpark mit dem PKW sind nur begrenzt möglich. Das Fahrzeiten- und Tarifangebot ist komplex und für Gäste schwer erfassbar.

Schon seit den 50er-Jahren kommt es insbesondere an Wochenenden, Feiertagen oder in Ferienzeiten mit schöner Wetterlage entlang der Schwarzwaldhochstraße zu einem Verkehrschaos.

Als Teil des Nationalparkplans ist für den Nationalpark und die Region ein Verkehrskonzept zu entwickeln. Hierdurch besteht für die gesamte Region die Chance, die Verkehrssituation im und zum Nationalpark, aber auch in der Region selbst zu verbessern. Das Konzept dient daher nicht nur Gästen des Nationalparks, sondern gleichermaßen der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden.

Ziele der Konzeption:

- Eine nachhaltigere und umweltfreundlichere Mobilität
- Belange des Straßenverkehrs mit Zielen des Nationalparks sowie den Bedürfnissen Einheimischer und Gäste in Einklang bringen
- Bewusstsein für eine nachhaltige Mobilität schaffen
- Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und somit Förderung des Umstiegs vom PKW auf den ÖPNV
- Lenkung des motorisierten Individualverkehrs
- Reduzierung des Verkehrslärms

Auf Basis der Ausschreibung und Vergabe zur Entwicklung eines Verkehrskonzeptes für den Nationalpark und die Nationalparkregion Ende 2016 durch das Ministerium für Verkehr wurden im Jahr 2017 die weiteren Weichen gestellt. Der Titel der Ausschreibung lautete: „Erstellung eines digital basierten Verkehrskonzeptes für eine moderne und nachhaltige Mobilität der Zukunft in der Nationalparkregion sowie als Modell für andere ländliche Räume Baden-Württembergs“.

Die Förderung durch das Land Baden-Württemberg stellt neben der konzeptionellen Ausarbeitung durch ein Planungsbüro auch eine koordinierende Projektstelle beim Ministerium für Verkehr sowie investive Maßnahmen sicher.

Den Zuschlag bei der Vergabe erhielten das Planungsbüro PTV Transport Consult aus Karlsruhe und die Konsortialpartner Media-Seven, Raumobil und PWC.

Für die Konzeptionsentwicklung arbeiten das Ministerium für Verkehr, das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und die Nationalparkverwaltung eng zusammen und binden Nationalparkrat und -beirat sowie betroffene Akteurinnen und Akteure sowie die Region kontinuierlich mit ein.

Hierfür gab es 2017 einen umfangreichen Beteiligungsprozess. Dazu gehörten drei Busfahrten, mehrere Workshops mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern sowie verschiedenen Expertengruppen zum Thema Verkehr.

Beteiligung



Beteiligungsprozess beim Verkehrskonzept © Nationalpark Schwarzwald

Das erarbeitete Konzept war zwei Wochen lang online öffentlich zugänglich. Interessierte konnten das Konzept kommentieren und Vorschläge zum Verkehrskonzept einbringen. Insgesamt gingen rund 640 Anmerkungen zum Thema Verkehr ein, 117 davon in der Onlinebeteiligung.

Das Verkehrskonzept befindet sich aktuell noch in der Bearbeitung. Voraussichtlicher Termin zur Verabschiedung durch den Nationalparkrat ist Herbst 2018.

5.4. Partnerschaften

Mitgliedschaft bei Europarc

Mitarbeitende der Nationalparkverwaltung beteiligten sich wie jedes Jahr an den insgesamt zehn verschiedenen Arbeitsgruppen und Austauschforen von EUROPARC, dem Dachverband der Nationalen Naturlandschaften:

- AG Nationalparks (AG der Leiter)
- AG Bildung
- AG Forschung & Monitoring
- AG Infozentren
- AG Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
- AG Partner
- AG Schutzgebietsbetreuer
- AG Wildnisbildung
- Juniorranger
- Ehrensache Natur

Der Erfahrungsaustausch hilft allen Teilnehmenden in der täglichen Arbeit und gibt wertvolle Impulse für die Lösung von Problemen. Nicht jeder Park muss das Rad immer wieder neu erfinden. Letztendlich motiviert der Austausch nicht nur, sondern erspart auch viel Arbeit. Von den Lösungswegen und Vorlagen anderer Parks profitieren gerade junge Parks enorm.

Zudem fand 2017 im Nationalpark Schwarzwald die Evaluierung von EUROPARC statt.

Mit dem Ziel, die Erfolge der bis 2012 durchgeführten ersten Evaluierung der deutschen Nationalparks zu sichern und Impulse für die weitere Entwicklung zu geben, führte EUROPARC eine Zwischenerhebung zum Umsetzungsstand der Handlungsempfehlungen aus der ersten Evaluierung durch. Dabei sollte der Umsetzungsstand der von EUROPARC Deutschland entwickelten „Qualitätskriterien/ -standards für deutsche Nationalparke“ nach fünf Jahren erhoben und Handlungsempfehlungen dazu erarbeitet werden.

Für den jungen Nationalpark Schwarzwald war es darüber hinaus wichtig, zu einem frühen Zeitpunkt die Ausrichtung der Rahmenbedingungen und des Nationalparkmanagements auf die formulierten Qualitätskriterien zu überprüfen und anzuregen.

Aus diesem Grund erhielt der Park Anfang 2017 einen umfassenden Fragenkatalog, der vom Team je nach Fachbereich ausgefüllt wurde. Dem folgte am 29. und 30. Mai ein zweitägiger Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern von EUROPARC, dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Förderverein Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.

Mit dem Freundeskreis des Nationalparks besteht eine intensive Zusammenarbeit und ein laufender Austausch. Der Freundeskreis ist Herausgeber des Nationalpark Magazins, das über aktuelle Themen und Entwicklungen im Nationalpark berichtet. Mit zwei Ausgaben pro Jahr und einer Auflage von 200.000 Exemplaren erreicht es zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in der gesamten Nationalparkregion.

Auch darüber hinaus unterstützt der Freundeskreis den Nationalpark bei der Öffentlichkeitsarbeit, etwa durch seinen Facebook-Auftritt und die Betreuung von Infoständen bei Veranstaltungen wie der MomenTour in Pforzheim, der Gartenschau in Bad Herrenalb oder dem Grindenfest am Schlifkopf.

Im Jahr 2017 hat der Freundeskreis die Trägerschaft für das Young Explorers-Program übernommen. Junge Erwachsene haben es aufgebaut mit dem Ziel, Jugendliche für wilde Natur und nachhaltige Entwicklung zu begeistern. Für Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren veranstalteten sie im Nationalpark das Young Explorers Camp. Pädagoginnen und Pädagogen, Rangerinnen und Ranger des Nationalparks begleiteten und mehrere Sponsoren unterstützten das Camp. Auch für die Juniorranger nahm der Freundeskreis im Herbst eine größere Spende entgegen.

Zusammenarbeit mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Wie auch schon in den Vorjahren haben Vertreterinnen und Vertreter des Nationalparks an den Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen des Naturparks teilgenommen. Zudem fanden regelmäßige Besprechungstermine von Vertreterinnen und Vertretern beider Parks statt. Man tauschte sich intensiv über bevorstehende Projekte und Aktuelles in der Region aus.

Am 29.04.2017 weihten National- und Naturpark das gemeinsame Trekking-Projekt ein. Damit ist das Übernachten im Freien im Nationalpark Schwarzwald erstmals ganz offiziell erlaubt. Bei der großen Eröffnung auf dem Trekkingplatz in Baden-Baden war viel Presse anwesend.



Naturpark und Nationalpark vereint beim Trekking Opening ©Nationalpark Schwarzwald

Partner aus Beherbergung und Gastronomie

Nach umfangreicher Vorbereitung, besonders 2016 und 2017, konnte der Nationalpark seine Unterlagen zur Partnerinitiative für Betriebe aus Beherbergung und Gastronomie im Juni 2016 zur Prüfung bei EUROPARC einreichen. Der Dachverband deutscher Großschutzgebiete, der gemeinsame Standards für die Partnerinitiative geschaffen hat, bestätigte dem Nationalpark im Juli die Anerkennung seiner Partnerinitiative. Daraufhin fiel im August der Startschuss für die Partnerschaft mit Betrieben aus Beherbergung und Gastronomie. Zunächst konnten sich nur Hotels und Restaurants bewerben. Das Vergabegremium für die Partnerschaft – bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen der Nationalparkverwaltung, der Nationalparkregion, des Naturparks Schwarzwald Mitte/Nord und hiesiger Tourismusorganisationen – und der Nationalparkrat nahmen bis Ende 2017 die ersten sechs Betriebe in die Partnerinitiative auf. Zeitgleich arbeitete der Nationalpark zusammen mit dem Vergabegremium Ende 2017 an der Erweiterung der Partnerinitiative auf alle Betriebsarten aus Beherbergung und Gastronomie, zum Beispiel Ferienwohnungen, Pensionen und Campingplätze. Es war ein großes Anliegen aller, die Partnerschaft bereits früh im Jahr 2018 auch für diese zwar tendenziell kleineren, aber genauso wichtigen Betriebe zu öffnen.

Partner aus Wirtschaft

Im Herbst 2017 ist der Nationalpark die erste Partnerschaft mit einem Wirtschaftsunternehmen aus der Region eingegangen, der Elektro Heizmann GmbH aus Baiersbrunn. Der Betrieb hat Expertise in den Bereichen Erneuerbare Energien und Elektromobilität. Diese Fachkenntnisse möchte der Nationalpark nutzen, um andere Partnerbetriebe auf diesen Gebieten zu informieren und so zu einer nachhaltigen Betriebsführung anzuregen.

Auch mit der Peterstaler Mineralquellen GmbH fanden im Herbst 2017 Gespräche mit dem konkreten Ziel einer Partnerschaft ab Anfang 2018 statt. Peterstaler hatte sich bereit erklärt, den geplanten Blog des Nationalparks finanziell zu unterstützen. Zudem ging es darum, das Kernthema des Nationalparks – Natur Natur sein lassen – über gemeinsame öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zu verbreiten.

Kirche und Nationalpark

Die schon seit 2014 bestehende Partnerschaft mit dem Ökumenischen Netzwerk Kirche im Nationalpark Schwarzwald (ÖNKINS) war auch 2017 mit vielen Inhalten wieder lebendig. Neben den Veranstaltungen im Jahresprogramm des Nationalparks führte das Netzwerk die 2016 begonnene Ausbildung von ehrenamtlichen ÖNKINS-Guides erfolgreich fort. Die Guides werden von ÖNKINS geschult. Sie nahmen unter anderem an einer Schulung zur Erkundung von Kirchenräumen teil. So können sie Besuchern und Besucherinnen zu den Kapellen im oder am Rande des Nationalparks oder zum Kloster Allerheiligen Interessantes erzählen. Sie werden außerdem vom Nationalpark zu seinen Kernthemen und den Regeln im Schutzgebiet geschult. Jeder ÖNKINS-Guide nimmt an einer Zertifizierungsschulung mit dem Leitenden Ranger Urs Reif teil. So vorbereitet bieten die Guides Führungen im Nationalpark mit geistlichen Impulsen an, die jeweils auf den Bedarf der anfragenden Gruppe abgestimmt werden.

Neu kam im Jahr 2017 das Angebot einer Ausbildung zum Pilgerbegleiter hinzu. Jürgen Rist, ausgebildeter Pilgerbegleiter, Pfarrer Achim Brodbeck, Helga Klär und Patrick Krieg von Kirche im Nationalpark Schwarzwald schulten an drei Wochenenden die Teilnehmenden. Insgesamt haben mittlerweile 14 Teilnehmende die Pilgerbegleiterausbildung abgeschlossen. Für 2019 ist eine neue Schulung geplant.

Der Freundeskreis Allerheiligen, eine AG der Kirche im Nationalpark, bemüht sich derzeit neben dem Angebot eines Impulsweges in der Allerheiligenkapelle um den Erwerb der Kapelle aus Privatbesitz durch die Erzdiözese Freiburg. Es stehen dort dringende Renovierungsarbeiten an.

Die AG Bildung der Kirche im Nationalpark hat 2017 erstmals in Kooperation mit dem pädagogischen Leiter des Nationalparks,

Sebastian Schwab, eine fächerübergreifende Lehrerfortbildung angeboten.

Leader (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale)

Der Nationalpark ist durch seine Rolle als beratendes Mitglied in den drei Leader-Regionen Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße, Nordschwarzwald und Ortenaukreis in das europäische Förderprogramm für den ländlichen Raum, Leader, eingebunden. Immer wieder werden Projekte mit direktem Bezug zum Nationalpark gefördert. Das in dieser Hinsicht größte war 2017 der Masterplan Schwarzwaldhochstraße. Im Frühjahr präsentierten die drei Leader-Regionen ihr gemeinsames Projekt der Öffentlichkeit. Der Masterplan sieht vor, die touristische Infrastruktur entlang der Schwarzwaldhochstraße zu erneuern und auszubauen. Dabei spielen auch die Themen öffentlicher Verkehr und Elektromobilität eine große Rolle. Wegen dieser inhaltlichen Nähe zum digitalen Verkehrskonzept von Land und Nationalpark wurde eine Lenkungsgruppe gebildet. Sie setzt sich für die Umsetzung des Masterplans und die Übernahme seiner Verkehrsziele in das Verkehrskonzept ein. Der Nationalpark ist in der Lenkungsgruppe vertreten.

Internationale Partnerschaften

Partnerschaft mit dem Mount Carmel Nationalpark in Israel

Einem Wunsch des Umweltministeriums folgend startete die Nationalparkverwaltung 2017 eine Partnerschaft mit dem Mount Carmel Nationalpark in Israel. Vom 23. bis 25. Oktober 2017 trafen die israelischen Kollegen Shaul Goldstein, (General Director Israel Nature and Parks Authority, abgekürzt INPA) und Dr. Amit Dolev (Chief Ecologist for the Northern Region der INPA) im Nationalpark ein. Das Umweltministerium war der Schauplatz der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde.



Besuch von Shaul Goldstein und Amit Dolev aus Israel (v.l.: S. Stübner, S. Goldstein, A. Dolev, T. Wäldenspuhl, U. Reif, S. Berzborn, S. Lang, M. Förschler) © Nationalpark Schwarzwald

Bei einem umfangreichen gemeinsamen Programm im Nationalpark Schwarzwald lernte man sich etwas näher kennen und konnte sich viel über die Erfahrungen und die Arbeit der beiden Parks austauschen.

Partnerschaft mit dem Catoctin Mountain Park in USA

Dank des großen Engagements von Generalkonsul Jim Herman hat der amerikanische Nationalpark Service (NPS) einen potenziellen Sisterpark für den Nationalpark Schwarzwald gefunden: den Catoctin Mountain Park in Maryland. Der Park liegt rund 100 km nordwestlich von Washington. Er erstreckt sich entlang eines Gebirgszugs der Blue Ridge Mountains in den Appalachen. Auf einer Fläche von rund 21 Quadratkilometern wachsen ausschließlich Berglaubmischwälder.



Der Catoctin Mountain Park soll Sisterpark werden © National Park Service

Im August 2017 fand eine erste Telefonkonferenz mit Jim Herman, Vertretern des National Parks Service und dem Superintendenten des Catoctin Parks Rick Slade statt, um den Entwurf des Partnerschaftsvertrages zu besprechen. Im Anschluss an das erfolgreiche Gespräch begannen im Leitungsbüro emsige Vorbereitungen für einen ersten Besuch des zukünftigen Sisterparks im Jahr 2018.

Mögliche Partnerschaft mit Nationalparks in Montenegro

Ende 2016 nahm das Leitungsbüro mit Hilfe des touristischen Beraters der montenegrinischen Nationalparkverwaltung, Thomas Wöhrstein, Kontakt mit der Nationalparkverwaltung in Montenegro auf.

Im März 2017 besuchte die damalige montenegrinische Direktorin der zentralen Parkverwaltung Montenegros, Azra Vucovic, den Nationalpark Schwarzwald. Dies war der Beginn eines regelmäßigen Austausches beider Verwaltungen. Ranger Lukas Schmid konnte im Spätsommer die verschiedenen Nationalparks in Montenegro besuchen und erste Schritte für eine zukünftige Partnerschaft in die Wege leiten. Er lernte die Kollegen und Kolleginnen vor Ort kennen und sammelte Ideen für mögliche gemeinsame Projekte.



Auerhahn © Arne Kolb

6. Nationalparkplan allgemein und Beteiligung am Nationalparkplan

6.1. Nationalparkplan allgemein

Die Erarbeitung des Nationalparkplans setzte sich intensiv fort. Zu Beginn des Jahres fanden die letzten Tätigkeiten rund um den Beteiligungsprozess zum Wegekonzept statt. Insgesamt gingen 979 Anmerkungen zum Wegekonzept ein, sowohl bei Gesprächen mit Vereinen und deren Vertreterinnen und Vertretern, bei Bürgerworkshops, Exkursionen, als auch in einem vierwöchigen Online-Dialog. Dieser fand Anfang des Jahres statt und brachte allein 126 Anmerkungen zum Wegekonzept ein. Aufgrund der Beteiligung gab es nochmals einige wesentliche Änderungen am Konzept. Das überarbeitete und abgestimmte Konzept verabschiedete der Nationalparkrat dann im April 2017.

Am 26. Juli 2017 wurden die Ergebnisse des Wegekonzeptes dann nochmals öffentlich vorgestellt. Alle eingegangenen Anmerkungen waren einsehbar und die Verantwortlichen standen für Rückfragen zur Verfügung. Prominenter Gast der Veranstaltung war Staatsrätin Gisela Erler, die lobende Worte für den Beteiligungsprozess fand.

Darüber hinaus fand 2017 ein umfangreicher Beteiligungsprozess zum Verkehrskonzept statt. Hierzu gehörten drei Busfahrten,

mehrere Workshops mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern sowie verschiedenen Expertengruppen zum Thema Verkehr. Weiterhin wurde das erarbeitete Konzept zwei Wochen lang online vorgestellt. Interessierte konnten das Konzept kommentieren und Vorschläge zum Verkehrskonzept einbringen. Insgesamt gingen rund 640 Anmerkungen zum Thema Verkehr ein, 117 davon in der Onlinebeteiligung. Das Verkehrskonzept befindet sich aktuell noch in der Erarbeitung und soll im Herbst 2018 durch den Nationalparkrat beschlossen werden.

Beteiligung	Anmerkungen
Modul 1. Gebietsgliederung	12
Modul Wegekonzept	62
Anmerkungen vor Projektstart Verkehrskonzept (z. B. BürgerInnen, Kommunen, Verbände)	74
Expertenworkshop	259
Bustouren	81
Onlinebeteiligung	117
Experteninformation	25
Bürgerinformation	12

(vgl. O:\FB3\10_SB32\Partizipation generell\Kabinettsausschuss\2018-06-20\2018-06-20 Beteiligung Verkehrskonzept.ppt)

Somit konnten bis Ende 2017 sechs der insgesamt 14 Module des Nationalparkplans beschlossen werden. Die erste Erstellung des Nationalparkplans muss laut Nationalparkgesetz bis Ende 2018 abgeschlossen sein.

6.2. Partizipationsausschuss

Der Partizipationsausschuss, der mit verschiedenen Expertinnen und Experten aus dem Bereich Beteiligung besetzt ist und dem Nationalpark bei allen Beteiligungsaufgaben beratend zur Seite steht, traf sich auch 2017 wieder zweimal. Bei dem Treffen im März spielten die Beteiligungsprozesse zum Wegekonzept und zu den Besucherzentren eine große Rolle. Außerdem erhielt das Gremium die Möglichkeit, den Nationalpark zwischen Seibelseckle und Ruhestein zu erleben.

Im August stand das Thema „Wahrheit in der Wissenschaft“ im Mittelpunkt. Der Input und damit die Diskussionsgrundlage kamen von Prof. Dr. Thomas Pothast (Universität Tübingen). Darüber hinaus gab Prof. Dr. Frank Brettschneider (Universität Hohenheim) einen Einblick in die Ergebnisse seiner Studien- gruppe. Diese hatten den Beteiligungsprozess zum Wegekonzept begleitet und untersucht.

6.3. Beteiligungskongress

Im Rahmen des Beteiligungskongresses der Allianz für Beteiligung am 24. März 2017 in Esslingen stellten Nationalparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter den Beteiligungsprozess zum Wegekonzept vor. Zwei interessierte Gruppen hatten die Möglichkeit, sich intensiv über den Prozess und die damit zusammenhängenden Herausforderungen zu informieren. In der Diskussion spielte vor allem die Auseinandersetzung von Wanderinnen, Wanderern, Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrern eine Rolle. Die Thematik beschäftigt viele.

Beteiligung

Expertenworkshop 70 Beteiligte

2. Mai 2017, Forbach

Bustouren Je ca. 40 Beteiligte

15. Mai 2017, Rench-Achertal-Tour

17. Mai 2017, Bühlertal-Baden-Baden-Tour

19. Mai 2017, Murgtal-Tour

Onlineinformation

1. August – 10. September 2017 634 Besuche

Projektbegleitend

Projektsteuerkreis (10x)

AG Verkehrskonzept (4x)

Onlinebeteiligung

11. - 24. September 2017 1.035 Besuche

Innovationsbeirat Je ca. 10 Beteiligte

11. September 2017, Karlsruhe

26. Januar 2018, Karlsruhe

Experteninformation

12. Oktober 2017, Bühl 70 Beteiligte

Bürgerinformation ca. 230 Beteiligte

24. Februar 2018, Oppenau

NLP-Rat/ -Beirat

Information & Diskussion

Insgesamt gingen rund 640 Anmerkungen im Rahmen des Beteiligungsprozesses ein.



Bundespräsident Steinmeier und Ministerpräsident Kretschmann genießen mit Gattinnen die Stille am Wilden See © Daniel Mueller

7. Blick nach Innen

7.1. Personal

Die 89 Plan- und sechs Sachmittelstellen der Nationalparkverwaltung sind mit 110 Voll- und Teilzeitkräften besetzt. Darin enthalten sind auch fünf 450-Euro-Kräfte.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Zahl an Bundesfreiwilligen und Freiwilligen im ökologischen Jahr um eine Stelle auf nunmehr sechs Freiwilligendienstleistende erhöht.

Im Berichtszeitraum haben 23 Studierende Pflichtpraktika und 17 Schülerinnen und Schülern Berufsorientierungspraktika absolviert. Die Nationalparkverwaltung schloss Dienstvereinbarungen zu persönlicher Schutzausrüstung und zur Arbeitszeiterfassung mit dem örtlichen Personalrat.

Die Nationalparkverwaltung ist auch als Arbeitgeber in der Region nicht unbedeutend: Von allen Beschäftigten wohnen 77 Prozent in Land- und Stadtkreisen auf der Nationalparkfläche (Baden-Baden, Freudenstadt, Ortenau, Rastatt).

7.2. Innere Organisationsentwicklung

Auf der Basis des im Vorjahr entwickelten Projekthandbuchs führte die Nationalparkverwaltung Anfang 2017 ein strukturiertes Projektmanagement ein. Projekte, die eine bestimmte Größenordnung überschreiten und eine fachbereichsübergreifende

Zusammenarbeit erfordern, durchlaufen einen Planungsprozess in drei Schritten: von der Projektskizze über die Grobplanung bis zur Feinplanung. Das ermöglicht eine gezielte Vorbereitung neuer Projekte im Hinblick auf den Mittelbedarf und die erforderlichen personellen Kapazitäten.

Als Grundlage für die Weiterentwicklung der internen Kommunikation und der inneren Organisation der Nationalparkverwaltung führte die Führungsakademie Baden-Württemberg Fokusgruppen-Gespräche mit sieben Berufsgruppen im Nationalpark: Wissenschaft, Verwaltung, Assistenz, Waldarbeit/Wildtiermanagement/Zimmerei, Gebietsleitung, Naturschutzdienst und Bildung. Die Führungsakademie wertete die Anliegen und Vorschläge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus und stellte sie den Nationalpark-Leitern und der Leitungsrunde vor. Nach einer Priorisierung haben nun drei Fachbereiche die Umsetzung der Vorschläge in die Hand genommen: Der Fachbereich 1 kümmert sich um Anliegen der Organisationsentwicklung, der Fachbereich 3 um Themen der internen Kommunikation und das Leitungsbüro um Anregungen für das interne Leitbild.

7.3. Aufbau der Verwaltungsstruktur

Interne Kommunikation: Blick nach innen

Im Verlauf des Jahres wurden zusammen mit der Führungsakademie Karlsruhe sieben Fokusgruppengespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks geplant und geführt. Bei

der Methode der Fokusgruppen steht das Ziel im Vordergrund, die Sicht der Teilnehmenden abbilden zu können beziehungsweise diese zu Wort kommen zu lassen. Ziel der Diskussionen war es, Themenvorschläge, Gedanken und Kritiken zum Thema „interne Kommunikation“ zu sammeln und für die Zusammenarbeit auszuarbeiten. Bei den Gruppengesprächen wurden die Gruppen so zusammengestellt, dass sie möglichst viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen einer Berufsgruppe vereinen, zum Beispiel die Berufsgruppe der „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“, „Verwaltung“ oder „Rangerinnen und Ranger“.

Die Gespräche zeigten, dass die unterschiedlichen Berufsgruppen auch unterschiedliche Probleme und Herausforderungen zum Thema „Interne Kommunikation“ bei der Ausführung ihrer alltäglichen Arbeit erlebten. Um ein Beispiel zu nennen: Es zeigte sich, dass leichtfertige Terminverschiebungen für die Assistenzen eine enorme Belastung und dauerhafte Herausforderung darstellten. Diese und andere Themenbereiche konnten durch die Fokusgruppengespräche überhaupt erst herausgestellt und auf die Ebene der Organisationsentwicklung gebracht werden. So folgte das Erarbeiten von Lösungsansätze aus allen zentralen Punkten der Fokusgruppen. Viele der genannten Lösungsansätze sollen im folgenden Jahr umgesetzt werden. Aus diesem „Blick nach innen“ verspricht sich die Nationalparkverwaltung mehr Verständnis für die Herausforderungen der jeweils Anderen und verbesserte Arbeitsabläufe.

EDV. Innere Organisationsentwicklung

Videokonferenzsysteme

Einführung eines Videokonferenzsystems mit sicherer Datenverbindung zur Einsparung der Arbeitszeit der Mitarbeitenden und der Reisekosten (Work-Life-Balance), auch mit Externen möglich.

Telefonzentrale

Inbetriebnahme einer automatischen Telefonzentrale zur besseren Vermittlung der Bürgerinnen und Bürger bei Anrufen, Zeitersparnis der Mitarbeitenden.

Kooperationen mit dem UM

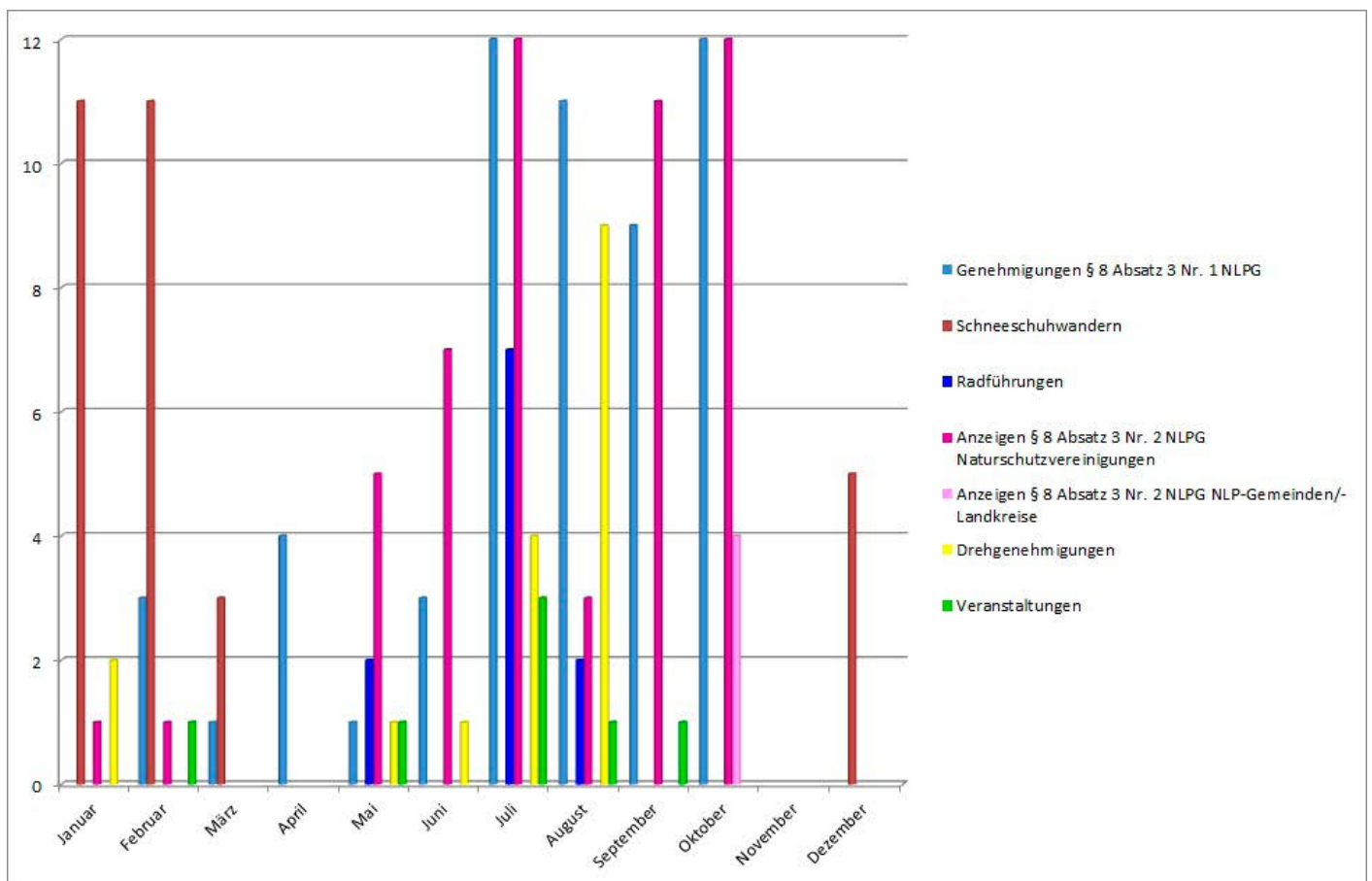
gemeinsame Projekte, Bündelung des Fachwissens und Einsparungen durch das Teilen der Kosten.

e-Akte

Unterstützung der Mitarbeitenden bei der Digitalisierung von Akten im Hinblick auf die e-Akte für das Jahr 2022

Ämter und rechtliche Angelegenheiten

Die Nationalparkverwaltung ist nach § 13 Nationalparkgesetz (NLPG) zuständig für den Vollzug des NLPG. Der Sachbereich 15 „Ämter und Rechtsangelegenheiten“ im Fachbereich 1 nimmt auf dem Gebiet des Nationalparks die Aufgaben und Befugnisse der unteren und höheren Naturschutzbehörde, der unteren und



höheren Forstbehörde sowie der unteren und oberen Jagdbehörde wahr. Daher ist die Nationalparkverwaltung bei allen öffentlichen Planungen und Maßnahmen, die die Belange des Nationalparks Schwarzwald betreffen können, frühzeitig anzuhören beziehungsweise zu beteiligen.

Wichtige Aufgaben sind vor allem Genehmigungen nach dem Nationalparkgesetz, dem Bundesnaturschutzgesetz und dem Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg.

So wurde die Nationalparkverwaltung bei folgenden Verfahren beteiligt:

- Teilfortschreibung des Regionalplans Mittlerer Oberrhein – Kapitel Erneuerbare Energien, Allgemeine Grundsätze und Vorbehaltsgebiete für regional bedeutsame Photovoltaik-Freiflächenanlagen
- Regionalverband Nordschwarzwald – Neuaufstellung des Landschaftsrahmenplans der Region Nordschwarzwald
- Teilfortschreibung des Regionalplans Südlicher Oberrhein – Kapitel Windenergie mit Ergänzung der Vorranggebiete für Naturschutz und Landschaftspflege im Regionsteil Schwarzwald
- Bauleitplanung Achern mit zwei Verfahren
- Bauleitplanung Fischerbach mit einem Verfahren
- Bauleitplanung Seebach mit zwei Verfahren
- Stadt Bühlertal – Bauvoranfrage Umnutzung eines Wohngebäudes
- Durchführung des Schutzbereichsgesetzes – ein Verfahren
- Feuerstelle Herrenwies
- drei Genehmigungsverfahren von den Nationalpark Schwarzwald tangierenden Großveranstaltungen (insbesondere aus den Bereichen Wandern und Sport)
- fünf militärische Übungen, die außerhalb des Nationalparks Schwarzwald stattfanden

Folgende Anträge wurden positiv entschieden:

- vier Anträge zu Übungen der Feuerwehr, der Bergwacht, zum Denkmalschutz oder für einen Schneeschuhführer
- sieben Anträge Großveranstaltungen (insbesondere aus den Bereichen Wandern und Sport)
- 112 Anträge organisierte Führungen und Wanderveranstaltungen
- 30 Schneeschuhwanderungen
- acht Radveranstaltungen
- 17 Anträge zu Film, Foto und Presse
- Anträge Fahrgenehmigungen für 160 Fahrzeuge

Insgesamt wurden 20 Anträge auf Genehmigungen abgelehnt.

So verteilen sich die genehmigten Aktivitäten im Nationalpark Schwarzwald auf das Jahr:

Weitere wesentliche Aufgaben des Sachbereichs 15:

- Neue Gebührenverordnung des Nationalparks Schwarzwald für die Tätigkeit der staatlichen Behörden
- Neuer Bußgeldkatalog – die Bußgeldtatbestände des Nationalparks Schwarzwald wurden in den Bußgeldkatalog des Landes bzw. der Umweltverwaltung aufgenommen
- Gesetzesentwürfe zur Änderung des Naturschutzgesetzes und weiterer Vorschriften
- Grundstücksangelegenheiten
- Ablage und Registratur

7.4. Bemerkenswertes

Besuch des Bundespräsidenten Steinmeier

Am 23. Mai 2017 erhielt das Leitungsbüro den Anruf, dass der Nationalpark am 04. Juli 2017 einen hohen Gast zu erwarten habe: Ministerpräsident Kretschmann lud Bundespräsident Steinmeier und Gattin im Rahmen ihrer Baden-Württemberg Reise dazu ein, den Nationalpark zu besuchen. Zeit für die Vorbereitung des Besuchs: sechs Wochen (inklusive der Pfingstferien mit einigen Mitarbeitenden im Urlaub.) Eine Herausforderung, die das Nationalparkteam gerne annahm.



Bundespräsident Steinmeier mit Juniorranger © Daniel Mueller

Ab diesem Moment herrschte neben der großen Freude und Aufregung vor allem emsiges Treiben am Ruhestein. Der Besuch des Bundespräsidenten beschäftigte neben dem Leitungsbüro als Hauptorganisator beinahe alle Fachbereiche und versetzte viele Mitarbeitende in Hektik. Neben der umfangreichen formellen Organisation des Programms und der Versorgung der Gäste, galt es auch, das Haus herzurichten. Da mussten Blumen gepflanzt und Fenster geputzt werden. Auch der bei den Bauarbeiten für die neuen Leitungen des Besucherzentrums aufgerissene Vorgarten



Der Bundespräsident lauscht den Ausführungen der Juniorranger © Daniel Mueller

musste wieder ansehnlich werden. In langen und komplizierten Abstimmungsprozessen mit zwei Ministerien und Berlin entstand ein Programm, das dem engen Zeitrahmen des Besuchs gerecht wurde. Viel Austausch mit dem Sicherheitspersonal aus Berlin und der örtlichen Polizei waren nötig, um dem Bundespräsidenten einen entspannten und sicheren Besuch zu gewährleisten. Die nötigen Vorbereitungen liefen bis zur letzten Minute auf Hochtouren.

Am 4. Juli warteten dann fast alle Mitarbeitenden des Nationalparks gespannt auf dem Vorplatz des Nationalparkhauses am Ruhenstein, als die Reihe von schwarzen Limousinen vorfuhr. Mit dem Bundespräsidenten-Ehepaar reisten auch der Ministerpräsident und seine Gattin an.



Frank-Walter Steinmeier unterschreibt im Gästebuch © Daniel Mueller

Der Tag startete mit einem gemeinsamen Foto. Nach einer kurzen Fahrt mit dem E-Bus den Skihang hoch begaben sich die hohen Gäste bei schönstem Sonnenwetter auf Wanderschaft in Richtung Wilder See.

Unterwegs gab es einiges zu sehen: Juniorranger, die die Natur erklären, Unterzeichnung des Gästebuchs und knapp 40 Vertreterinnen und Vertreter von Presse und Fernsehen, die am Euting-Grab ungeduldig darauf warteten, endlich Fotos machen dürfen.

Aber das Highlight der Wanderung war der stille Abstieg zum Wilden See. Bundespräsident Steinmeier und seine Frau kamen als erste unten am kleinen Sandstrand des Sees an. Dies verschaffte ihnen ein paar ruhige Minuten der Zweisamkeit am Seeufer, bevor der restliche Tross nach und nach eintrudelte. Nach der Bewegung



Die Sicherheitsvorkehrungen für den Besuch des Bundespräsidenten waren sehr hoch © Daniel Mueller



Abschluss des UM-Betriebsausfluges © Nationalpark Schwarzwald

in frischer Luft fand der kleine Mittagsimbiss aus Blüten und Kräuter-Spezialitäten, den die Mitarbeitenden liebevoll vorbereitet hatten und servierten, großen Beifall.

Leider durften die Gäste auch hier im tiefen Kar den Rest der Welt nicht vergessen, denn das Zeitbudget war schon überschritten. Man drängte zum Aufbruch, der nächste Termin wartete schon auf das Bundespräsidenten-Paar.

Für das Nationalparkteam gab es ein großes Lob von verschiedenen Seiten: Nicht nur der Bundespräsident sei sehr zufrieden gewesen. Auch das ihn umgebene Personal schwärmte davon, dass dies der Höhepunkt der Reise gewesen sei und bedankte sich sehr. Alle waren froh, dass der Besuch so gut verlaufen war und auch stolz darauf, was gemeinsam in der verhältnismäßig kurzen Zeit auf die Beine gestellt wurde.

Leitungsklausur in Bühl

Die alljährliche Leitungsklausur fand 2017 am 08. und 09. März im Kloster Mariahilf in Bühl statt. Thema der Klausur war „Führung“. Die Nationalparkleitung erarbeitete unter anderem, wie das gemeinsame Führungsverständnis aussieht, wie gesunde Führung gestaltet werden kann und wie Entscheidungen im Park ablaufen sollten.

Betriebsausflug des Umweltministeriums in den Nationalpark

Am 24. Juli besuchte das Umweltministerium im Rahmen seines Betriebsausflugs den Nationalpark. Minister Franz Untersteller reiste mit circa 250 Mitarbeitenden in mehreren Bussen von Stuttgart an. Nach dem Willkommensgruß im Rosensaal in Baiersbronn hatten die Stuttgarter Kolleginnen und Kollegen aus dem Minis-

terium vier verschiedene Wandertouren und eine Radtour zur Auswahl. Von sportlich bis beschaulich war für jeden Geschmack etwas dabei.



Auftakt des UM-Betriebsausflugs im Rosensaal © Nationalpark Schwarzwald



Verteilung auf die Busse der UM-Mitarbeiter © Nationalpark Schwarzwald





Herausgeber
Nationalpark Schwarzwald · Schwarzwaldhochstraße 2 · 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-0 · Fax +49 7449 92998-499 · info@nlp.bwl.de · www.schwarzwald-nationalpark.de

Herstellung und Gestaltung
Pesch Graphic Design, Metzingen (Gestaltung)
Straub Druck + Medien AG, Schramberg (Herstellung)

Bildnachweis
siehe Fotos